

Julia*Jay*Brown

Two Sides of the Same Coin

Two Sides of the Same Coin



Charlie / Nicole

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

„Charles Weasley, nehme ich an?“, wandte sich Nicole an den jungen Mann, der ihr im Gang des Hogwartsexpress gegenüber stand. Er sah dem Foto so ähnlich, dass nur er es sein konnte.

„Ähm...Charlie, eigentlich“ erwiderte der Rotschopf überrascht und man sah, wie er darüber nachdachte, ob er sie kennen müsste.

„Nicole Grantham mein Name, ich bin die diesjährige Schulsprecherin. Das heißt, wir werden zusammenarbeiten.“

Vorwort

Hallo zusammen,

Bevor ihr anfangt zu denken "Oh nein, eine weitere FF von dieser Durchgeknallten, ein kurzes Vorwort.

Die Story soll nicht ausufern und nicht aufblähen, was kurz geschrieben werden kann.

Die Story soll ein wenig die Auswahl an Charlie/OC FFs erweitern, die fürchterlich klein ist.

Über Fragen/Wünsche/Anträge und Kommentare freue ich mich wie immer sehr. Lasst also eure Finger über die Tasten fliegen!

LG und Viel Spaß,

Eure Jay

Inhaltsverzeichnis

1. #1 - A Piece of Background Information
2. #2- Green and Silver
3. #3- Gallivanting
4. #4- Out of a Clear Sky
5. #5- Between Acceptance and Pain
6. #6- Fiery Ravenclaw
7. #7- Falling into Place
8. #8- Softly

#1 - A Piece of Background Information

Hallo und herzlich willkommen!

Viel Spaß mit dem ersten von... wie vielen Kapiteln auch immer!

Ich freue mich über eure Meinung.

LG,

Jay

~*~

Nicole betrachtete sich selbst in dem hohen Spiegel ihres Hauses und begutachtete die neue Robe, die sie sich für das neue Schuljahr gekauft hatte. Das grün- silberne Slytherin Emblem funkelte im Licht des Kerzenständers neben dem Spiegel. Neben dem Marmorsockel des Kerzenständers stand ein in kleines Holzkästchen, intrikat verziert. Darin, auf einem grünen Seidenkisschen ruhte das goldene Schulsprecherabzeichen, welches vor einer Woche mit ihrem Hogwartsbrief, dem letzten überhaupt, angekommen war.

Es passte farblich vielleicht nicht gut zu ihren Hausfarben, aber immerhin harmonierte es mit ihren langen blonden Haaren. Morgen würde sie zum letzten Mal mit dem Hogwartsexpress in das Schloss in Schottland aufbrechen und ehrlich gesagt freute sie sich ein wenig darauf, wieder in den altherwürdigen Hallen umherzuwandern. Der Bonus ‚Schulsprecherin‘ war, ihrer Meinung nach, wohlverdient, immerhin hatte sie sich seit der vierten Mühe gegeben, immer Jahresbeste zu sein.

Intelligenz ohne Ambition war immerhin vergleichbar mit einem Vogel ohne Flügel. Also hatte sie Extraarbeiten erledigt, hatte ihre Recherchen tiefer durchgeführt als die anderen Slytherins, was schon etwas heißen sollte, und hatte sich nicht von eventuellen Tiefschlägen entmutigen lassen. Sie war relativ beliebt bei ihren Mitschülern- viele fragten nach Hilfe bei Hausaufgaben und wie jeder andere Slytherin auch, verteidigte sie ihre Hauskameraden mit dem nötigen Durchgreifvermögen.

Allerdings bedeutete das nicht, dass sie in wirklich allem so perfekt war, wie sie manchmal vorgab zu sein. Quidditch war eine Stärke, die sie nicht hatte, auch wenn sie es natürlich probieren musste.

Damals war sie fast vom Besen gefallen, als ein Klatscher an ihr vorbeigesaust war. Seither hatte sie sich von jedem Besen und Ball soweit wie möglich fern gehalten.

Darin war ihr neuer Schulsprecherpartner eindeutig besser als sie, ebenso wie in Pflege Magischer Geschöpfe, was Nicole vorzeitig abgewählt hatte. Charlie Weasley hatte es offensichtlich geschafft, sich trotz seiner niederen Geburt an die Spitze des Jahrgangs zu arbeiten, auch wenn Nicole nicht genau wusste wie. Klar, er war Vertrauensschüler gewesen, wie sie selbst, aber außer seinen Quiddichttalenten schien er nicht übermäßig in irgendetwas begabt.

Nicole hatte sich mit ihrer Freundin Cassandra ausgetauscht, die sich im Schulratsch besser auskannte. Nun ja, sie hatte auch deutlich mehr Zeit dafür, Gerüchte aufzuschnappen und sich zu notieren. Sie verwendete jegliche Information, die sie aufschnappte, gegen die Opfer, wenn sie musste. Sorgfalt war soetwas wie ihr vierter Vorname.

Jedenfalls hatte sie Nicole vor wenigen Tagen eine Art Portfolio zu Charles ‚Charlie‘ Weasley zugeschickt, welches nun auf Nicoles Schreibtisch ruhte und darauf wartete, genauer studiert zu werden. Cassandra hatte sich sogar die Mühe gemacht, ein Foto von ihm aufzutreiben, welches Augenscheinlich aus dem Jahrbuch stammte. Nicole legte die letzte Robe, für die sie sich entschieden hatte, ordentlich in ihren Schrankkoffer und läutete dann ein magisches Glöckchen für die Hauselfen, damit sie sie mit verschiedenen Zaubern versahen. Unterdessen griff sie die Pergamentblätter und ließ sich elegant in dem Sessel vor ihrem Feuer nieder.

Zuerst betrachtete sie das Foto, auf das Cassandra mit ihrer ordentlichen Schrift 1988 geschrieben hatte.

Es zeigte einen stämmigen Jungen mit schulterlangen roten Haaren. Das Gesicht war ansehnlich, ein Grinsen war darüber ausgebreitet und einige Strähnen des Haares fielen ihm verwegen in die Stirn. Der Umhang sah ein wenig gebraucht aus und ein kleiner Schmutzleck war auf seiner Nase sichtbar.

Nicole wandte sich dem sorgfältig angelegten Steckbrief zu. Manchmal fragte sie sich, wie Cassandra an all diese Informationen gelangte und wie detailliert sie Buch über alles führte. Sie hatte einmal gesagt, sie würde zwar nicht jeden Schüler kennen, sondern nur, die sie interessierten.

Also hatte Charles Weasley sie interessiert.

Er hatte am zwölften Dezember Geburtstag, was bedeutete, dass sie um diese Tage herum keine großartige Mitarbeit von ihm erwarten durfte. Er war nur 1,73 Meter groß, was bedeutete, dass Nicole ihm fast auf Augenhöhe begegnen würde.

Augenfarbe: Braun.

Körperbau: Definiert.

Talente: Quidditch, Interesse an magischen Tieren, Gefährliche Situationen.

Es folgten mehrere Absätze über seine Erfolge in der Schule, seine Noten und Vorlieben für Fächer. Dann folgte eine ganze Seite mit der Überschrift „Geflüster aus dem zweiten Stock“, was vermutlich sämtliche Infos beinhaltete, die Nicole nicht sonderlich interessierten. Schließlich wollte sie mit ihm zusammenarbeiten und nicht schlafen. Sie überflog den Abschnitt trotzdem und musste einige Male husten und die Augenbrauen hochziehen.

Scheinbar war er so beliebt und begehrt wie sein älterer Bruder. Kein schlechtes Zeichen. In einem Zusatz gegen Ende hieß es von Cassandra, dass er scheinbar ein geborener Anführer war, der Leute gut zum Arbeiten motivieren zu können schien. Ausgezeichnete Voraussetzungen.

Ein Glöckchen an ihrer Wand bimmelte und nach einem Blick auf die Uhr war Nicole klar, dass es schon Zeit für das Abendessen war, welches die Familie am letzten Ferientag traditionell gemeinsam verbrachte.

Nicoles jüngere Schwester Maryanne war bereits einen Treppenabsatz weiter und Nicole beeilte sich, über den Marmor zu ihr aufzuschließen. Der blaue Teppich dämpfte ihre Schritte und verhinderte somit, dass die Portraits ihrer Ahnen an den Wänden erwachten und sich darüber beschwerten. Der große Saal, in dem sie ihre Mahlzeiten einnahmen, war zur Feier des Tages in Grün, Silber, Bronze und Blau geschmückt. Maryanne war eine Ravenclaw, ebenso wie die beiden Eltern.

Die Kristallgläser funkelten im Licht des erleuchteten Kronleuchters. Nicole war Reichtum gewohnt und liebte es schon, Geld zu ihrer Verfügung zu haben. Aber sie war sich bewusst, dass ihre Eltern ihr nicht jeden Knut geben würden, den sie brauchte. Ihr Vater kam aus der ärmeren Klasse der Gesellschaft, hatte aber durch seine Heirat viel gewonnen. Die Zweckehe war politisch motiviert.

„Ah, endlich. Ihr braucht deutlich zu lange“ kommentierte Lady Grantham, Nicoles Großmutter. Lord Grantham, der eigentliche Grundbesitzer, bedachte seine Enkel mit einem strengen Blick.

Der Wein füllte sich automatisch in die Gläser und alle erhoben sich für einen Toast von Mr Grantham: „Auf ein weiteres Jahr, in dem unsere Töchter sich ihrer Herkunft und Erziehung würdig zeigen können.“

Das Essen war eine gesprächige Angelegenheit, obwohl Lady Grantham noch immer versuchte, den Mädchen die notwendige Etikette beizubringen.

„Wenn ich mich recht erinnere, wolltest du doch Erkundigungen über diesen...Carl Weasley einholen, oder?“ fragte Mrs Grantham neugierig und schnitt vorsichtig ein Stück Salat.

„Charles, Mutter. Und ja, das habe ich. Er scheint ein motivierter Gryffindor zu sein mit einer Vorliebe für magische Kreaturen und Quidditch.“

„Ein Freigeist also“ kommentierte Lady Grantham, leicht schnippisch. Sie war stolz auf ihre Abstammung und obwohl sie sich noch daran erinnerte, wie ihre eigene Großmutter von den Weasley gesprochen hatte, verachtete sie die ‚Emporkömmlinge‘ nun von ganzem Herzen.

„Ein gutes Zeichen“ warf Mr Grantham ein, „Das heißt, er scheut harte Arbeit nicht. Teamgeist ist bei Quidditchspielern sowieso im Blut.“

„Ebenso wie seine Armut. Sie sind Blutsverräter für andere Familien, die sie früher hochgradig respektierten“ erwiderte Lord Grantham trocken, „Mein Urgroßvater war zum Beispiel mit einem Weasley äußerst gut befreundet. Damals waren die Weasleys das, was die Blacks und Malfoys sind- nur mit einem deutlich geringeren Interesse an schwarzer Magie. Nur muss wohl irgendjemand unvorsichtig mit dem Vermögen umgegangen sein- die Größe der Familie tat ihr übriges.“

Damit war das letzte Wort in der Angelegenheit gesprochen und man kam stattdessen auf das Thema der ZAGs, die Maryanne dieses Jahr ablegen würde.

Der Abend zog sich noch etwas in die Länge, da man sich in den Salon zurückzog, Klavier spielte und sich gepflegt über irgendwelche Themen unterhielt. Der letzte Tee des Abends wurde gereicht und gegen halb elf verabschiedeten sich die Familienmitglieder voneinander, um in ihre jeweiligen Räumlichkeiten zurückzukehren.

Maryanne und Nicole bewohnten die oberste Etage des Südflügels, ihre Eltern beherbergten den Ostturm

und ihre Großeltern den Westflügel. Die Hauselfen hatten sich auch schon in ihre Gemächer in den Kerkern zurückgezogen, wo sich auch die Küche befand.

Nicoles Zimmer war groß, mit einer hohen Decke und vielen traditionellen Wandbehängen. Das kunstvoll verzierte Bett trug nun jedoch grüne Vorhänge und der dunkle Holzboden wurde bedeckt von einem aufwendigen Teppich. Das Ankleidezimmer befand sich nebenan, ebenso wie das geräumige Bad. Den Balkon teilte sie sich mit Maryanne, dementsprechend war er gefüllt mit Korbstühlen und großen Pflanzen.

Das Anwesen war kleiner als das der Malfoys, bot aber bei Familienfeiern genug Platz für die engere Verwandtschaft. Man sah es dem Gebäude nicht an, wie protzig es im Inneren sein konnte.

Nicole schloss die weißen Samt- und Satinvorhänge und legte sich zufrieden auf ihr Bett, während das Feuer im Kamin langsam erlosch.

„Charles Weasley nehme ich an?“ wandte sich Nicole an den jungen Mann, der ihr im Gang des Hogwartsexpress gegenüber stand. Er sah dem Foto so ähnlich, dass nur er es sein konnte.

„Ähm...Charlie, eigentlich“ erwiderte der Rotschopf überrascht und man sah, wie er darüber nachdachte, ob er sie kennen müsste.

„Nicole Grantham mein Name, ich bin die diesjährige Schulsprecherin. Das heißt, wir werden zusammenarbeiten.“

„Ah! Ich erinnere mich. Tut mir Leid. Freut mich sehr, dich kennen zu lernen. Auf eine gute Zusammenarbeit“ Charlie schüttelte ihre ausgestreckte Hand mit einem kräftigen, aber vorsichtigen Händedruck.

„Die Freude ist ganz Meinerseits. Sollen wir uns dann mal besprechen? Wir haben viel zu tun.“

Es dauerte nicht lang, bis sie es sich in einem Abteil breit gemacht hatten und über die von McGonagall beschriebenen Aufgaben unterhielten. Charlie hatte erstaunlich gute Ideen und schien akzeptabel im Planungsmetier zu sein. Zugleich legte er eine fast schon kindliche Begeisterung für Nicoles Vorschläge an den Tag, die Nicole innerlich lächeln ließ.

„Das wird ein gutes Jahr, mit dir kann man erstaunlich gut arbeiten- für eine Slytherin aus reichem Hause.“

„Und du bist erstaunlich wenig dickköpfig für einen Gryffindor.“

„Was? Kein Kommentar über meine Familie?“

„Nicht alle interessiert das, Charles.“

„Charlie, immer noch. Charles heißt mein Großonkel und der ist ein wenig verrückt.“

„Eure Familie ist also wirklich so groß?“

„Ziemlich“ erwiderte Charlie nickend, lehnte sich zurück und verschränkte die Arme hinter dem Kopf, „Meine Mutter hat zwei Brüder, die im letzten Krieg gefallen sind, und Dad hat glaube ich auch zwei oder drei Geschwister. Aber wir nennen eigentlich alle Großonkel oder Tante. Und ich selbst habe fünf Brüder und eine Schwester.“

Nicole nickte überwältigt: „Das ist ganz schön viel. Euer Haus muss ziemlich groß sein.“

Charlie lief ein wenig rot an und sofort bemerkte Nicole ihren Fehler: „Oh, tut mir Leid. So meinte ich das nicht. Mir ist das alles etwas unangenehm.“

„Kein Ding- mir ist egal, was andere über uns sagen, vor allem dieser ganze Haufen an Reinblütern, die noch nie ihren werten Hintern aus ihrem Ledersessel bewegt haben. Viele von denen haben doch noch nie einen ehrlichen Knut verdient! Von Arbeit haben die keine Ahnung und da sind wir im Vorteil. Man kann doch gar nicht schätzen, was man hat, wenn man immer nur im Geld schwimmt.“

„Mein Vater kommt aus einer Krämerfamilie. Er hatte vor der Hochzeit auch kein Geld und hat lange geschuftet. Er ist Halbblut und meine Eltern haben vielleicht nicht aus Liebe geheiratet, aber sie tun es jetzt. Er hat mir und meiner Familie gezeigt, dass wir uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen dürfen.“

„Stimmt es, dass du letztes Jahr ein kritisches Essay verfasst hast, das in Zauberkunst heute veröffentlicht wurde?“ fragte Charlie vollkommen zusammenhangslos.

Nicole nickte: „Zauberkunst ist mein bestes Fach und ich interessiere mich dafür.“

„Seit Dumbledore wurden glaube ich nur wenige Schüler von irgendwelchen Fachzeitschriften gedruckt. Erstaunlich.“

„Komplimente funktionieren bei mir nicht so einfach. Vor allem nicht, wenn sie so plump formuliert sind“

erläuterte Nicole mit hochgezogener Augenbraue.

„Du nennst mich plump?“ hakte Charlie nach, lehnte sich vor und Nicole konnte durch den Kragen seines Hemdes, das nach vorne fiel, seine Haut sehen.

„Mit Komplimenten, ja. Ansonsten? Dafür fehlt mir ein wenig Hintergrundwissen.“

Kaum, dass dieser Satz ihre Lippen verlassen hatte, wurde Nicole klar, dass sie gerade dabei war, mit Charlie Weasley zu flirten. Rasch überlegte sie sich einen Weg, der prekären Situation zu entkommen.

„Aber wir müssen das Kennenlernen wohl verschieben“ leitete sie über, denn Charlies Grinsen wurde immer breiter, „Cassandra wartet auf mich und wir haben einiges zu besprechen.“

Rasch erhob sie sich, dicht gefolgt von Charles, der sich vor ihr verbeugte und die Tür des Abteils für sie öffnete.

Rasch stolzierte Nicole in Richtung Cassandra davon, die im üblichen Abteil die Stellung hielt.

~*~

Da sind wir auch schon am Ende des ersten Kapitels. Diejenigen von euch, die mich aus anderen FFs kennen, wissen, was jetzt auf euch zukommt. Jays Fragenbombardement.

- 1.- Was haltet ihr von Nicole? Generell die Charaktergestaltung.
- 2.- Wurden euch genug Reinblüter- Klischees erfüllt? War das zu viel oder zu wenig.
- 3.- Wie fandet ihr das Aufeinandertreffen der Hauptcharaktere gestaltet?
- 4.- Was erwartet ihr, was als nächstes folgt. Was wünscht ihr euch?

Damit war's das für heute einmal.

Danke für Kommentare im Voraus.

Jede Meinung ist erwünscht,

LG,

Jay

#2- Green and Silver

Hallo meine Lieben und herzlich Willkommen bei einem neuen Kapitel dieser FF!

Danke an Lacrima für ihren wunderbaren, langen Kommentar. Darüber habe ich mich wirklich außerordentlich gefreut.

Viel Spaß!

Jay

„Na wenn das nicht Nicole Grantham ist“ begrüßte Cassandra ihre beste Freundin grinsend. Sie saß an einem der Fensterplätze, die Füße über die halbe Sitzbank ausgebreitet, und diktierte einer magischen Feder. Ihre kurzen braunen Haare, die unergründlichen grünen Augen und die eckige Brille hatten sich durch die Sommerferien keinen Deut verändert. Auch wenn Cassandra die Brille mehr aus stilistischen Gründen trug, war dieses Accessoire so fest in ihre Kleidung integriert wie die markante Rabenfeder, mit denen sie ihre Beobachtungen festhielt, „Und- was hältst du von dem Herrn Schulsprecher?“

„Kooperativ“ erwiderte Nicole mit einem dankenden Nicken, „Dank deines Portfolios war ich auf den Rest schon vorbereitet.“

„Den Rest?“ fragte Cassandra mit einem lasziven Unterton, doch Nicole verdrehte die Augen.

„Nicht diese Art von Rest. Wir haben nur gesprochen.“

„Schade“ Cassandra sah ehrlich enttäuscht aus und wechselte die Pergamentbögen unter der Feder, „Ich hätte gerne erfahren, wie sehr ich dem Geschwätz trauen kann.“

„Woher hast du das alles eigentlich? Du kannst doch wohl schlecht die Mädchen befragt haben!“

„Nicht direkt“ grinste Cassandra, schob die Brille zurecht und verstaute ein paar Notizblätter in ihrer Tasche, „Aber die Maulende Myrte hat ein unglaubliches Gedächtnis und hilft mir bei meinen Nachforschungen.“

„Die Maulende Myrte!“ rief Nicole mit offenem Mund, Cassandra zuckte mit den Achseln und reichte Nicole einen Schokofrosch.

„Warum auch nicht? Sie war sehr froh, mir helfen zu dürfen. Sie ist zwar eine Ravenclaw, aber ein paar Leuten nachzuspionieren hat noch niemandem geschadet.“

„Aber warum ausgerechnet Charles Weasley?“

„Mir war klar, dass er oder Kenneth Hemingway Schulsprecher werden würden. Daher habe ich angefangen, Sachen zu sammeln, weil mir auch klar war, dass du würdest wissen wollen, wen man dir da vor die Nase setzt.“

„Gut argumentiert. Bisher kann ich eure Ergebnisse nur bestätigen. Sein Hemd hat durchblicken lassen, dass ‚definiert‘ eine Untertreibung ist“ erwiderte Nicole gelassen, Cassandra klatschte in die Hände und lachte.

„Sicher, dass du nicht mit seinem Hemd gesprochen hast?“

„Noch denke ich mit meinem Gehirn, Cassandra.“

„Wird sich nach den ersten Treffen ändern.“

„Hör doch auf, so viel besser als andere sieht er auch nicht aus.“

„Naja“ Cassandra machte eine undeutliche Handbewegung, hielt dann einen Finger empor und zog einen kleinen Lederkoffer aus der Hosentasche. Nicole kannte ihn, da dort alle Portfolios und Hintergrundrecherchen lagerten, die Cassandra zusammengetragen und in Reinschrift abgeschrieben hatte. Den Koffer hatte sie sich von ihrem älteren Bruder verzaubern lassen.

„Das hier ist einer Gryffindor Jägerin mal aus der Tasche gefallen.“

„Du hast es geklaut“ widersprach Nicole, grinste und die beiden Mädchen schlugen ein.

„Es ist von letztem Jahr und ich habe es nur noch nicht an dich geschickt, weil ich nicht wollte, dass Lady oder Lord Grantham darüber stolpern.“

Nicole klappte das arg mitgenommene Foto auf. Es zeigte das Gryffindor-Team von letztem Jahr nach einem besonders anstrengenden Training. Charlie hatte darauf den Umhang ausgezogen und das T-Shirt haftete an seinem Körper. Nicole legte kritisch den Kopf schief, schüttelte dann aber den Kopf.

„Der Treiber, Quentin Brighton, sieht deutlich besser aus- schau dir mal die Muskeln an.“

„Der ist aber leider nicht mehr da und Weasley ist mindestens der zweitbeste.“

Da konnte auch Nicole nicht widersprechen, gab Cassandra das Bild zurück. Diese kopierte es jedoch mit der Bewegung eines Zauberstabs und gab eines Nicole zurück.

„Dann kannst du es dem Portfolio hinzufügen“ grinste Cassandra und Nicole hob eine Augenbraue.

„Du führst wieder etwas im Schilde, oder? Irgendeinen Plan hast du ausgeheckt.“

„Ganz Recht, wie immer. Aber da ich ja mehrere Notfallpläne anlege, kannst du das Bild auch ruhig annehmen und mir die zusätzliche Arbeit ersparen. Es wird dir auch nicht wehtun, dich nicht blamieren und ist vollkommen legitim.“

„Es hat vermutlich etwas mit dem Schulsprecher zu tun und ist unabhängig von der eigentlichen Person.“

„So oder so ähnlich.“

„Du brauchst nicht zu versuchen, mich mit jedem männlichen Wesen, das eine verantwortungsvolle Persönlichkeit hat, zusammen zu bringen. Es hat bei Vaile nicht funktioniert und wird auch jetzt nicht funktionieren.“

„Aber du hattest noch nie ein Date, geschweige denn einen Freund oder einen Kuss. Ich brauche ein Ziel, Nicole Grantham.“

„Aber mein Privatleben zu gestalten ist nicht dein Ziel, Cassandra Crawley.“

„Es ist ja nur ein Versuch. Wahrscheinlich habe ich so schon genug zu tun, aber es wäre mir eine große persönliche Freude, dir zu helfen. Und Charles Weasley ist ein guter Charakter. Lass es mich wenigstens versuchen. Tu so, als wüsstest du von Nichts- das hilft mir beim Üben für später.“

„Für später? Gibt es eine noch größere Verschwörung, von der ich wissen sollte?“

„Möglicherweise. Gehört alles zum Plan des Planes des Planes des Planes.“

„Die Aneinanderreihung des Genitivs eines Wortes lässt es nicht verwirrender klingen. Dem Irrtum bist du schon mit zwölf auferlegen.“

„Mir gefällt es aber trotzdem. Es sollte etwaige Idioten davon abhalten, meinen Masterplan zu durchkreuzen. Du bist in diese Gruppe mit eingeschlossen.“

„Das war vorhersehbar. Allerdings weißt du ja, dass ich keine gewöhnliche Idiotin bin.“

Cassandra wank nur lächelnd ab: „Alles miteinberechnet.“

Der Zug rollte auf dem Bahnhof von Hogsmeade ein und die beiden Slytherins drängelten sich durch die Schülermassen zu einer der Kutschen durch. Ein Fünftklässler ihres Hauses räumte bei ihrem Anblick sofort das Feld und suchte sich ein neues Fahrzeug, während von der anderen Seite jemand einstieg.

„Das ist aber ein Zufall“ kommentierte Nicole ironisch flüsternd in Richtung Cassandra, die sich dumm stellte.

„Sagen wir, ich dachte, ich gebe den Schulsprechern mehr Planungszeitraum.“

„Du bist verrückt.“

Die fünf Siebtklässler starrten sich nun stillschweigend an. Charles und seine beiden besten Freunde sahen immer wieder zwischen sich selbst und den Mädchen hin und her, die wenige vielsagende Blicke tauschten, die mehr als tausend Wort sagten.

Charlie räusperte sich vernehmlich: „Ähm, Jungs- das hier ist die neue Schulsprecherin und meine Kollegin- Nicole Grantham. Nicole, das hier sind Derek Morton und Nate Plous.“

„Schön, dich kennen zu lernen“ begrüßte der blonde Derek mit einem Grinsen während Nate nur nickte.

„Die Freude ist ganz meinerseits. Das hier ist meine beste Freundin Cassandra Crawley.“

„Du hattest Recht mit der hochtrabenden Ausdrucksweise“ flüsterte Derek so laut, dass alle es hörten. Ihn schien es jedoch nicht zu kümmern. Nate und Charlie gaben ihm gleichzeitig einen Stoß in die Rippen.

„Verzeihung, Morton, aber das gebietet unsere Erziehung“ zog Cassandra ihn mit ihrem nasalsten Ton auf. Nicole verbarg ein Grinsen und zog arrogant die Augenbraue hoch. Charlie schien den Anflug des Lächelns jedoch bemerkt zu haben und zwinkerte ihr zu.

„Jene von solch niederer Herkunft wie Ihr, solltet nicht in einer Karosse mit solch feinen Damen wie uns sitzen“ fügte Nicole hinzu und zwinkerte Charlie unauffällig zurück.

„Die Dame protestiert zu viel, denke ich“ erwiderte Nate plötzlich. Er sah kurz zwischen Nicole und Charlie hin und her.

„Aber Shakespeare hat der gemeine Pöbel gelesen.“

„Könnt ihr vielleicht aufhören. Ich hab es verstanden, okay?“ unterbrach Derek die geschauspielerte Unterhaltung genervt, „Ist ja kaum auszuhalten dieses Gelaber.“

„Wir sind auch nicht immer so“ beruhigte in Nicole grinsend.

„Stimmt- ich habe Nicole noch nie ein unsauberes Wort benutzen hören“ ergänzte Cassandra und anhand ihrer Betonung erkannte ihre Freundin, dass sie sich diese Zeile vorher bereits überlegt hatte. Ihre Planung war also wirklich tiefgreifend und gut durchdacht. Wie üblich.

Fast hätte Nicole die Augen verdreht oder tatsächlich ihren ersten Fluch losgelassen, aber sie konnte sie beherrschen. Lady Grantham hatte ihr und Maryanne das Fluchen mit acht ausgetrieben, als sie die ersten Klavierstunden hatten.

„Im Ernst? Kein Fluch wegen einer Prüfung oder einer vergessenen Hausaufgabe?“ fragte Derek interessiert, lehnte sich vor und starrte Nicole intensiv an.

„Ich habe noch nie meine Hausaufgaben vergessen, weil sie mir Spaß machen- egal, wie merkwürdig das klingen mag.“

„Unglaublich. Die ist schlimmer als du, Charlie. Das will schon etwas heißen. Vielleicht sollte ich mehr mit euch rumhängen, dann wären bessere Noten drin“ Derek nickte zwinkernd, um einiges weniger subtil und elegant als Charles, in Richtung der Mädchen.

Cassandra und Nicole verdrehten synchron die Augen, woraufhin Charlie und Nate lachten.

„Keine Sorge- er versucht nur, euch zu verunsichern. Das ist seine übliche Masche“ erläuterte Charlie und klopfte Derek auf die Schulter.

„Hey! Wer hat dir erlaubt, meine Betriebsgeheimnisse zu verraten?“

„Das sind Slytherins, Derek“ erklärte Nate langsam, „Die hätten das so oder so herausgefunden. Du bist sowieso nicht ihr Typ.“

„Was ist dann ihr Typ? Bist du plötzlich der Frauenverstehler schlechthin?“

„Nein, aber diese beiden wunderhübschen Damen haben mehr Klasse als du, wenn es dich dreimal gäbe.“

„Sehr unauffälliges Kompliment“ dankte Nicole mit einem leichten Lächeln.

„Kein Problem“ erwiderte Nate. Er sah tatsächlich besser aus als Derek aber vielleicht kam das auch durch seine ruhigere Art. Seine schwarzen Haare waren kurz und lockig, die Augen leuchteten blau und wachsam, „Bei euch ist das vergleichsweise einfach. Andere sind nicht so leicht zu überzeugen.“

„Es kommt immer auf denjenigen an, der das Kompliment macht“ widersprach Cassandra, „Dumbledore könnte mir das gleiche wie du machen und doch käme es von dir mit mehr...mh...Leidenschaft.“

„Ist es Absicht, dass du mich mit Dumbledore vergleichst? Ich meine- hat es eine Konnotation, eine versteckte Meinung?“ fragte Nate mit hochgezogener Augenbraue.

„Möglicherweise keine Konnotation aber eventuell einen Hinweis“ erwiderte Cassandra wie aus dem Zauberstab geschossen.

Nicole hatte eine Vermutung was die Theorie, die Cassandra ausdrücken wollte, anbelangte, hielt jedoch den Mund, weil sie auch eine Vermutung zum Masterplan hatte.

„Wir sollten öfter zusammen herumhängen“ sagte Cassandra in Richtung Charlie, als dieser Nicole dabei half, die Stufen aus der Kutsche hinabzuklettern, „Es ist erstaunlich einfach, mit solch arroganten Dickschädeln wie euch zu reden.“

„Danke sehr“ lachte Derek, verbeugte sich spielerisch vor den Mädchen, ehe sich das Trio in Richtung des Gryffindor-Tisches verabschiedete und die Mädchen am Slytherin- Tisch Platz nahmen.

Um sie herum versammelte sich wenig später der restliche siebte Jahrgang ihres Hauses, der merklich kleiner war als der der anderen. Sie waren nur zwei Mädchen und sechs Jungen, weshalb sie sich alle ausgezeichnet kannten.

Neben Cassandra saßen James Monroe, Henry Gobelin und Francis Fawley. Dieser Gruppe gegenüber saßen Nicole, William Flint, Jack Daniels und Phil Avery.

„Ich habe da noch eine interessante neue Information für dich über Jane Bullstrode“ begann Francis während sie auf die neuen Erstklässler warteten.

„Wenn es darum geht, dass sie sich heimlich mit Garrett Parkinson vermählt hat, ist das keine neue Information mehr.“

„Es hat nur damit zu tun. Bullstrodes Vater hat nun scheinbar Wind von der Sache bekommen und versucht, seine Tochter aus der Verlobung zu kaufen.“

„Was mich wundert- die beiden Familien sind doch befreundet, und das schon seit Jahrzehnten“ warf

Nicole ein und trank einen Schluck Kürbissaft.

Francis grinste überlegen und hinterhältig zugleich. Normalerweise zog er die charmante und laszive Version vor: „Dann hör gut zu, Schatz. Das hier ist dann wohl neu für euch zwei. Parkinson und Bullstrode Senior haben scheinbar einen Vertrag abgeschlossen, nachdem Garrett Janes jüngere Schwester Millicent heiraten soll, sobald diese siebzehn und drei Monate ist. Jetzt werden insgeheim Schlupflöcher gesucht, um dafür zu sorgen, dass niemand um sein Geld betrogen wird.“

„Bin ich froh, dass das zwischen uns besser funktioniert hat“ erwiderte Nicole in Francis‘ Richtung und die beiden stießen an. Ursprünglich waren auch sie miteinander verlobt, die Hochzeit war ebenfalls nach den siebzehnten Geburtstagen angesetzt, aber Nicoles Vater und Francis‘ Mutter hatten die Verträge und Abmachungen zu beiderseitigem Vorteil und Einverständnis aufgelöst.

„Vielleicht brauchen wir keine Verträge, Süße?“ scherzte Francis. Er war vor zwei Jahren dazu übergegangen, ihr Schatz oder andere Kosenamen zu geben, was für Unbeteiligte den Eindruck weckte, sie wären glücklich verlobt.

„Mach dir keine Hoffnungen, Francis. Unsere Nicole wird sicherlich als letzte heiraten“ widersprach Henry und wick Nicoles Hand aus, die ihm hart auf den Rücken klopfen wollte.

„Wenn du nicht aufpasst, wirst du nicht mehr so einfach eine neue Freundin finden“ warf Cassandra an, „Nachdem du ja letztes Jahr so unelegant von Cyana Macmillan verlassen wurdest...“

Henrys Mund klappte auf und die anderen unterdrückten ein Grinsen.

„Ich würde fragen, woher du das weißt, aber dann kommst du wieder mit deinen Quellen, die du nicht verraten darfst.“

„Korrekt. Es ist vielen eh entgangen, dass ihr zusammen ward, aber nun ja. Einige Gerüchte konnte ich relativ schnell unterbinden.“

Die goldenen Flügeltüren der Großen Halle schwingen auf und Professor McGonagall, gefolgt von einer Horde Erstklässler, betrat die Halle mit ihrer üblichen gebieterischen Art. Die Gespräche, egal wie gedämpft, verstummten augenblicklich.

Der Sprechende Hut ruhte auf dem dreibeinigen Stuhl und würde wie jedes Jahr ein neues Lied singen, welches die Geschichte von Hogwarts für die Neuen verkündete.

„Ach diese Nostalgie“ schwärmte Francis, als der letzte Schüler eine dreiviertel Stunde später seinen Platz gefunden hatte.

„Damit wird wohl endgültig unser letztes Jahr eingeläutet“ stimmte Nicole zu.

„Lass das bloß nicht Snape hören“ warf Cassandra an, „Er fühlt sich sonst von der Schulsprecherin nicht ausreichend gewürdigt.“

„Immerhin bin ich nicht seine Lieblingsschülerin.“

„Nein, das ist wahrlich Phil“

„Dankeschön. Ich nehme das als Kompliment für meine grazile Art und feinen Züge.“

Wenn man nicht genau hinsah, sah Phil tatsächlich weiblicher aus als beispielsweise der muskelbepackte Francis oder der Hüne James. Sein Gesicht war schmal, die Wangen immer ein wenig rosig, die Hände waren wirklich grazil und äußerst geschickt. Kein Wunder, dass er die Spitze des Zauberkurses bildete, dicht gefolgt von Nicole. Wenn man nun noch die langen Wimpern, verhältnismäßig vollen Lippen und großen Augen betrachtete, wirkte Phil entweder sehr jung oder wie ein Mädchen.

„Genauso war es auch gemeint, Phil“ erwiderte Cassandra und legte eine Hand auf Phils Schulter. Die beiden hatten auch eine außergewöhnliche Verbindung, die kein Slytherin bisher wirklich vollkommen durchdrungen oder gar verstanden hatte.

Das Essen verlief mit vielen Anekdoten aus den letzten Jahren und ein zwei weiteren brisanten Neuigkeiten verhältnismäßig ereignislos. Etwa zwei Stunden später machte sich die kleine Gruppe auf den Weg in Richtung Gemeinschaftsraum.

„Also stimmt das Gerücht nicht, dass die Schulsprecher eigene Gemächer haben?“ fragte Francis neugierig, seinen Arm um Nicoles Hüfte legend.

„Offensichtlich. Wir haben auch kein eigenes Badezimmer. Ich glaube, wir dürfen ein nicht verwendetes Klassenzimmer zum Planen, Organisieren und Besprechen nutzen.“

„Alles andere wäre auch extrem unfair.“

„Korrekt. Warum sollten wir uns eine Wohnung teilen? Das ergibt keinerlei Sinn.“

„Vermutlich wurde das Gerücht von irgendwelchen Mädchen auf der Suche nach Romantik erfunden. Es

hieß auch, es gäbe dort nur ein Bad.“

Nicole massierte sich die Nase und schüttelte den Kopf: „Da hat jemand eine ganz falsche Vorstellung von dieser Schule.“

„Es sieht tatsächlich noch so aus wie letztes Jahr“ unterbrach Henry die Unterhaltung der beiden. Er stand da, die Hände in die Hüften gestemmt und betrachtete den Kerker, der den Slytherin Gemeinschaftsraum darstellte.

Der Raum hatte sich tatsächlich keinen Deut verändert- der schwarze Marmorboden reflektierte das grünliche Licht der Tiefhngenden Lampen, während das Seewasser leicht durch Wände und Bullaugen zu vernehmen war. Die Ledersessel standen noch immer in gleicher Anordnung auf den smaragdgrünen Teppichen um die drei Kamine herum während zwei Wandbehnge die Eingänge zu den Schlafslen verdeckten.

Die Gruppe verabschiedete sich voneinander und die Mädchen kletterten die steinerne Wendeltreppe in den Schlafsaal hinab. Bereits in der ersten Klasse hatten sie die beiden Himmelbetten näher zusammen geschoben. Vor zwei Jahren hatten sie die Vorhänge selbst ausgetauscht und sich zwei Spiegel her senden lassen.

Diese standen nun auf beiden Seiten des Kamins, dessen Feuer sicherlich schon seit Stunden flackerte. Der Schrank stand weit offen, der Teppich war an einer Ecke umgeknickt. Aber immerhin waren die Fenster in den See von Algen befreit.

„Die Hauselfen haben sich tatsächlich zurückgehalten“ sagte Nicole und trat zu den Fenstern, deren Seidenvorhnge sie rasch aus der breiten Silberkordel befreite. Cassandra entzündete eine Laterne zwischen den Betten, die an der kunstvoll verzierten Wand hing. Kunstvoll in dem Sinne, dass komplizierte Schlangen und Symbole, wie in den anderen Räumen auch, in den Felsen eingraviert waren.

„Hoffentlich ist dieses Jahr wenigstens der Stundenplan besser“ warf Cassandra abwesend ein, einen Stapel Pergament auf dem Schreibtisch sortierend, „Hier ist sie ja...mh...“ fuhr sie abwesend fort. Nicole, bereits an die Abwesenheit ihrer Freundin gewöhnt, zog sich in der Zwischenzeit um und stellte die goldene, antike Tischuhr so ein, dass sie sie wecken würde. Für eine Sekunde leuchtete das grüne Glasauge der Schlange, die den Fuß darstellte.

Während Cassandra hastig irgendwelche Dinge notierte, kletterte Nicole in das warme Bett, zog die Vorhänge zu und fiel rasch in einen entspannenden Schlaf.

Da sind wir auch schon wieder fertig mit Kapitel No. 2.

Es ist handlungstechnisch nicht so viel passiert, aber dafür haben wir einen Haufen neuer Charaktere endlich kennen gelernt. Oder zumindest zum Teil.

1.- *Was haltet ihr von Cassandra?* Sind die Ansätze, die man von ihr kennt und sieht, okay. Was sind eure Vorstellungen? Welche Tendenz haltet ihr für wahrscheinlich?

2.- Die anderen Slytherins- die Herren der Schöpfung- sind hoffentlich gut gelungen. *Eure Meinung zu den Männern!*

2.2.- Natürlich auch zu *Charlie, Derek und Nate!*

3.- Man merkt ja schon, dass Cassandra ihre Finger im Spiel hat und Dinge plant. War euch das Zusammentreffen in der Kutsche zu viel und wenn nicht, *wie fandet ihr es gestaltet?*

4.- Ich nehme ja einige andere (meine eingeschlossen) Fanfictions auf den Arm (z.B. mit diesen zufälligen Treffen und den Schulsprecherrumlichkeiten). *Ist das für euch okay oder nervt es?*

5.- Die Frage muss natürlich kommen: *Wie fandet ihr den Gemeinschaftsraum und Schlafsaal?*

6.- Gibt es irgendwelche Szenen oder Inhalte, die ihr besonders gerne umgesetzt sehen würdet?

Eure Meinung hilft mir, diese FF gut zu entwickeln und sie besonders Leserfreundlich und Klischee- frei zu gestalten!

Danke für jeden Kommentar!

LG,

Eure Jay

#3- Gallivanting

Hallo liebe Leute,

Etwas länger ist es seit dem letzten Kapitel schon her, aber die Schule stresst mich mit unter doch ganz schön und da bleibt mein PC mit den gesammelten Werken mit unter liegen.

Tut mir Leid, aber hier ist schon das nächste Kapitel für euch und ich freue mich wie immer über fleißige Kommentare!

Danke an Lacrima (erneut)- deine Kommentar hat mich sehr gefreut und ich hoffe, du hast weiterhin Spaß mit dieser Geschichte!"

Viel Spaß!

Jay

Ein melodisches Gongen weckte die beiden Mädchen am nächsten Morgen und Nicole konnte Cassandra genervt stöhnen hören. Sie blickte auf und sah, wie üblich, dass sich ihre Freundin unter der Decke verbarg.

„Komm schon, Cassandra. So schlimm wird es sicherlich nicht- es ist immerhin nur der erste Schultag.“

„Jaja. Toll. Du warst aber auch nicht bis ein Uhr wach...“

„Wieder ein Profil?“

„Nein- Hausaufgaben“ erwiderte Cassandra sarkastisch, ließ sich endlich von Nicole auf die Füße ziehen und sie traten vor den kleinen Gargoyle in der Ecke, aus dem gleich kaltes Wasser spritzen würde.

Es klopfte, als die Mädchen die Umhänge anzogen und wenige Sekunden später lugte Henrys Kopf durch einen Spalt in der Tür hinein.

„Ach“ meinte er enttäuscht, „Ihr seid schon wach?“

„Offensichtlich“ antwortete Cassandra, kämmte sich die Haare, während Henry die Tür nun gänzlich öffnete und sich scherzhaft verbeugte und wartete, bis sie an ihm vorbei geschritten waren.

Beim Frühstück wurden die Stundenpläne weitergereicht und Francis stöhnte angesichts einer Doppelstunde Zaubersprüche am Dienstagmorgen.

„Habt ihr wenigstens gut geschlafen?“ fragte der Fawley, der selbst noch nicht wirklich wach aussah.

„Ausgezeichnet, mein Lieber“ war Nicoles lachende Antwort, „Du selbst siehst jedoch aus, als könntest du noch ein wenig Schlaf gebrauchen.“

„Wir haben ein wenig zu intensiv gefeiert, wie mir scheint.“

„Ich hatte euch doch gewarnt, den Feuerwhiskey fürs Wochenende auszuheben“ meinte Phil pikiert und reichte eine Schale gegrillter Tomaten an die Mädchen weiter.

„Das siebte Jahr beginnt nur einmal“ rechtfertigte James, begutachtete die Würstchen vor sich und schob dann die silberne Platte von sich weg, „Aber wenigstens haben wir jetzt keine Vorräte mehr. Das erspart uns die Kopfschmerzen nächste Woche.“

„Snape wird uns trotzdem hart rannehmen“ kommentierte Francis genervt und rührte in seinem Tee, „Mit Sicherheit fragt er direkt die Inhalte von letztem Jahr ab und sammelt dieses bescheuerte Essay über Unsichtbarkeitselixiere ein.“

„Du hattest fünf Wochen Zeit, meines abzuschreiben“ wies Phil ihn zurecht.

„Ich habe mir aber auch die Zeit genommen, was Eigenes aufzuschreiben.“

„Entspann dich, Fawley- wir haben Zaubersprüche noch immer mit den Gryffindors und das heißt, dass wir schön ausspannen können“ beruhigte Cassandra, „Das ist das Einzige, was mich momentan bei Laune hält.“

„Und die Tatsache, dass wir danach direkt eine Stunde frei haben, um uns auf Verwandlung vorzubereiten“ ergänzte Jack Daniels. William Flint, der Stumme (ein äußerst treffender Beinamen), meldete sich zum ersten Mal zu Wort- seine Stimme war tief und durchdringend: „Wir haben Glück, dass Professor McGonagall uns immer noch eine Stunde Zeit gibt, unsere Aufsätze abzugeben.“

Zustimmendes Nicken und einige Schlucke Saft später, erhoben sich acht Siebtklässler von ihren Stühlen und schritten den Tisch hinab in die Eingangshalle. Die jüngeren Slytherins sahen respektvoll zu ihnen auf, die Erstklässler fast schon bewundernd, während die Hufflepuffs die Köpfe einzogen und zeitweilig die

Gespräche unterbrechen.

Nicole lächelte allen zu, die sie kannte, und einige versuchten, es zu erwidern.

„Dein Image als Schulsprecherin scheint noch nicht ausgereift zu sein, Schatz.“

„Das kommt mit der Zeit- ich habe einige Pläne, die ich verwirklichen möchte. Dann hat sich das mit der Angst vor Slytherins auch erledigt.“

„Übertreib‘ es bloß nicht. Immerhin haben wir es diesem Respekt zu danken, dass wir nie im Stau der Gänge hängen bleiben“ gab Cassandra zu bedenken, die sich bei James untergehakt hatte. Dies hatte nichts mit irgendwelchen Gefühlen zu tun, denn sie tat das bei jedem der Jungs, weil sie es so von zuhause gewöhnt war.

Nicole übergab den Kommentar ihrer Freundin. Professor Snape wartete bereits in der Tür zu seinem üblichen Kerker und nickte seinen Schülern zu, als sie nacheinander eintraten und direkt den Block auf der linken Seite belagerten. Die wenigen Gryffindors, die den UTZ- Kurs Zaubersprüche belegen durften, trudelten wenig später ebenfalls ein und die Schulsprecher tauschten ein höfliches Nicken.

Charles schien ebenfalls kein Frühaufsteher zu sein, er sah ziemlich müde drein, die Haare waren ein einziges Chaos. Nate neben ihm sah hingegen ziemlich diszipliniert drein und lächelte die Slytherins sogar höflich an.

„Willkommen“ begann Snape, als die letzte Gryffindor ihren Platz gefunden hatte, „Zu Ihrem letzten und schwersten Jahr der Zaubersprüche. Sie werden mir jeden Monat einen der komplizierten Tränke brauen, den Sie sich selbstredend selbst aussuchen und erarbeiten müssen. Material findet sich in dem Vorratsschrank, Informationen in der Bibliothek. Dies wird die optimale Vorbereitung auf Ihre Prüfungen am Ende des Jahres darstellen. Sie werden, wie ich letztes Jahr bereits kurz angesprochen habe, zwei Prüfungen ablegen. Der theoretische Teil nimmt fünf Stunden reiner Schreiarbeit ein. Darin müssen sie Fragen zu Tränken beantworten, Hypothesen aufstellen und beweisen, dass Sie sich eingehend mit der tiefen und weiterführenden Materie auseinandergesetzt haben. Im praktischen Teil müssen Sie drei Tränke identifizieren, einen einfachen und einen komplexen Zauberspruch selbst zubereiten. Wer Fragen hat, wendet sich möglichst direkt an mich.“

Er legte eine kurze Pause ein, um jeden der Reihe nach durchdringend anzustarren, ehe er fortfuhr: „Nun- reichen Sie bitte die Essays ein, die ich Ihnen zu Beginn der Ferien aufgeben habe. Wer darin eine schlechtere Note als ein A hat, sollte eindeutig mehr Zeit und Konzentration investieren.“

Nacheinander gaben die zwölf Schüler die Pergamentbögen ab, die anschließend in einer Schublade des Schreibtisches verschwanden.

„Heute werden Sie mir einen Phantomtrank brauen. Wer kann mir darüber berichten... Weasley, möglicherweise?“

„Eine Sekunde, Professor“ gähnte Charlie hinter vorgehaltener Hand, „‘Tschuldigung. Also der Phantomtrank verleiht dem Trinker geisterhafte Eigenschaften- er kann durch Wände gehen, ist unverwundbar und hat somit die Möglichkeit, aus brenzlichen Situationen entkommen und verdeckte Orte entdecken. Der normale Trank hat eine Wirkungsdauer von einer Stunde, man muss ihn jedoch etwa sechs Wochen lang brauen, damit er funktioniert. Man hat enorme Gesundheitseinbußen und wenn man zu viel konsumiert, droht einem der Tod durch Unterkühlung. Die Zutaten sind zwar alles andere als selten, aber es kommt auf die korrekte Zusammensetzung, Konzentration und Behandlung an.“

„Korrekt, fünf Punkte für Gryffindor. Ich habe bereits einen Ansatz für jeden von Ihnen gebräut- er befindet sich in diesem Kessel. Damit habe ich Ihnen den einfachsten Teil abgenommen. Die letzte Stunde ist die entscheidende, jeder hole sich nun einen halben Liter des Basisstranks. Beginnen Sie!“

Cassandra nahm Nicoles Kessel und holte die Basis, während Nicole das Rezept aus dem Buch heraussuchte und die Zutaten zusammen sammelte.

„Kann ich helfen?“ fragte die vertraute Stimme von Charles hinter ihr, als Nicole gerade die Leiter des Regals erklimmen wollte.

„Nicht nötig, aber trotzdem danke.“

Sie drückten sich aneinander vorbei, lächelten dabei kaum merklich einander zu und Nicole begab sich zurück an ihren Platz: „Hier, Cassandra. Sei vorsichtig mit den Schmetterlingsflügeln, du darfst sie erst zerbrechen, wenn sie mit dem Saft der fliegenden Tentacula vollgesogen sind.“

Nicole beugte sich über die eingefrorenen Käferaugen, die sie mit einem Stößel zerhackte und einem Schuss Gürteltiergalle übergoss, ehe sie sie in einen zweiten Behälter weitere Zutaten sorgfältig bearbeitete.

Eine halbe Stunde und ein paar angespannte Nerven später, traf Snape bei dem Tisch der Mädchen ein und betrachtete den Inhalt der Kessel mit seinem üblichen, kritische Blick.

„Achten Sie auf die Dosierung, Ms Crawley. Da ist ihnen wohl ein wenig zu viel des Heißsporns in die Mixtur geraten. Mr Avery soll ihnen schnell helfen, bevor Sie ein Gift produzieren. Sehr ordentlich, Ms Grantham. Die nächsten Schritte ein wenig vorsichtiger vollziehen, dann erhalten sie einen erstklassigen Zaubertrank.“

Phil beugte sich unterdessen über Cassandras Trank, fächelte sich etwas Luft zu und warf dann drei Blätter von Cassandras Tisch unversehens in den Kessel.

Angestrengt richtete Nicole in einer ruhigen Minute, in der der fahl schimmernde Trank leise brodelte, ihre zerzausten Haare zu einem unordentlichen Knoten, fuhr sich erneut hindurch und löste ein wenig die Krawatte. Die Hitze der Feuer um sie herum wurde unangenehm, die Dämpfe füllten den Kerker und Nicole wurde ein wenig schummerig. Snape öffnete die dicke Kerkertür und ein Schwall kühler Luft flog herein. Trotzdem legte Nicole den Umhang auf den Stuhl und widmete sich erneut der Flüssigkeit.

Vorsichtig rührte sie weitere Flüssigkeiten, Essenzen und Kräuter unter den Trank, der immer und immer grüner wurde. Charles und Nate liefen in Richtung des Vorratsschranks, der direkt im Blickfeld der Slytherins stand. Nate, der größer war als sein Freund, reichte Charles ein zwei Gefäße herunter. Der Schulsprecher unterhielt sich flüsternd mit ihm, blickte dann jedoch unvermutet auf und er und Nicole sahen sich direkt ins Gesicht.

Nicole grinste ihm zu, um das Ertapptsein- Gefühl zu überdecken. Charlie grinste zurück und zwinkerte ihr zu, bis Nate ihm hart auf den Kopf schlug, damit er das nächste Gefäß entgegen nahm.

„Wieder einmal am Flirten?“ fragte Cassandra und feixte breit, als Nicole ihr ihren typischen ironischen Blick zuwarf.

„Natürlich“ fügte Nicole noch hinzu, schnibbelte ein weiteres Kraut, „Als hätte man in Zaubertränke nichts anderes zu tun, als sich schmachttende Blicke zuzuwerfen.“

„Offensichtlich schon“ kam die leise Stimme von ihrem Professor von hinten und die Slytherin- Mädchen drehten sich herum.

„Verzeihung, wir mussten nur kurz...“

„Hören Sie auf, bevor Sie es noch schlimmer machen, Ms Crawley. Wie kommen Sie mit den Tränken voran?“

„Ausgezeichnet, wie immer.“

Snape warf ihnen einen letzten mahnenden Blick zu, ehe er hinter sein Pult traf. Cassandra kicherte kurze Zeit später los, als Nicole in die letzte Phase des Brauens eintauchte.

Fast wortwörtlich zu verstehen.

„Deine Nasenspitze ist heute besonders unauffällig?“

„Wie?“ fragte Nicole abwesend, nahm den Löffel zur Hand und betrachtete ihr Spiegelbild darin. Die Spitze ihrer Nase war verschwunden und nur noch als Silhouette erkennbar, da ein Tropfen sie getroffen hatte.

„Steht dir ausgezeichnet“ fügte Cassandra hinzu. Die übrigen Slytherins drehten sich ihr zu und alle grinnten breit.

„Sie hat aber Recht, du siehst bezaubernd aus, Schatz.“

„Danke, Francis. Es ist beruhigend zu wissen, dass ihr mich trotzdem respektiert.“

„Warum auch nicht. Sei froh, dass es nicht deinen Mund getroffen hat. Das wäre echt schade“ meinte James grinsend. Francis sah ihn gespielt eifersüchtig an. Alle anderen lachten, was die Aufmerksamkeit des restlichen Kurses auf sich zog.

„Ich wette aber, ihr würdet behilflich sein, wenn ein Unsichtbarkeitstrank Nicoles Lippen bedrohen würde...“ warf Cassandra ein, ein hinterlistiges Funkeln in den grünen Augen.

„Sie würde es nicht erlauben“ rief Phil ihnen in Erinnerung und Nicole verdrehte die Augen.

„Ich stehe hier neben euch. Es wird nie passieren und daher solltet ihr vielleicht endlich weitermachen und aufhören, dieses Gespräche zu führen.“

„Ist es dir immer noch peinlich, im Rampenlicht zu stehen. Geradezu putzig.“

„Provoziere es nicht, Francis. Sonst wirst du dich nächste Woche fragen, weshalb...“

Francis tippte ihr im Vorbeigehen auf die unsichtbare Nasenspitze: „Beruhige dich. Es schränkt deine Niedlichkeit ein.“

„Und es untergräbt ihre Autorität“ erinnerte Avery und nahm die Flakons seiner Kameraden entgegen, um sie bei Professor Snape (der sie geflissentlich ignorierte) abzugeben.

„Dankeschön, Phil. Du bist einfach ein...“

„Der Kosenamenname ist für mich reserviert.“

„Würdest du bitte aufhören, mich alle zwei Minuten zu unterbrechen? Sonst hat es sich ausgeschätzt. Erinnerst du dich noch an letztes Jahr, als ich dich verzaubert habe, weil du mir unendlich auf die Nerven gefallen bist?“

Francis wurde bleich: „Woups. Ähm ja... tut mir Leid. Ich ähm...“

„Da Sie nun alle abgegeben haben, entlasse ich Sie mit ihren Vorbereitungen in die nächste Stunde. Wer nächstes Mal auch nur einmal unaufgefordert den Mund öffnet und etwas äußert, was Nichts mit Zauberkraften zu tun hat, bekommt Nachsitzen!“ rief Snape donnernd durch den Kerker und rasch liefen seine Schüler aus dem Raum.

„Das war knapp“ hörte Nicole Nate sagen und drehte sich herum, „Ihr ward so merkwürdig drauf. Ist irgendetwas im Busch?“

„Oh nein. Vermutlich sind sie noch zu müde, um geistreiche Konversationen zu führen. Dann sind sie immer so drauf.“

„Dir fehlt ein Stück deiner Nase“ stellte Charlie fest und legte den Kopf schief.

„Allerdings- darüber wurde sich ja auch sehr erfreut. Deshalb dieser Tumult.“

„Francis findet es lustig, wenn er Nicole wegen ihrer Beziehung in Verlegenheit bringen kann“ warf Cassandra ein und erneut hätte Nicole ihr unschöne Wörter an den Kopf werfen können.

„Ihr seid zusammen?“ fragte Charles erstaunt, „Ist mir gar nicht aufgefallen.“

„Weil wir gar nicht zusammen sind- nicht mehr. Ist eine lange, vollkommen belanglose Geschichte.“

„Von wegen belanglos. Es ist gefährlich mit vergebenen Mädchen zu flirten.“

„Es war mir nicht klar, dass wir geflirtet haben, Mr Weasley.“

„Das ist traurig“ erwiderte Charles und bot der Schulsprecherin seinen Arm an, während sie gemeinsam zu Arithmantik liefen. Cassandra und Nate waren nun auf dem Weg zu Alte Runen.

„Warum ist das traurig? Macht es die Sache nicht ein wenig interessanter? Das würde Cassandra jetzt wenigstens sagen.“

„Hörst du in solchen Dingen oft auf sie?“

„Sie kennt sich damit aus- sie kann Personen lesen wie ein offenes Buch.“

„Klingt nach einer gefährlichen und praktischen Angelegenheit.“

„Eher praktisch. Wenn ich etwas über jemanden wissen möchte, dann kann ich sie fragen und binnen weniger Tage weiß ich mehr, als jeder andere.“

„Hast du sie also auch über mich ausgefragt.“

Nicole zuckte mit den Schultern: „Ausgefragt nicht, aber sie hat mir über dich berichtet.“

„Dann sollte ich vielleicht in Zukunft wirklich besser aufpassen, was ich wo wem erzähle. Derek ist manchmal ein ganz schönes Plappermaul. Aber WAS hat Cassandra dir so erzählt?“ Charlie sah ehrlich neugierig aus, Nicole bis sich auf die Unterlippe und merkte, wie ihre Wangen ganz zart rosa wurden: „Oh, nicht wirklich viel. Nur, dass du sehr engagiert, gut in Pflege Magischer Geschöpfe und Quidditch bist. Letzteres wusste ich vorher schon. Zudem hat sie irgendwo ein Bild von dir aufgetrieben, weshalb ich dich im Zug überhaupt erst erkannt habe.“

„Das war alles? Besonders tiefgreifend sind ihre Recherchen ja anscheinend nicht.“

Nicole blickte erappt zu Boden, während Charlie sie nun von der Seite anstarrte. Sie konnte das Lächeln spüren.

„Oder war da noch mehr?“

„Es ist extrem unhöflich, so sehr nachzubohren“ rettete Nicole sich mit einem Satz von Lady Grantham.

„Es ist auch unhöflich, Leute auszukunftschaften“ konterte Charlie.

„Okay“ gab Nicole sich genervt geschlagen, „Es waren vielleicht ein oder zwei Informationen aus dem Geschwätz der Mädchen dabei. Wahrscheinlich ein paar mit Tagträumen aufpolierte Lügen.“

„Wie bitte?“ hustete Charles und starrte sie an, die braunen Augen weit aufgerissen, „Ist es wirklich das, was ich denke, was du meinst?“

„Vermutlich schon, ja. Aber du solltest es dir nicht so zu Herzen nehmen- als Quidditchspieler ist dir dieses Schicksal fast schon vorgeschrieben“ erläuterte Nicole trocken und betrachtete den Schulsprecher mit einem inneren Feixen, da ihm seine Berühmtheit etwas peinlich zu sein schien.

„Harter Konkurrenzkampf bei euch“ kommentierte er anschließend, „Allerdings dachte ich immer, Frauen

wären nicht so verzweifelt, falsche Gerüchte in die Welt zu setzen. Ich war noch nie im metaphorischen Besenschränk- warum sollte man das eigentlich behaupten? Kannst du mir dieses Stück weiblicher Logik erklären?“

„Versuchen ja, aber keine Garantie auf die Korrektheit der Aussage.“

„Du stehst nicht vor Gericht, Grantham.“

„Es ist nur eine Angewohnheit, Leute darauf hinzuweisen, dass ich nicht allwissend bin.“

„Komm zum Punkt- manchmal bist du ziemlich ausschweifend.“

„Verzeihung. Also... ich denke, viele Mädchen hätten gerne eine Beziehung mit dir oder generell mit anderen berühmten Leuten- jedenfalls auf Hogwarts bezogen- die sich gewisser Beliebtheit erfreuen und der Schwarm vieler ist. Daher erfinden sie irgendwelche Begegnungen, um anderen zu signalisieren, dass sie eine viel geringere Chance haben als das erfindende Mädchen selbst. Sie wollen andere durch psychische Tricks zu Minderwertigkeitskomplexen und Neid führen, was im Gegenzug deutlich unattraktiver auf Männer wirkt.“

„Mit letzterem hast du Recht. Ich für meinen Teil kann nur sagen, dass ich es überhaupt nicht ‚cool‘ fände, wenn sich zwei Mädels wegen mir verprügeln würden. Das wäre etwas übertrieben, meinst du nicht?“

„Ist das denn schon mal jemandem passiert, den du kennst?“

„Allerdings- im Gemeinschaftsraum bei einer Siegesfeier vor zwei Jahren. Interessant wurde es erst, als der Freund des Schülers sich eingemischt hat.“

„Was ist daran...oh“ stoppte Nicole sich selbst, „Das erklärt einiges. Haben sie die Beziehung den wenigstens respektiert?“

„Irgendwann schon. Trotzdem... einige verbreiten sicherlich noch immer Gerüchte darüber“

„Gut möglich.“

„Wie genau ist das jetzt eigentlich mit dir und Francis.“

„Das interessiert dich wirklich, oder? Ist es, damit du dich absichern kannst, dass ich noch Freiwild bin?“

„SO hätte ich es jetzt nicht genannt, aber das scheint bei euch Mädchen normal zu sein...“

„Was genau?“

„Nun ja“ er strich sich ein paar wild abstehende Strähnen aus dem Gesicht, „Ihr erniedrigt euch gegenüber Männern. Das ist doch bescheuert, oder? Es wurde so lange für die Rechte von Frauen im Zaubergamot gekämpft und ihr würdigt das damit, dass ihr euch zur Schau stellt und merkwürdige Namen gebt?“

„Es war eher als Ausdruck gedacht, der schnell auf den Punkt bringt, was ich meine- nicht als politisches Statement.“

„Das ist gar nicht der Punkt- es geht mir darum, dass...ach egal.“

„Warum denn? Das Thema ist wichtig...“

„Aber ihr findet irgendwelche Argumente, warum das sowieso erlogen und völlig falsch ist. Also warum sich darum streiten?“ unterbrach Charlie sie, leicht genervt, doch Nicole hielt ihn fest.

„Du bist Schulsprecher und ich ein zu rationalem Denken befähigtes Wesen- ebenfalls Schulsprecher. Folglich kannst du mit mir logisch diskutieren, ohne, dass ich dich beleidige.“

„Vor allem bist du ein weibliches Wesen“ murmelte Charlie und massierte sich den Nacken. Nicole legte den Kopf schief.

„Das hast du scharfsinnig herausgearbeitet. Darf ich fragen, was dich auf diesen revolutionären Gedanken gebracht hat, ohne, dass ich mir prähistorisch die Kleider vom Leib reißen musste?“

Charlie machte ein triumphierendes Gesicht und grinste: „Du musst zugeben, dass du eindeutig mit mir flirtest, Nicole. Und das nicht gerade sehr elegant und subtil.“

„Die Situation war einfach zu verlockend. Allerdings hatte ich damit gerechnet, dass es dir peinlich wäre, wenn ich dich offen darauf anspräche.“

„Peinlich?“ er hob schmunzelnd eine Augenbraue während er sich näher zu ihr beugte, „Oh nein. Wenn du sowas sagt, wird es nur...interessant.“

Dann trat er zurück, öffnete die Tür des Klassensaals und bat sie mit einer Verbeugung hinein.

Da sind wir auch schon wieder am Ende des Kapitels.

Ich hoffe, ihr hattet viel Spaß, aber es folgt natürlich noch mein Fragenkatalog!

Kommentare natürlich auch gerne quer Beet durch die ganze FF, wie es euch gefällt!

1.- Wie fandest Du die Zaubertrankstunde gestaltet? War Snape cannon genug oder OC? Wie stellst Du Dir eine Prüfung in diesem Fach vor?

2.- Es wurde ziemlich viel geflirtet in dem Kapitel und einige Anspielungen darauf getätigt- War das Deiner Meinung nach zu übertrieben oder gut gelöst? Möchtest Du mehr oder weniger dieser Art lesen?

3.- Ist die Entwicklung in der Beziehung zwischen Nicole und Charlie in Ordnung, oder ist sie zu schnell/langsam?

4.- Es gab da kurz den Anklang einer politischen Debatte (Frauen, Freiwild etc.). Findest Du es wahrscheinlich, dass Charlie ein solche Stellung bezieht? Was denkst Du wird sich daraus im Verlauf der Ff entwickeln?

5.- Was würdest Du gerne in folgenden Kapiteln lesen? Welche Szene zwischen Nicole und Charlie würde Dich besonders interessieren?

6.- Schon gespannt auf den ersten Kuss?

Damit war es das heute schon wieder von mir.

Ich hoffe, ihr habt noch ein paar angenehme Tage/ Wochen (je nachdem)!

LG,

Jay

P.S.: Schnee!

#4- Out of a Clear Sky

Hallo mal wieder,

Danke an Lacrima, die wie immer fleißig kommentiert hat!

@Lacrima: Danke für deinen ausführlichen Kommentar! Ich hoffe dir gefällt auch dieses Kapitel, denn ich widme es dir.

Viel Spaß euch allen bei diesem Kapitel,
LG,
Jay

~*~

Während sie eifrig an der Aufgabe arbeitete, die ihnen der Professor für die heutige Stunde gegeben hatte (er selbst korrigierte eine Hausarbeit der Fünftklässler), wanderte Nicles Blick gelegentlich über die Schüler, die in kleinen Gruppen an den Tischen saßen und sich flüsternd unterhielten.

„Kann ich mal kurz die Variablennotizen haben, Nicole?“ fragte Phil und sie schob ihm den leicht gefledderten Band hinüber, ihre eigene Feder schwebte nur wenige Millimeter über dem Pergamentnachdenklich und mit gerunzelter Stirn.

„Wie hast du die letzte Gleichung gelöst? Irgendetwas geht da mit den letzten Ziffern nicht auf...“ erwiderte Nicole, die Augen starrten aus dem Fenster.

„Mh... gib mir noch zwei Minuten, dann kann ich dir da was sagen. Hast du für die Vorletzte auch raus, dass die Sirius- Konstante 12 und das Nunki 0,167 ist?“

„Ja, allerdings irritiert mich die Aussage der Gleichung. Sirius ist einer der bedeutendsten Sterne und da die Zahlen für Jahre stehen, frage ich mich, was uns das vorhersagt. Außerdem: Was ist Nunki?“

Phil blätterte durch ein weiteres Buch, welches einem alles, was mit Arithmantik zu tun hatte, verriet, wenn man es im Verzeichnis mit dem Zauberstab antippte.

„Also... Ptolemäus sagt uns hier, dass Nunki der zweitgrößte Stern des Sternzeichens Schütze ist. In der Arithmantik bezieht es sich meistens auf die Familie von jemandem, der Schütze ist.“

„Da beides positive Zahlen sind, gehe ich mal davon aus, es handelt sich nicht um Schicksalsschläge. Maryanne ist Schütze...“

„Die Annahme stimmt- aber wie auch immer. Was ist denn mit der letzten Gleichung. Also mein Ergebnis da lautet...“

Die beiden verloren sich in einer langen Diskussion, die letztendlich von Charlie unterbrochen wurde, der sich neben Phil auf einem freien Stuhl niederließ.

„Wie steht's?“ fragte er und drehte den Kopf, um das bekritzelte Pergament vor sich besser lesen zu können. Darauf hatten die beiden Slytherins die ganzen Ideen und Vorgaben aufgeschrieben, doch bisher hatte ihnen die Lösung noch nicht offenbart.

„Momentan ist alles im Eimer- die einzelnen Zusammensetzungen ergeben keinerlei Sinn!“ erläuterte Nicole genervt, „Die Interpretation oder Auswahl einer Variable hebt sich automatisch durch Vorgaben der zweiten Variable auf.“

„Ein bekanntes Problem- haben wir dort auch. Selbst Kendrick hat keine Ahnung, was das sein soll und er ist nun wirklich der Meister.“

„Professor?“ eine Hufflepuff hatte die Hand erhoben, „Ist es möglich, dass sie die letzte Gleichung nicht korrekt weitergegeben haben?“

„Möglich ist alles- aber das hier ist UTZ, das ist jetzt normal. Sie können nicht erwarten jede Kombination sofort zu finden, sondern müssen neue Ansätze wagen. Hat Keiner eine Lösung gefunden? Was ist mit ihnen Avery und Co.“

„Nichts, Sir. Es kommt zum Gesetz der Doppelten Aufhebung, weshalb sich Kassiopeia und Altair nicht verknüpfen lassen.“

„Okay- wer hat es über einen anderen Ansatz versucht? Kendrick, bitte.“

„Tja“ sagte der Ravenclaw, kratzte sich am Bart und ließ seine Feder sinken, „ich habe mehrere Systeme aufgestellt, die verschiedene Bedingungen der Gleichung ansprechen. Aber auch hier lassen sich zwei Variablen nicht verknüpfen- einer dieser komischen Umkehrungsmechanismen.“

„Wie ich sehe, haltet ihr euch viel zu sehr an das, was ihr kennt. Dieses Jahr wollen wir eure Kreativität mal ein bisschen Beine machen. Deshalb werdet ihr als Hausaufgabe diese Gleichung untersuchen- notiert euch alles was ihr über die einzelnen Variablen und ihr Zusammenspiel wisst. Dann versucht ihr einen Lösungsansatz- diese Formel werdet ihr nicht in der Bibliothek finden, also lasst Madame Pince bitte in Ruhe. Ihr könnt ja auch Gruppenarbeit machen, auch wenn das nicht euer liebster Zeitvertreib ist“ erläuterte der Professor mit dem aussagekräftigen Schnurrbart mit einem unverhohlenen Lächeln. Charlie seufzte, eine Mischung aus erleichtert und genervt, auf die Anweisung hin.

Nicole wollte ihn gerade darauf ansprechen, als es zum Ende der Stunde klingelte und der Gryffindor aus dem Klassensaal verschwand.

„Warum das niedergeschlagene Gesicht?“ fragte Phil über den Rand seiner Tasche hinweg, in die er all seine Unterlagen zu stopfen versuchte. Die Pergamentrollen knickten immer wieder ab und er komplimentierte mehrere verzauberte Federn in die Tiefen hinein.

„Niedergeschlagen?“ fragte Nicole irritiert und fragte sich gleichzeitig, ob alle Welt (sprich Slytherin) sich gegen sie verschworen hatte, „Meine Nasenspitze sagt mir, dass du in Cassandras Masterplan eingeweiht bist.“

„Möglich“ erwiderte Phil, lächelte und fuhr dann fort, „Es ist eine gute Abwechslung zu dem, was sie sonst so treibt. Außerdem ist es lustig und es gibt schlimmere Typen als Charlie Weasley.“

„Du hast Cassandra den Plan überhaupt erst vorgeschlagen!“ rief Nicole aus, der Mund offen, doch die Augen triumphierend glänzend.

Phil sah ertappt zu Boden, was Nicoles Triumphgefühl nur noch steigerte: „Okay- ich gebe mich geschlagen. Es war meine Idee, aber es hätte auch in die Hose gehen können und dann hätte Cassandra mich gelyncht. Der Rest des Plans kommt von ihr. Du bist mir doch nicht böse, oder?“

Seine Augen wurden noch größer und er sah ernsthaft verzweifelt aus- ein wenig ängstlich angesichts einer wütenden Nicole.

„Vielleicht“ erwiderte diese, ein wenig hochmütiger als für gewöhnlich und setzte eine blasierte Miene auf. Phil, der sie zwar gut kannte, aber sie noch nie wahrhaft sauer gesehen hatte, zuckte zusammen, ehe sich seine Augen verengten und sie von Kopf bis Fuß analysierten.

„Du bist mir definitiv nicht böse- du findest es zu amüsant und es gefällt dir.“

„Schuldig im Sinne der Anklage, es gibt nämlich wirklich schlimmere Menschen als Charlie Weasley.“

„Ausgezeichnet. Dann kannst du ihm ja jetzt sein Buch zurückbringen.“

„Wie bei Merlin hast du das aus seiner Tasche bekommen? Vor allem, ohne dass irgendjemand etwas mitbekommt.“

„Bitte, du beleidigst gerade meine Fähigkeiten als Magier- und als Slytherin noch dazu. Außerdem: Betriebsgeheimnis.“

„Ein Betrieb, in dem du und Cassandra zusammenarbeiten, klingt nicht nach einer sonderlich guten Idee. Ihr seid solche Planungsfanatiker, dass ihr vermutlich nie etwas in die Tat umsetzen könntet.“

„Momentan läuft unser Plan wie geschmiert, dass musst selbst du zugeben.“

„Aber auch nur, weil ich mich dazu entschieden habe, mitzuspielen. Cassandra hat mich angefleht, so zu tun, als wüsste ich Nichts, damit sie ‚fürs spätere Leben üben kann‘.“

„Die Frage ist nur, warum du dich entschieden hast. Du hast doch überhaupt keinen Grund, eine Beziehung mit Weasley anzustreben. Er entspricht nicht gerade deinem Stand, ganz zu schweigen davon, dass er nicht dein Typ ist.“

„Erstens: Ich habe keinen ‚Typ‘“ Nicole setzte das Wort in dezent angewiderte Anführungszeichen, „Natürlich finde ich einige Männer attraktiver als andere, aber bisher hat sich da kein Schema herauskristallisiert. Weder helle oder dunkle Haare, noch die Größe sind entscheidend. Charlie Weasley ist ein äußerst netter Zeitgenosse, ich kann mich hervorragend mit ihm unterhalten- es ist so wie bei euch Jungs: Kein Zwang, keine Anstrengung und keine Geheimhaltung. Ich rühme mich der Tatsache, schon einiges über Charles sagen zu können, obwohl wir noch nicht sehr lange oder sehr viel Zeit miteinander verbracht haben. Zweitens: Es handelt sich bei einer Hogwarts- Beziehung und generell allem, was keine Heirat ist, nicht um eine lebenslange Verpflichtung. Wenn wir zusammenkommen sollten, bin ich gewillt, es zu probieren, solange er einverstanden ist.“

„Eine sehr diplomatische und vernünftige Ansicht“ meinte Phil, die Stirn kaum merklich gerunzelt.

„Das meine ich doch auch.“

„Nur ist das nicht etwas zu vernünftig? Von diesem Standpunkt aus könntest du auch eine Beziehung mit Francis anfangen und doch warst du dem gänzlich abgeneigt.“

„Weil es aufgrund der langen Freundschaft ein wenig absurd wäre...“

„Wie wäre es mit Empfindungen? Gefühlen?“

„Wäre ich aufbrausender, würde ich dir direkt unterstellen, dass du mir unterstellst, keine Emotionen zu haben.“

„Würde mir nicht im Traum einfallen. Nein, ich fand es nur einen Aspekt, der diesem Diskurs noch gefehlt hat. Und der eigentlich der wichtigste Punkt sein sollte, wenn man von Beziehungen spricht.“

„Du hast meine völlige Zustimmung. Allerdings sehe ich bisher noch keinen Grund, mich in irgendwelchen Verwirrenden Windungen meiner Gefühlswelt zu verheddern, wenn ich am Schluss sowieso eher auf meinen Verstand hören würde, der meinem Bauch oder Herz widerspricht.“

„Also würdest du niemals ein Gefühl deine Entscheidungen bestimmen lassen?“

„Doch, selbstredend. Aber ich denke, dass ich mit siebzehn zu viel von Wankelmütigkeit und zu wenig vom Leben gesehen habe, um mich festzulegen. Wahre Liebe oder Zuneigung, die über Freundschaft hinausgehen, registriert man glaube ich intensiver und direkter, als besagte Freundschaft. Da das bei Francis nicht der Fall ist, hat es keinen Zweck, es mit ihm zu versuchen. Es wäre uns beiden schädlich und würde im schlimmsten Falle verhindern, dass ich Charles näher kennen lernen kann und bzw. oder Francis und bzw. oder ich an gebrochenem Herzen leiden.“

„Hier war ich und dachte, ich hätte eine neue Spezies- die von der emotionslosen Sorte- entdeckt“ seufzte Phil und Nicole gab ihm einen leichten Klaps auf die Schulter.

„Findest du die Ansichten fragwürdig?“ ein Hauch Selbstzweifel hatte sich in die simple Frage geschlichen. Phil sah ihr kurz in die Augen und schüttelte dann den Kopf.

„Es sind deine Ansichten und du wirst zur Einsicht kommen, wenn es dir gelegen kommt.“

„Immerhin einer, der mich nicht sofort verurteilt.“

„In Slytherin keiner wird dich verurteilen, denn es ist nicht unsere Aufgabe. Wir werden deine Entscheidungen respektieren und dich unterstützen, worum es auch gehen mag. Und da ein Großteil aus reinblütigen Familien stammen, würden sie dich eher kritisieren, wenn du aus reiner schwacher Gefühlslage heraus mit einem Weasley anbandeln würdest. Oder mit irgendjemandem, der nicht standesgemäß ist, wenn man darüber nachdenkt.“

Nicole nickte zustimmend. Es war einer der Vorteile, dem Haus Slytherin anzugehören, und sie war sich dessen sehr bewusst.

„Aber du würdest mir trotzdem nicht verraten, was ihr noch geplant habt?“

„Die genauen Details kennt sowieso nur Cassandra, wie ich dir bereits erzählt habe.“

„Kein kleiner Hinweis?“

„Nein“ kam eine weibliche Stimme und Cassandra schloss zu den beiden Schülern auf.

„Wie meinen?“ Nicole tat verwirrt, „Es ging um das Arithmantik- Problem, welches Phil bereits gelöst hat und mir nicht erklären möchte.“

„Tatsächlich“ stellte Cassandra mit hochgezogener Augenbraue fest, „Bis du mir die Wahrheit sagst, werde ich das als eben diese festhalten.“

„Ausgezeichnet“ erwiderte Nicole und sie setzten den Weg zu Verwandlung fort. Phil sah zwischen den beiden Mädchen hin und her und schüttelte dann den Kopf: „Ihr und eure vollkommen sinnlosen Verhaltensweisen.“

„Beeilung, Ms Crawley, Mr Avery, Ms Grantham“ Professor McGonagall klatschte kurz in die Hände und die drei Schüler ließen sich neben ihren Freunden in der zweiten Reihe nieder. Die erste Reihe wurde, wie üblich, von den Ravenclaws besetzt.

Die Professorin begann ihren wie üblich strengen und anspruchsvollen Unterricht, nur vereinzelt unterbrochen durch einen gelegentlichen Wortwechsel zwischen Jack und McGonagall. Jack hatte es sich, wie er Nicole flüsternd mitteilte, zur Aufgabe für das letzte Jahr gemacht, die Professorin auf die Seite der Slytherins zu ziehen, damit sie ihnen mehr Punkte gab als den Ravenclaws.

Die Schulsprecherin bezweifelte allerdings den Erfolg seiner Mission, auch wenn McGonagall gelegentlich schmunzelte. Während die Klasse einen wichtigen Text abschrieb, wandte sich die Hauslehrerin von

Gryffindor an Nicole: „Sie und Mr Weasley leisten bisher gute Arbeit, Ms Grantham. Es ist zudem sehr erfrischend zu sehen, wie sie beide zusammenarbeiten. Bisher gab es mehrere Schwierigkeiten mit Schulsprechern, die aus den beiden antagonistischsten Häusern kamen. Selbst bei für gewöhnlich friedfertigen Schülern kam es zu unschönen Ausschreitungen.“

„Wir haben uns beide darauf festgelegt, das Vertrauen der Lehrer nicht durch Kindereien zu zerstören. Zumal wir beide nun siebzehn sind, erschien es uns als ungebührlich, einen Zwist um der Zwist Willen heraufzubeschwören.“

„Weise Einstellung. Das Kollegium, dass sie unsere Erwartungen weiterhin aufrecht erhalten, indem sie die noch vor ihnen liegenden deutlich schwierigeren Aufgaben meistern.“

„Wir werden zumindest nicht aufgeben, ohne es ernsthaft versucht zu haben.“

„Ausgezeichnet. Madam Hooch wird alsbald das Quidditch- Feld freigeben, damit die Teams ihre Auswahlspiele abhalten können. Unterdessen müssen sie sich ein paar Dinge für die anstehenden Feste überlegen.“

„Sobald der Schulalltag einsetzt, werden wir daran arbeiten.“

„Natürlich. Doch nun zurück zum Thema der Stunde...“

Als Cassandra und Nicole nach Verwandlung in Richtung Große Halle zum Mittagessen liefen, fragte Cassandra ihre Freundin ein wenig über das aus, worüber sie mit Charles auf dem Weg zu Arithmantik gesprochen hatte.

„Er scheint tatsächlich ein vernunftbegabtes Wesen zu sein und gescheit noch dazu...“ philosophierte Cassandra und machte sich bereits die fünfte Notiz in drei Minuten, „Allerdings finde ich es nicht in Ordnung, dass er meine Recherche-Fähigkeiten beleidigt. Du musst mir helfen, etwas über ihn herauszufinden, was nicht jeder schon weiß. Das würde mich auch mal in meiner Arbeit voranbringen.“

„Ich dachte, ich wäre Teil deiner Arbeit.“

Cassandra wedelte die Worte elegant weg: „Natürlich, aber als Freundin musst du mir helfen, mich zu verbessern. Im Ministerium spukt keine Maulende Myrte, die einem ihr Herz ausschüttet, wenn man sich mit ihr anfreundet. Und es wäre zu auffällig, wenn ich einen meiner Agenten darauf ansetzen würde.“

„Du meinst Phil. Das wäre in der Tat Verdacht erregender als das sich unterhaltende Schulsprecherpaar.“

„Siehst du, es klingt schon romantisch.“

„Mit Sicherheit war das Dumbledores Absicht. Wie lautete nun meine Agenda?“

„Hoffentlich lässt sich das mit der nächsten Phase zwischen dir und Charles vereinbaren.“

„Würdest du mir diese verraten, könnte ich effizienter damit arbeiten.“

„Nein, nein, nein. Ihr werdet in naher Zukunft ein Treffen veranstalten müssen, um die von McGonagall erwähnten schweren Aufgaben zu bearbeiten“ Cassandra hatte schon immer eine auffällige Gabe für das Nachahmen von Lehrpersonal gehabt (ihre Darstellung von dem gutaussehenden Professor für Muggelkunde Quirrell war bereits legendär).

„Daher soll ich dann wahrscheinlich versuchen, ein wenig mehr über ihn zu erfahren.“

„Er wird dir natürlich nicht alles erzählen, aber wenn du mir berichtest, was er gesagt hat und er nicht auf deine Neugierde aufmerksam wird, kann ich weitermachen.“

„Du hast manchmal großes Glück.“

„Dessen bin ich mir wohl bewusst, aber ohne dein Eigeninteresse an dem jungen Mr Weasley wäre all dies gar nicht möglich.“

„Ihr erwähnt immer wieder, dass mein Interesse an ihm für all dies mitverantwortlich ist, obwohl eben jenes gar nicht so groß ist“ erläuterte Nicole, schüttelte den Kopf und betrachtete ihre Freundin genauestens. Cassandra reagierte nicht darauf- nicht einmal ein verräterisches Grinsen zeigte sich auf ihren Lippen.

~*~

„Hast du einen Augenblick, Charles?“ fragte Nicole und der Gryffindor drehte sich zu ihr um. Das sportliche Mädchen neben ihm sah die Crawley kurz fragend an und verschwand dann, nachdem Weasley ihr etwas ins Ohr geflüstert hatte.

„Jetzt sind wir ungestört. Was kann ich für dich tun?“

„Professor McGonagall hat mich darüber informiert, dass wir alsbald mehr Pflichten haben werden. Daher halte ich es für angemessen, wenn wir so zügig wie möglich mit dem abarbeiten der einfachen Dinge beginnen. Einige Aufgabenpunkte sollten auch jetzt bereits klar sein.“

„Wann sollen wir uns dann treffen? So lange das Quidditchfeld noch renoviert wird, habe ich montags,

mittwochs, donnerstags und freitags Zeit.“

„Die Wochenenden sind folglich nicht verfügbar?“

Charles lächelte: „Die Jungs und ich haben noch Sachen zu erledigen.“

„Montags und donnerstags gebe ich Nachhilfe, dann bleibt nur Mittwoch oder Freitag. Wo wäre es dir den lieber?“

Nicole versuchte die plötzliche Vorfreude zu unterdrücken und betrachtete Charles, während er über die Optionen nachdachte.

„Momentan gehe ich für den Freitag. Spätestens wenn die Saison anfängt, würde mich mein Team verfluchen, wenn ich den Nachmittag mit Training füllen würde.“

„Verständlich. Da wir an dem Abend sowieso durch das Schloss streifen müssen, können wir den Termin direkt nach dem Abendessen ansetzen.“

„Das wäre dann so gegen halb acht, oder? Weißt du schon, wo sich das Zimmer der Schulsprecher befindet?“

„Noch nicht, allerdings dürfte das nicht zu schwer herauszufinden sein. Damit wäre das erledigt...“

„Warte“ meinte Charlie, als Nicole sich zum Gehen wandte, „Wie wäre es, wenn wir zusammen Arithmantik machen? Vielleicht schafft Phil es, zu kommen?“

„Das klingt nach einer guten Idee. Phil hilft Cassandra gerade bei Zaubertränke, zumindest haben sie es vor. Allerdings möchte ich dich nicht länger von der Unterhaltung mit deiner Freundin abhalten.“

„Vera ist nicht meine Freundin, wir haben gesprochen.“

„Vielleicht hätte ich lieber sagen sollen ‚eine‘ Freundin. Denn ich habe nicht andeuten wollen, dass ihr ein Paar seid.“

„Du musst dich nicht für alles entschuldigen“ lachte Charlie, schulterte seine Tasche neu und fuhr sich anschließend durch seine Haare, „Wir kennen uns durch Quidditch. Ich muss zugeben, dass ich nichts dagegen hätte, ihr Freund zu werden.“

Für den Bruchteil einer Sekunde war Nicole sich unsicher, wie sie darauf reagieren sollte.

„Tatsächlich?“ erwiderte sie interessiert, „Wenn sie dich interessiert...“

„Höre ich einen Unterton des Zweifels aus deiner Stimme heraus?“ hinterfragte Charlie, erneut grinsend. Seine braunen Augen funkelten schelmisch.

„Es steht mir nicht zu, an ihren Qualitäten zu zweifeln, denn ich kenne... Vera, oder?...ich kenne Vera nicht.“

„Aber vielleicht kann mir deine weibliche Intuition etwas über sie sagen? Ihr habt doch solche Antennen für sowas.“

„Du scheinst eine eigenartige Vorstellung über Frauen und ihre Fähigkeiten haben. Außerdem hast du eindeutig eine falsche Idee der weiblichen Anatomie. Siehst du hier irgendwelche Antennen?“ Nicole deutete auf ihren Kopf.

„Schon wieder flirtest du mit mir, Grantham.“

„Das ist deine Absicht, Weasley. Du magst die Aufmerksamkeit.“

„Wenn sie von einer solch bildhübschen Dame kommt, werde ich mich nicht darüber beschweren. Mal sehen, ob die nicht doch Antennen hast.“

Mit diesen Worten vergrub er seine Hände in ihren Haaren und bewegte seine Fingerkuppen über ihre Kopfhaut. Nicole blickte ihn kühl an, während er ihre blonden Strähnen zerwuschelte. Das angenehme Schaudern unterdrückte sie gekonnt, als seine Handflächen ihren Nacken erreichten.

Er bewegte sie jedoch nicht weg, sondern seine warmen Hände ruhten noch immer sanft an ihrem Hals. Nicole blickte auf und sah unerwarteter Weise direkt in Charlies Augen. Für einen ewigen Augenblick hielten sie den Augenkontakt aufrecht, beide sicherlich gleichermaßen verwirrt und doch verzaubert von der Magie des Momentes.

Charlies Blick wanderte kurz nach unten und es kam Nicole so vor, als würde er ein wenig näher kommen. Ihre Gesichter waren von einer Sekunde auf die anderen nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernt.

Nicole war sich bewusst, was unausweichlich passieren würde, und schloss die Augen.

Daraufhin spürte sie Charlies Lippen sanft über ihre streichen.

Augenblicklich und vollkommen synchron traten die Schulsprecher voneinander weg.

„Keine...keine Antennen auf deinem Kopf“ meinte Charlie nach einigen tiefen Atemzügen unbeschwert und Nicole konnte sich das Lächeln nicht verkneifen.

Die Peinlichkeit der Situation war daraufhin verflogen.

„Das ist beruhigend zu wissen“ erwiderte Nicole und beschwor einen kleinen Handspiegel, um den Schaden zu beheben, den Charlie angerichtete hatte. Ein paar hilfreiche Zauber später war der alte Zustand ihrer Frisur wieder hergestellt und sie sah ebenso perfekt hergerichtet aus wie zuvor.

„Es war nicht so schlimm zerzaust, wie du tust“ sagte Charles und klang fast beleidigt, „Der Aufwand den ihr Mädchen für euer Aussehen manchmal betreibt, ist fast schon beängstigend. Das hier ist bloß Hogwarts, nicht das Konzert der Schwestern des Schicksals. Warum macht ihr euch überhaupt die Mühe, wenn es für den täglichen Gebrauch vollkommen impraktikabel ist?“

„Ich für meinen Teil wurde so erzogen, immer ordentlich und elegant aufzutreten. Ebenso Cassandra. Man fühlt sich wohler, wenn das Erscheinungsbild ansprechend ist. Das Selbstvertrauen wird extrem gesteigert.“

„Aber was bringt einem das ganze Verzaubern und Verbessern. Es ist zwar ganz schön zu sehen, wie sich die Mädchen für ein Date in Hogsmeade schick machen und es freut mich, wenn sich jemand um meine Meinung schert. Letztendlich ist es dennoch trotzdem immer die Art des Charakters gewesen, die ausschlaggebend war. So oberflächlich ist kein Junge, nur nach dem Aussehen zu gehen.“

„Wir machen das nicht nur für die männliche Gesellschaft, sondern für uns selbst. Was ist so falsch daran?“ fragte Nicole verwirrt, als sie sich in der Bibliothek an einem der Tische niederließen.

„Jemand mit einem schönen Charakter kann auch ohne Schönheitstränke und Zauber schön aussehen. So eine Person hat es gar nicht nötig, sich hinter Puder zu verstecken, denn sie strahlt etwas aus. Das ist ehrlicher und zugleich attraktiver als dieser Perfektionismus. Ich will damit niemanden verletzen oder kritisieren- dafür bin ich nicht wirklich weiblich genug- aber das ist meine Meinung.“

Nicole nickte, einerseits zum Zeichen, dass sie verstanden hatte, andererseits dachte sie über seine Worte nach. Für sie war es Teil ihrer morgendlichen Routine, Puder aufzutragen und ein paar Zauber über ihr Haar zu sprechen, damit es nicht zu sehr in Unordnung geriet- es sei denn ein Schulsprecher machte es sich zur Aufgabe, eben dies zu tun

Bei dem Gedanken daran errötete Nicole ein wenig und beugte sich rasch von ihrem Stuhl aus unter den Tisch, um die Bücher aus der Tasche zu holen. Und, damit Charlie dies nicht bemerken konnte.

„Würdest du dich trauen, einen Tag ohne die Zauber durch die Schule zu gehen?“ fragte Charles unvermittelt, als sie erneut auftauchte. Nicole öffnete ihren Mund, um ihm mit einem strikten ‚Nein‘ zu antworten, bis sie kurz über die Anfrage nachdachte.

Dass Charlie sie dabei fixierte, entging ihr nicht und sie legte für eine Sekunde den Kopf schräg.

„Einen Schultag? Das dürfte hoffentlich kein Problem sein. Mich würde nur wundern, wenn du den Unterschied tatsächlich erkennen wirst.“

„Bist du so von dir selbst eingenommen?“ fragte Charlie leise lachend.

„Nicht auf diese Art und Weise. Allerdings verwende ich nicht viele Zauber oder Vergleichbares.“

„Es wird trotzdem anders. Wann?“

„Wie wäre es morgen. Dann habe ich keinerlei Ausrede, dass ich es vergessen hätte.“

„Bist du etwa vergesslich?“

„Nein, aber wenn ich mir einer Sache unsicher bin, tendiere ich dazu, es zu verdrängen.“

„Gut, dass dir das nicht mit Namen oder Hausaufgaben passiert.“

Nicole lachte, ebenfalls mit gedämpfter Stimme: „Dann wäre ich eine schreckliche Schülerin.“

Und da sind wir auch schon wieder am Ende angelangt!

Achtung, Ducken! Der Fragenkatalog kommt eingeflogen:

1.- Da ich keine Ahnung hatte, was genau man eigentlich in Arithmantik so anstellt, habe ich mir einfach ein wenig was ausgedacht, was eine Mischung aus Mathematik und Wahrsagen darstellt.

Ist das gelungen? Ist jemandem das Easter Egg aufgefallen? (Wenn nicht, muss ich definitiv an meinen Hinweisen arbeiten)

2.- Phil und Nicole haben nach der Stunde eine längere Unterhaltung darüber, was Nicole eigentlich empfindet (das mit der 'Emotionslosigkeit' ist gemeint). Klang das Gespräch stark gestellt/gezwungen? Was ist eure Meinung dazu bzw. zu Nicole danach?

3.- Cassandra möchte sich also mit Nicoles Hilfe an Charlie für seine Aussage rächen. Wie würdet ihr so etwas angehen und welche Information könnte Nicole dem Schulsprecher entlocken?

4.- Die interessanteste Szene des Kapitels ist (vermutlich) der Moment, wo sie sich küssen und irgendwie auch nicht. Wie war der Moment eurer Meinung nach gestaltet? Was haltet ihr von der Reaktion der beiden darauf, denn die Beziehung erscheint ja unverändert?

5.- Was haltet ihr von Charlies Vorschlag, Nicole solle einen Schultag ohne 'magisches Make-up' durch die Schule laufen? Stimmt ihr seiner Meinung zu, dass Make-up in Hogwarts eigentlich unnötig ist und der Perfektionismus, den er Nicole indirekt vorwirft, unpassend ist? Oder stimmt ihr Nicoles Haltung zu?

Damit verabschiede ich mich!

Ich hoffe, ihr hattet Spaß beim Lesen und hinterlasst mir einen Kommentar mit eurer Meinung zu dieser Ff.

LG,

Jay

P.S.: Was haltet ihr von dem neuen Bild, welches der Geschichte nun angehört?

#5- Between Acceptance and Pain

Oh Gott,

Da habe ich vor lauter Chaos vergessen, diese Fanfiction zu aktualisieren...ist wohl ein wenig unübersichtlicher, wenn man auf zwei Portalen Sachen hochlädt.

Das tut mir außerordentlich leid, weshalb heute vermutlich eine ordentliche Welle von den Kapiteln 5 bis 8 kommt, damit ihr up to date seid.

Viel Spaß,
Bitte kommentieren!
LG,
Jay

~*~

„Der Pickel ist wirklich extrem auffällig“

„Halt den Mund, Cassandra“ Nicole rollte mit den Augen und fuhr sich zum gefühlt zehnten Mal durch ihre Haare.

„Lass das lieber- oder binde sie zurück.“

„Hast du ein Haarband?“

Cassandra sah Nicole pikiert an, die jedoch nur grinste. Sie wusste genau, dass weder ihre beste Freundin noch sie selbst jemals so etwas besessen hatten. Warum auch, wenn es Zauber gab, die einem das abnahmen. Die meisten reinblütigen Hexen (und Zauberer, wie beispielsweise Lucius Malfoy) bevorzugten ein besticktes Band aus Satin oder Samt, oder auch reich verzierte Klammern, Broschen und Spangen. Sich ein ‚Ding‘ aus Gummi mit etwas Stoff darum in die Haare zu setzen wirkte aus ihrer Sicht geradezu frevelhaft- und die Tatsache, dass die meisten dieser Haarbänder merkwürdig aussahen, tat ihr übriges.

Aus den Untiefen ihres Umhanges zog Cassandra dann jedoch tatsächlich eine Reihe von schlichten, silbernen Spangen hervor, mit deren Hilfe Nicole sich ihre blonden Haare in einen Knotend drehte, der- wie sie aus langjähriger Erfahrung wusste- sich binnen der Stunden bis zum Mittagessen auflösen würde. Ihre Freundin zupfte noch ein paar Strähnen zurecht ehe sie die Große Halle betraten. Francis lächelte nur höflich über den Rand seines goldenen Bechers hinweg, als sie sich setzten, hob aber gleichzeitig eine fragende Augenbraue.

Phil neben ihm schenkte den Mädchen keinerlei Beachtung, sondern tippte sich beim Lesen des Tagespropheten mehrfach gegen die Nase, wie immer, wenn er sich über ein Thema ärgerte.

„Du wirkst ein wenig müder als gewöhnlich, Nicole, wenn ich das so sagen darf.“

„Natürlich...“

„Nicht weniger bezaubernd und schön- nur müder.“

„Ich habe eine Art Wette mit Charles abgeschlossen, dass ich einen Tag ohne Schönheitszauber und Produkte auskomme.“

„Die neue Frisur steht dir ausgezeichnet“ fügte Francis noch hinzu, als er Nicole einen leichten Kuss auf ihre Schläfe gab. Sie verdrehte nur die Augen, lachte aber dennoch.

„Sie vorsichtig, Francis, sonst beißt Weasley dir noch den Kopf ab“ kommentierte James durch die Bissen seines morgendlichen Brötchens. Er hatte einen guten Ausblick auf den Gryffindor- Tisch an diesem Morgen und schien sich äußert über die Anwandlungen des Schulsprechers zu amüsieren, „Ziemlich rote Ohren, der Gute“ fügte er noch hinzu. Francis sah Nicole nur fragend an, legte einen Arm um ihre Schulter und strich dabei über ihren Nacken.

„Musst du auch immer so übertreiben“ meinte Cassandra, „Der Arme versteht doch noch gar nicht, was in ihm passiert und du machst ihn schon eifersüchtig.“

„Wenn es sowieso Teil deines Planes ist, dann dürfte es egal sein, wann er eifersüchtig wird und wann nicht.“

„Aber es macht die Angelegenheit schwieriger.“

„Vielleicht ist das ja mein Ziel“ erwiderte Francis, was alle erneut zum Lachen brachte. Niemand wäre

töricht genug, Cassandra absichtlich in ihre Ausarbeitungen zu pfuschen.

„Was haben wir denn in der ersten Stunde?“ wandte Phil das Thema ab, obwohl er die Antwort ziemlich genau wusste. Innerhalb der nächsten Minuten brachen Francis und Nicole gemeinsam mit Phil zu Kräuterkunde auf, Cassandra genoss ihre Freistunde mit einer Tasse Kakao im Gemeinschaftsraum und James war auf dem Weg zum See für eine morgendliche Jogging- Runde.

„Was hältst du bisher so von Weasley?“ fragte Francis während sie durch die Arkaden auf den hinteren Geländeteil traten.

„Er ist ein netter Zeitgenosse und guter Diskussionspartner. Ansonsten kann ich nicht wirklich viel über seine Qualitäten sagen. Warum?“

„Es interessiert mich nur, wen ich eventuell vorwarnen muss. Mit solchen Männern kann man nie vorsichtig genug sein und ich könnte es nicht ertragen, wenn dir jemand wehtut.“

„Seit wann so sentimental?“ Nicole kannte diese Seite von Francis recht gut, immerhin hatten sie während ihrer Verlobung viel Zeit miteinander verbracht und geredet.

„Seit es dir mit jemandem ernst ist- ernster als mit mir zumindest. Cassandra hat ein gutes Auge für sowas und obwohl es mir nicht zu hundert Prozent gefällt, muss ich zugeben, dass er dich vermutlich als einziger Mann dieser Welt verdient hat.“

„Wir sind noch nicht einmal zusammen und ich bin mir nicht wirklich im Klaren, was ich für ihn empfinde. Es ist Alles noch so neu und... merkwürdig. Gestern haben wir uns- geküsst; kann man es nicht wirklich nennen“ Nicole errötete erneut und klopfte sich imaginären Staub von ihrem Umhang, um sich abzulenken. Ihr Herz klopfte ein wenig lauter bei dem Gedanken daran und ein kleines, unwillkürliches Lächeln schlich sich auf ihre Lippen.

Francis grinste: „Wer definiert schon, was ein richtiger Kuss ist. Ich könnte dich hier und jetzt in Grund und Boden küssen und trotzdem würde es dich weniger bewegen, als der von Weasley- nicht, dass ich das jemals tun würde. Keiner kann schließlich mir widerstehen.“

Nicole nickte: „Danke. Das ist genau das, was ich jetzt brauchte.“

„Kein Ding, meine Süße. Ah- da vorne sind auch schon unsere liebsten Gryffindors“

„Schon lustig, dass sie immer da sind, wo wir gerade hin wollen“ meinte Phil, der bereits vorgelaufen war und auf die beiden anderen gewartet hatte. Ihm war klar, dass manche Dinge zwischen Francis und Nicole besser zwischen den beiden blieben.

Derek wies seinen rothaarigen Freund als erster auf die Gruppe Slytherins hin; als sie sich näherten, bot Francis Nicole seinen Arm an und so kamen sie bei den dreien an. Nate ließ einen Becher mit Kaffee in seiner Tasche verschwinden, als sie eintrafen und war derjenige, der das Gespräch eröffnete.

„Was glaubt ihr, machen wir heute? Sie erzählt ja immer von irgendwelchen gefährlichen Pflanzen, aber Gewächshaus zwei erinnert mich jetzt nicht gerade an Schrecken...“

„Keine Ahnung“ meinte Phil, „Im Buch steht etwas von tödlichen, giftigen und tödlich- giftigen Gewächsen.“

„Unsere Schulsprecher müssten doch das Buch auswendig können“ meinte Derek und mit einem Blick wusste Nicole, dass auch Charlie seinen Freunden vom gestrigen Tag erzählt hatte. Die Frage war nur: Wie viel?

Für einen Moment trafen sich ihre Blicke und er zuckte mit den Schultern, seine rot werdenden Ohren zu verbergen versuchend.

Es herrschte peinliche Stille, in der Nicole versuchte, ihr sonst so schnell denkendes, rationales Selbst wieder zu finden. Letztendlich war es erneut Francis, der die Situation rettete: „Bei Merlin, nur wegen einem kleinen Küsschen verhaltet ihr euch wie Fremde.“

„Völlig lächerlich“ stimmte Nate zu, „Erst abstreiten, dass irgendetwas läuft, dann keinen richtigen Kuss auf die Reihe bringen und jetzt das.“

„Könnten wir vielleicht damit aufhören?“ fragte Charles peinlich berührt und Nicole stimmte ihm schweigend zu. Sie bemerkte wie seine Augen ständig zwischen dem Schlossportal und etwas hinter ihrem Kopf hin und her zuckten. Aus einem Reflex heraus wollte sie seine Hand nehmen, um ihn zu beruhigen. Etwas hielt sie zurück. Noch immer war Professor Sprout nicht aufgetaucht und ihre Mitschüler aus den anderen Häusern hatten sich bereits an einem sonnigen Fleck nicht weit entfernt niedergelassen. Sie jedoch standen immer noch im Schatten des Schlosses, da die Sonne noch nicht hoch genug stand, um an diese bestimmte Stelle zu scheinen.

„Vorhin aus Eifersucht nicht frühstücken und jetzt sowas“ meinte Francis, „Oder macht es dich allgemein nervös, wenn man über Körperkontakt spricht.“

„Eifersüchtig? Wohl kaum, das ist ein irrationales und ziemlich bescheuertes Gefühl.“

Derek verdrehte die Augen und Nathan schlug sich tatsächlich die Hand vor die Stirn.

„Tatsächlich?“ Francis zog nur eine Augenbraue hoch und Nicole schwante Übles. Seine nächste Bewegung bestätigte ihre Vermutung nur. Der Arm, in den Nicole sich eingehakt hatte, bewegte sich, bis ihre Hände ineinander lagen und sofort drehte Francis sie so, dass sie sich direkt anblickten.

Ohne zu zögern, legte sich seine andere Hand an ihre Wange, sein Daumen ganz sanft ihr Kinn anhebend und dann beugte er sich vor. Seine Augen wanderten immer wieder zwischen Nicole und Charlie hin und her. Letzterer schluckte schwer und nach einem letzten vielsagenden Blick küssten die beiden ehemaligen Verlobten sich. Es war so ziemlich das Gegenteil des gestrigen Tages- in jeder Hinsicht. Es war äußerst merkwürdig für sie, einen ihrer besten Freunde zu küssen, auch wenn es nicht wirklich schlecht war. Nur merkwürdig und etwas unangenehm.

Es dauerte nicht lange, da trat Nicole jedoch zurück, einfach weil die Absurdität und etwas anderes in ihr unerträglich wurden. Sie sah Charlie kurz an, ihr Herz pochte und ein Schmerz durchfuhr sie als sie den Ausdruck in seinen Augen als Enttäuschung erkannte.

„Aha“ meinte er tonlos, „Ich verstehe.“

„Sei jetzt bloß kein Vollpfosten“ grummelte Phil, „Er wollte dir doch nur beweisen, dass du eifersüchtig bist. Also wirklich- wie wäre es, wenn ihr zwei euch heute Abend bei einem Tee in eurem Arbeitszimmer trefft und die ganze Sache mit kühlem Kopf und ohne nervige Zuschauer besprecht. Wir können euch zu etwas raten, aber entscheiden müsst ihr euch selbst. Bis dahin: Kein Mumpitz!“

Alle Anwesenden nickten zustimmend und ließen sich nun ebenfalls unter einem Baum in der Nähe nieder, da ihre Lehrerin noch immer keine Anstalten machte, zu erscheinen. Derek begann alsbald ein Gespräch über das bevorstehende Schuljahr und fragte die Slytherins, was sie später einmal vorhatten.

„Irgendetwas im Ministerium“ meinte Francis schulterzuckend, „Kommt darauf an, wer meine Qualifikationen am besten gebrauchen kann. Und, was mir tatsächlich am meisten Spaß macht.“

„Phil?“

„Vermutlich werde ich mit Cassandra zusammenarbeiten. Was sie vorhat, kann ich nicht genau sagen, aber meine Hilfe wird sie brauchen.“

„Die beiden sind ein gutes Team“ ergänzte Nicole, „Keiner weiß wirklich, was sie alles so fabrizieren, aber sie tun es.“

„Was ist mit dir? Dein Schnitt wird dich in viele Firmen bringen.“

„Am liebsten etwas Internationales- eventuell Magisches Recht. Aber erstmal lass auch ich mich überraschen. Vielleicht eröffnet sich ja etwas, was man ohne Studie des Arbeitsmarktes gar nicht kannte.“

„Bei mir ist es schon ziemlich fest- lange zu warten, kann ich mir nicht wirklich leisten. Ich gehe nach Südwesteuropa- dort haben sie einige der bekanntesten magischen Kräutergärten, die sich mit der Zucht und Verbreitung wichtiger Heilpflanzen beschäftigen. Nachdem meine ZAGs da waren, habe ich denen bereits einen Besuch abgestattet und sie halten eine Stell für mich offen“ erwiderte Derek stolz.

„Bei mir ist es ähnlich“ meinte Nate, „Zuerst werde ich eine Runde Work and Travel machen und dann bei Pottages einsteigen. Die suchen dringend neue Mitarbeiter und mit ein wenig Auslandserfahrung sind meine Chancen gleich doppelt so hoch.“

Nicole fühlte sich ein wenig schlecht. Sie alle hatten bereits einen genauen Plan, was sie machen wollten und hatten sich bereits um ihre Stelle gekümmert, während sie sich um die Zeit zwischen ihrem Abschluss und dem Job keinerlei Sorgen machen musste.

„Du machst sicherlich etwas mit magischen Geschöpfen, oder?“ fragte Phil an Charlie gewandt, der nickte, ein begeistertes Glimmen in seinen braunen Augen.

„Richtig, am liebsten wären mir noch immer Drachen, aber irgendetwas anderes Gefährliches täte es auch.“

„Drachen gibt es aber innerhalb Großbritanniens doch nicht mehr, oder?“

„Das stimmt, aber es gibt ein paar Reservate auf dem Kontinent verteilt- oder auch in Amerika, aber mit dem Akzent käme ich nicht klar.“

„Muss man dafür etwas Besonderes studieren oder ist es ein reiner Ausbildungsberuf?“ fragte die Schulsprecherin nach, sich ein wenig aufsetzend, um ihren Kollegen ansehen zu können.

„Eher eine Ausbildung, aber mit viel Theorie in den ersten Jahren. Es dauert alleine eineinhalb Jahre, bis

man zu den Drachen darf und man muss viele Prüfungen ablegen, während man dort ist. Es gibt aber nach zwei Monaten ein dreiwöchiges Praktikum im tatsächlichen Reservat, um diejenigen, die nicht wirklich für den Beruf gemacht sind, heraus zu sortieren.“

„Bist du denn für den Beruf gemacht?“

„Ich hoffe doch sehr- klar ist es sehr gefährlich, aber es ist so interessant, mit Drachen zu arbeiten und gleichzeitig Artenschutz zu betreiben. Angst habe ich nicht, aber Respekt. Meine Mutter ist nicht wirklich begeistert, meine Geschwister schon, vor allem Ginny. Dad meinte, dass jeder, der es in unserem Haus bis zur Volljährigkeit schafft ohne durchzudrehen, alles hinbekommt, was er sich vornimmt“ Charlie lehnte sich gegen den Boden, die Arme hinter dem Kopf verschränkt. Nicole stimmte in das Lachen der Gruppe mit ein und zupfte gleichzeitig einen losen Faden aus dem Saum ihres Umhangs. Warum wanderten ihre Augen immer so häufig zu Charles Gesicht zurück?

In seinen Augen konnte sie die Spiegelung der Wolken und des Himmels sehen. Gleich nach diesem Gedanken hinterfragte sie, woher diese gefühlsduseligen, kitschig-romantischen Gedanken stammen mochten.

„Noch jemand einen Tee?“ fragte Nate und reichte einige Tassen weiter. Charlie setzte sich nun auf, die Augenbrauen zusammengezogen.

Während der nächsten Stunde würdigte er Nicole keines Blickes und schien insgesamt unkonzentrierter als gewöhnlich. Nicole versuchte sich im Gegenzug, noch mehr auf die vor ihnen liegenden Aufgaben zu fokussieren, doch ein eigenartiges Gefühl in ihrem Hals verhinderte manchmal, dass sie auch nur ein Wort heraus brachte. Was ging in ihr vor?

„Vielleicht habe ich doch eine Allergie“ meinte sie auf dem Rückweg zum Schloss zu Francis (Phil hatte einen Termin- mit Cassandra) und wischte sich mit der Innenseite ihres Umhangs über die Augen, die merkwürdig brannten, „Äußerst unangenehm. Hoffentlich hat Pomfrey etwas dagegen.“

„Da wäre ich mir nicht so sicher...“

„Hör auf mit diesen dummen Theorien.“

Francis wandte sich ihr zu, einen Arm sanft mit seiner Hand berührend: „Wovor hast du Angst?“

Er ließ ihr keine Zeit, zu antworten: „Du willst Weasley nicht enttäuschen, seine Meinung interessiert dich mehr als die des restlichen Schlosses zusammen. Du hast Angst davor, dass er dich nicht so sympathisch findet wie du ihn- dass er von dir genervt ist. Du möchtest deine Zeit mit ihm verbringen und was, wenn er das nicht will? Der Gedanke reißt dich auseinander, sticht dir ins Herz und schnürt dir den Hals zu. Obwohl du an etwas anderes denkst, kommen die Gedanken immer wieder zu ihm zurück. Du versuchst es auszuschließen, aber es widerspricht all den Gesetzen, die du dir so sorgfältig um deine Denkmuster aufgebaut hast.“

Mit einem Mal konnte Nicole den Schmerz, den greifbaren, physischen Schmerz in Francis‘ Stimme hören. Sie sah den Zwiespalt in seinen Augen.

Ohne weiter darüber nachzudenken trat sie zwischen seine Arme und schloss ihre eigenen um seinen Oberkörper, den Kopf gegen seine Schulter lehnd. Es dauerte einen Moment, bis er reagierte. Doch dann legten sich auch seine Arme um sie, seine Hände fanden ihre Hüfte, und seine Stirn schmiegte sich gegen ihre Haare.

Die erste heiße Träne fiel von seinen Wimpern auf ihre Wange und ein Schaudern durchfuhr den Slytherin, ehe er sie noch enger an sich zog.

„Shhh“ beruhigte Nicole ihn, ihre Hände strichen sanft über seinen breiten Rücken, „Du hättest es mir sagen können, das weißt du“ flüsterte sie.

„Und damit unsere Freundschaft für immer in peinliche, unerträgliche Stille verwandeln? So tief bin ich nicht gesunken- du bist mir zu wichtig dafür.“

„All diese Dinge...“

„Habe ich zu hundert Prozent ernst gemeint. Du bist die wundervollste Hexe, die ich je kennen gelernt habe. Aber ich...ich sehe auch, dass du nicht das Gleiche für mich empfinden kannst. Nur, weil du deine Gefühle nicht verstehst, heißt das nicht, dass du sie nicht hast. Sie haben jemanden namens Charles Weasley gefunden und egal wie sehr ich ihn auch als Person respektiere, kann ich ihn doch nur hassen, weil er es ist, der dein Herz gewonnen hat. Darf ich dir zu etwas raten, bevor wir so tun können, als wäre das hier nie passiert?“

„Deine Entscheidung.“

„Bau dir keine Mauer- du musst den Riss darin finden und sie niederreißen. Alles andere macht dich nur noch mehr kaputt und wird so viel schmerzvoller als alles, was du dir ausmalst. Es ist nicht nur ein

gebrochenes Herz, es ist ein gebrochenes Herz gefangen in einem Eisenkäfig. Nur war dieser Eisenkäfig einst mit Gold überzogen und nun, da das weg ist, fängt er an zu Rosten und zeigt seine Stacheln. Es scheint, als wäre das Herz noch ganz, doch in Wirklichkeit, wird es nur von dem Käfig zusammengepresst in einem verzweifelten Versuch, eine heile Welt zu kreieren.“

„Versprochen.“

Francis trat aus der Umarmung hervor, die roten Augen kurz abwischend und dann mit seinem Zauberstab in ihren Ausgangszustand zurückführend. Als wäre nie etwas geschehen- so wie Slytherins stets mit solch emotionalen Momenten umgegangen waren. Das Lächeln auf seinem hübschen Gesicht hatte noch nie so falsch ausgesehen, und hatte Nicole noch nie solche Schmerzen bereitet.

„Wirst du es schaffen?“

„Ich weiß es nicht- mit der Zeit wird es besser, so viel ist mir klar.“

„Du musst mir dann auch etwas versprechen.“

„Für dich alles, meine Liebe“ er rang sich zu einem echten Lächeln durch.

„Werde wirklich glücklich. Verbittert zu sein...“ sie ließ den Satz in der Luft enden, kurz in Richtung des Sees starrend, nicht wirklich mit den Worten ausgestattet, um ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen.

„Ich verstehe. Das dürfte machbar sein.“ Er strich eine Strähne hinter ihr Ohr und seine Hand verweilte dort für eine Sekunde.

„Komm, wir sollten uns beeilen. Unterricht und so.“

+++

Nach der letzten Stunde verabschiedete sich Nicole von ihren Freunden und schritt die Treppen zum Gryffindor- Gemeinschaftsraum hinauf, um Charlie ausfindig zu machen. Die anderen hatten Recht damit, dass sie sich schnellst möglichst aussprechen sollten, um jegliche Peinlichkeit zu verhindern.

Sie konnten ihre Lehrer nicht enttäuschen.

„Wissen Sie, ob Mr Charles Weasley bereits im Gemeinschaftsraum ist?“ fragte sie das Portrait der Fettes Dame mit einem höflichen Lächeln und deutete auf ihr Schulsprecherabzeichen, „Wir haben ein paar Aspekte zu besprechen.“

„Er war vorhin hier, um seinen Besen abzuholen. Vermutlich ist er auf dem Quidditch-Feld. Er hatte schon immer einen schrecklichen Sinn für Verantwortung.“

„Dankeschön“ erwiderte Nicole ehrlich, machte auf dem Absatz kehrt und ging gemächlich zurück nach unten. Es war nicht ihre Art, zu hetzen und das würde sie jetzt nicht wegen einem Jungen ändern.

„Mann- er ist ein Mann, kein Junge“ korrigierte sie sich selbst und brachte die nächsten Minuten damit zu, über die genaue Bezeichnung nachzudenken und mit sich selbst zu philosophieren. Das Schlossportal öffnete sich vor ihr und niemand anderes als Charles Weasley trat ein, einer Gruppe von Zweitklässlern die schwere Tür aufhaltend. Jetzt, wo sie sich mit ihm konfrontiert sah, sortierte Nicole erneut aktiv ihre Gedanken und richtete sich auf. Ihre Ehrziehung erlaubte es ihr, auf völlig unkonzentrierten Situationen, unangenehm geradezu, mit professioneller Haltung und Ruhe zu reagieren. Es war wichtig, sich auf Party mit der gebührenden Würde zu bewegen.

„Charles, die Aufgaben der Schulsprecher warten nicht.“

„Oh, habe ich wohl kurzfristig verdrängt. ‘Tschuldigung.“

„Solange es nicht allzu oft vorkommt.“

„Ich treffe dich gleich in der Bibliothek?“

„Oder wir benutzen das Zimmer der Schulsprecher- es könnte eine Einweihung gebrauchen, wie ich vermute.“

„Kümmerst du dich jetzt schon um die Gefühle von nicht benutzten Klassenzimmern?“ Charlie grinste und Nicole konnte ein leises Lachen nicht verhindern.

„Natürlich, es ist meine wichtigste Aufgabe dieses Jahr. Ich habe es übrigens auf dem Weg runter gefunden, eines der Gemälde hat mich angesprochen.“

„Doch kein Klassenzimmer, also.“

„Scheinbar nicht, aber ich weiß nicht, wie es sich im Inneren verhält.“

Charlie schulterte erneut seinen alten Besen und schloss die restlichen Stufen zu ihr auf. Nach einem Moment bot er ihr unvermutet seinen Ellenbogen an, in den sie sich mit einer hochgezogenen Augenbraue einhakte.

„Diesen Trick habe ich mir von deinen Slytherins abgeschaut- jeder macht das bei jedem Mädchen, mit

dem er unterwegs ist. Und das, obwohl sie definitiv nicht zusammen sind. Dad macht es auch bei Mum manchmal.“

„Bei uns gehört es zur Etikette, wenn man so will ein Reflex. Manchen Frauen, oder Damen, imponiert das natürlich.“

„Ich habe jedoch das Gefühl, dass viele es falsch verstehen werden. Vermutlich muss ich es mir für Cassandra, Phil und dich reservieren.“

„Phil?“

„Er würde es nicht falsch verstehen.“

Nicole lachte und nickte: „Definitiv nicht, aber andere mit Sicherheit. Hier sind wir- das hier ist der Schulsprecher dieses Jahres, Professor.“

Der ältere Herr mit einer kunstvollen Robe, seine dunkle Haut in wundervollem Kontrast zum Wüstensand in seinem Hintergrund, nickte und mit einer Verbeugung schwang das Portrait zur Seite und offenbarte den Blick auf einen strikt funktionellen Raum. Im Zentrum war ein breiter Tisch mit abgerundeten Ecken platziert und ein Großteil der Wände war mit vollen Bücherregalen bedeckt. Der obligatorische Kamin fand sich natürlich auch, nebst einigen schmalen Fenstern.

Charlie ließ seine Sachen auf einen der gepolsterten Ohrensessel, die um den Tisch herumstanden. Von der Decke, neben den schwebenden Kerzen, hingen die Banner aller vier Häuser herab.

„Irgendwie hatte ich etwas anderes erwartet“ kommentierte Charlie und Nicole wandte sich von den Bücherrücken ab, trat an den Tisch und stützte sich ein wenig darauf.

„Hör zu, Charlie. Wir sollten ein paar Sachen klären, sonst wird unsere Zukunft für uns unglaublich anstrengend, unangenehm und peinlich. Egal, wie sehr sich jemand von uns vielleicht dagegen sträuben würde, zwischen uns herrscht unbestreitbar etwas wie Chemie. Wir müssen uns jetzt ein paar Fragen stellen.“

„Du willst also weiterhin den durchdachten Ansatz wählen und deine Gefühle ausblenden?“

„Im Gegenteil. Mir wurde heute klar gemacht, dass Gefühle genau das sind, was ich möchte. Aber...aber ich bin nicht stark genug, um eine Fehlentscheidung zu verkraften. Etwas, was sich verstecken lässt, lässt sich einfacher reparieren.“

Nicole hob ihren Blick und sah ihren Kollegen mit verschränkten Armen vor dem Kamin stehen, seine roten Haare wirkten noch intensiver, noch feuriger, im Flackern der Flammen. Seine braunen Augen wirkten unruhig, doch sie konnte selbst aus diesem ungünstigen Blickwinkel die stählerne Kälte darin erkennen.

„Ich habe mir vorgenommen, niemals eine Person auszunutzen. Und auf genau das würde es hinauslaufen, wenn wir jetzt eine Beziehung anfangen. Du musst erst einmal mit dir selber ehrlich sein und wirklich Leben“ er erwiderte ihren Blick unvermutet, „Ich könnte dich in die Arme nehmen und dir sagen, dass alles gut wird. Ich kann dir in die Augen sehen und sagen, dass die Schmerzen verschwinden. Aber ich kann deine Gefühle und Ängste nicht wegnehmen, solange du sie nicht kennst. Du musst den ersten Schritt selber machen. Ansonsten wird uns das hier beide zerstören und ich will diese Freundschaft, dieses wunderschöne Gefühl von Schmetterlingen, nicht verlieren.“

„Ich verstehe“ antwortete Nicole und zugleich spürte sie etwas in sich zerspringen, ihr Herz zog sich zusammen und Tränen brannten in ihren Augenwinkeln. Von einer Sekunde auf die andere war ihr, als wäre ein Schleier von ihrem Inneren gelüftet, als würde sie aus einem tiefen See auftauchen. Wie eine Welle brachen eintausend Eindrücke und Gedanken über ihr zusammen, sie konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten.

Es war das erste Mal seit ihrer Kindheit, seit zehn Jahren, dass sie wirklich weinte. Ihre linke Hand löste sich von der polierten Tischplatte und sie presste sie gegen ihren Mund, versuchte mit allen Mitteln diese unglaublichen Schmerzen wieder in ihr Gefängnis zurückzudrängen.

Die Welt verschwamm vor ihren Augen, jeder Muskel in ihrem Körper zitterte, und sie verlor das Gleichgewicht. Ohne ihre übliche Eleganz sank sie auf den kalten Steinboden, eine Hand noch immer die Tischkante umklammernd, als wäre es ihr Anker. Es interessierte Nicole nicht, dass sie aussehen musste wie ein Waschbär. Es interessierte Nicole nicht, dass Charles sie in diesem Augenblick anstarrte, als hätte er noch nie etwas Schöneres gesehen.

Sie hatte nicht erahnt, dass das Einreißen dieser Mauer, von der Francis gesprochen hatte, so unglaublich schmerzhaft werden würde. Sie konnte nicht aufhören, ihr Herz schmerzte einfach weiter und es schien eher schlimmer als besser zu werden.

Charlie ließ sich neben sie sinken und legte einen seiner muskulösen Arme um sie, zog sie in eine

umständliche Umarmung. Seine Hand strich ihr sanft, beruhigend, über den Rücken.

„Shhhh, Nicole. Es wird einfacher, versprochen“ flüsterte er, strich ihr über die Wange. Wie ein Beruhigungszauber entspannte seine bloße Nähe Nicole. Die Tränen ließen nach und ihr Herz schmerzte nicht mehr, sondern pochte mit einem stetigen (schneller als gewöhnlichen) Schlag.

„Wir bleiben Freunde, das sollte klar sein“ meinte Nicole leise, ein unauffälliges Lächeln, „Das hier möchte ich nicht vermissen. Du bist mir wichtig geworden, in diesen wenigen Tagen.“

„Manchmal braucht es nicht mehr“ erwiderte Charlie, „Du bist mir also nicht böse?“

„Warum denn? Selbstfindung war schon längst überfällig und das Letzte, was ich will, ist, dich zu verletzen.“

„Bereit für Arbeit?“

„Immer. Ich bin eine Slytherin und gut erzogen, erzogen dazu, stets für alles vorbereitet zu sein.“

„Willst du dich wieder einschließen?“

„Nein, aber ich finde, dass ein gewisser Grad an Professionalität nicht schadet“ erläuterte Nicole und erhob sich, ihr natürlicher Schwung zurück in der Bewegung. Sie gönnte sich einen Moment, um tief durchzuatmen. Die Krawatte wurde gerichtet, der Staub vom Umhang geklopft und Nicole drehte sich schwungvoll zu Charlie um, der mit offenem Mund noch immer auf dem Boden saß.

„Du meinst das ernst“

„Natürlich. Hopp, hopp. Wir haben das Halloween- Fest und die Weihnachtsdekorationen zu planen. Außerdem wären die Siebtklässler sicher enttäuscht, wenn wir ihnen nicht ein paar Partys geben, neben den Quidditch-Feiern.“

„Dann lass uns anfangen.“

Nicole ließ sich auf einem der Stühle nieder und zog ein Pergament und eine Feder hervor, um ihr Treffen zu protokollieren.

„Was glaubst du, würde den Erstklässlern am besten gefallen? Wir müssen sie richtig umhauen mit Halloween, sie sollen mal sehen, was wir so alles draufhaben.“

„Wie wäre es mit einem Spalier aus verzauberten Rüstungen in die Eingangshalle, wenn sie ihr Visier aufklappen, ist dahinter ein Kürbis.“

„Außerdem noch Schwärme von Fledermäusen in ein paar der Korridore, vor allem im Kerker. Vielleicht finden wir noch ein paar Möglichkeiten, Kerzen zu verhexen.“

„Spinnenweben sollten klar sein. Was ist mit den Geistern?“

„Normalerweise würden sie erst abends ihre kleine Vorstellung geben, und sie sind nicht wirklich gruselig.“

„Warum eigentlich gruselig“ warf Nicole mit einem leichten Grinsen in die Diskussion, „Halloween, wie du dich erinnern solltest, kommt ja durch Samhain. Vielleicht sollten wir das einfach aufgreifen. Früher hat meine Familie immer ein Lagerfeuer veranstaltet und meine Großeltern haben verzauberte Steine darum gelegt, die angeblich das nächste Jahr für die jeweilige Person vorhersagen und gleichzeitig beschützen.“

„Aber wir können das wohl schlecht für jeden Schüler von Hogwarts machen“ meinte Charlie skeptisch, „Für die Siebtklässler alleine, wäre doch nicht schlecht? Es würde etwas Besonderes aus unserem letzten Jahr hier machen, die Häuser ein wenig vereinen.“

„Ich würde sagen, das kommt auf unsere Liste. Außerdem können wir dann auch getrost Feuerwhiskey ausschenken und ein paar magische Feuerwerke organisieren.“

„Für die ab der dritten Klasse brauchen wir keinen Süßkram bereitstellen, es ist ja Hogsmeade Wochenende. Aber ein bisschen was für die unteren Stufen sollten wir vielleicht machen, beim Mittagessen einfach ein paar zusätzliche Kürbisse mit Sachen aus dem Honigtopf aufstellen.“

„Gut. Was ist mit Weihnachten?“

„Wir müssten wissen, was wir an Dekorationen haben. Die großen Bäume werden die Lehrer vermutlich wieder übernehmen.“

„Dann bleiben für uns Flure und Gemeinschaftsräume. Nur bloß keine Mistelzweige, das ist meine einzige Bedingung.“

Charlie lachte mit einem Nicken: „Da sind wir uns einig. Ich weiß nicht, was Dumbledore besessen hat, das zu erlauben.“

„Es ist Dumbledore, er hat vielleicht sogar die Idee gehabt.“

#6- Fiery Ravenclaw

„Dumbledore will uns doch verarschen“ kam es recht vulgär von Derek, als sich die Gruppe aus Gryffindors und Slytherins vor der Großen Halle traf, und deutete auf die Mistelzweige, die sich auch zwischen den goldenen Flügeltüren eingenistet hatten.

Nate stieß ihn in die Rippen, doch die „gut erzogenen“ Slytherins nickten nur zustimmend.

„Vielleicht ist es nur das Schloss, das irgendwie Unfug treibt“ gab Phil zu bedenken, hielt sich jedoch zurück, um nicht versehentlich mit einem Erstklässler darunter geschoben zu werden. Derek hielt ihm am Arm fest.

„Sollen wir es also wagen?“ kam es von einer eindeutig genervten Cassandra, die Arme verschränkt. Sie ließ Keinem Zeit, zu antworten, und zog resolut Nate an seinem Ärmel unter das schadenfreudige Gewächs. Nicole hatte das Gefühl, dass sie erneut irgendeinen Hintergedanken hatte. Wollte sie jetzt etwa den Gryffindor verkuppeln, nachdem das zwischen Charles und Nicole...mehr oder weniger mit Erfolg gekrönt worden war.

Die nächsten waren, mit erhobenem Blick und geröteten Wangen, Phil und Derek. Nach einem unangenehmen Moment umarmten die beiden sich und quetschten einen winzigen Kuss auf die Wange des anderen. Danach traten sie auseinander, als wäre es niemals geschehen und würdigten einander keines Blickes. Nate und Cassandra fingen an zu kichern angesichts des merkwürdigen Verhaltens, welches die beiden an den Tag legte.

„Von euch zwei erwartet er bestimmt mehr als nur so eine Peinlichkeit“ grinste Francis und schob Nicole und Charles entschlossen nach vorne, „Beeilt euch bitte, ich brauche meinen Earl Grey.“

Charlie verdrehte nur die Augen, doch auch Nicole konnte das Schaudern erkennen. Mit einem zaghaften Lächeln nahm Nicole eine von seinen Händen in ihre, lächelte ihn noch zaghafter an und platzierte die andere Hand in seinem Nacken.

Für einen Moment erkannte sie die Sehnsucht und die Freude in den Augen ihres Gegenübers, dann trafen sich jedoch ihre Lippen und Nicole schloss ihre Augen.

Es war so viel mehr als der erste Kuss vor all diesen Wochen. Sie fühlte sich leicht benebelt, ein Kribbeln breitete sich von ihrem Nacken über ihren Rücken aus und ihr Herz pochte so intensiv, wie noch nie zuvor. Charlies Hand legte sich in ihren Nacken und der Kuss wurde noch intensiver, auch wenn Nicole das kaum für möglich gehalten hatte.

Keiner der beiden vermochte zu sagen, wie lange sie so da gestanden hatten- die Welt um sie herum war vergessen, der Tumult in der Eingangshalle und die wissenden Blicke ihrer Freunde nicht in ihrer eigenen kleinen Welt- doch sie lösten sich im selben Moment voneinander.

Die Stimmen der Schüler kamen in einem Schlag über Nicole und sie spürte die Röte in ihre Wangen schießen. Charlie sah sie für einen Moment an, räusperte sich dann und ging an den anderen vorbei in Richtung Gryffindor Tisch.

Es war Cassandra, die Nicole aus ihrem verwirrten Zustand holte.

„Hopp, das Frühstück wartet“ rief sie aus und die beiden Schülergruppen trennten sich einvernehmlich. Francis schüttelte den Kopf und kicherte, ehe er rasch unter dem Mistelzweig hindurch trat.

„Ihr zwei seid die Schlimmsten“ kommentierte Phil, als er sich hingesetzt hatte, „Ich hätte nie erwartet, die beiden Schulsprecher jemals in einem solch benebelten Zustand zu sehen.“

„Ach, das vergeht schon wieder. Ist nur die Neuartigkeit und die wird sich abnutzen, sobald die beiden endlich mal ihre Angelegenheiten sortiert haben“ erwiderte Francis mit einer wegwerfenden Bewegung, die er von Cassandra übernommen hatte.

Nicole stützte ihre Stirn in ihre Hand, atmete einige Male tief durch, ehe sich aufrecht hinsetzte und mit einer flinken Bewegung ihres Zauberstabs die Platte mit den gegrillten Tomaten auf sich zuschweben ließ: „Danke für euer Input, aber könnten wir vielleicht ein neues Thema anschneiden?“

„Was hat eure Familie so über die Ferien vor?“ kam es ohne Umschweife von Henry, der sich gerade eben zu ihnen gesellt hatte. Nicole lächelte ihn kurz dankbar an, ehe sie Phils Worten lauschte.

Reihum erläuterten die Slytherins nun, dass es vermutlich zu einer Familienfeier in ihrem jeweiligen Château kommen würde, doch es war Francis der anschließend noch einwarf, dass die Fawleys auch noch eine

etwas offiziellere Feier organisierten.

„Es ist wie jedes Jahr. Ministeriumsbeamte und ein paar der reichen Familien sind eingeladen, um ein wenig teuren Champagner über noch teurere Roben zu vergießen. Dieses Jahr zwingen meine Eltern mich allerdings, bis zum Ende daran teilzunehmen, weshalb ich nicht nach zwei Stunden einfach zu einem von euch apparieren kann.“

„Stimmt, meine Mutter hat es in einem Brief erwähnt“ stimmte Phil zu. Die Averys und Fawleys verstanden sich recht gut, auch wenn letztere noch längst nicht so tief mit den Dunklen Künsten und Voldemort involviert gewesen waren.

„Können wir uns also zusammen in der Bibliothek betrinken? Mein Vater hat dort immer eine Flasche teuren Elfenwein stehen. Oder vielleicht doch eher Whiskey...“

Phil nickte und wandte sich dann ihren Freunden zu: „Kommt von euch noch jemand? Cassandra, das wäre für dich die perfekte Eintrittskarte in deine neuen Pläne.“

Die Angesprochene lächelte nur wissend: „Ich habe sogar schon meine Einladung, gesendet von Lady Fawley an Ms Cassandra Crawley.“

„Immer deiner Zeit voraus“ kommentierte Francis mit einem Kopfschütteln.

„Zwei Schritte“ erwiderte Cassandra mit einem gewissen Stolz, „Wir haben schon seit dem Sommer korrespondiert.“

„Sollte ich mich vorsehen? Nicht, dass ich plötzlich vor einem Traualtar stehe und nicht weiß, was geschehen ist.“

„Darüber würden wir dich in der Tat rechtzeitig informieren“ war Cassandras einziger Kommentar dazu.

„Also ja.“

„Keine Sorge, Francis, du bekommst von mir Bescheid, falls sich etwas anbahnt“ warf Phil ein, seinen Becher mit Kürbissaft auf die Tischplatte setzend.

„Sehr freundlich. Immerhin auf einen von euch kann man sich verlassen. Zurück zu der Feier: Wer kommen kann, ist hiermit eingeladen. Ich schreibe euch auf die Gästeliste, ganz abgesehen davon, dass unsere Angestellten euch bereits kennen.“

„Irgendein Dresscode?“

„Das Übliche“

Die Frage war damit zur Zufriedenheit aller geklärt und man wandte sich dem Rest des Frühstücks zu, welches zu Gunsten aller Spätaufsteher und Übermüdeten an einem Samstag stattfand.

„Ich mache mich jetzt auf den Weg zur Bibliothek. Cassandra?“ forderte Nicole auf und ihre beste Freundin folgte ihr durch die Flügeltüren und die Marmortreppe hinauf.

„Was sind deine Pläne bezüglich Francis?“

„Eifersüchtig?“

„In keinsten Weise, ich bin nur besorgt. Er braucht niemanden, der ihn ausnutzt- er soll jemanden finden, der ihn wirklich liebt und ihn glücklich macht.“

„Ich versuche nur, einen Halt in der Gesellschaft zu finden. Und ich will Francis helfen, diesen jemand zu finden. Nach allem, was du mir erzählt hast, glaube ich, dass ich ein paar Leute kennen, die genau richtig für ihn wären.“

„Ich vertraue deinem Urteilsvermögen und deinem gesunden Menschenverstand, aber sobald er verletzt wird...“

„Danke für dein Vertrauen, ich gebe wie immer mein Bestes und jeder, der meinen Freunden wehtut, bekommt es zuerst mit mir zu tun.“

Cassandra hakte sich bei Nicole ein, doch die Schulsprecherin konnte einen letzten musternden Blick auf ihre Freundin nicht unterdrücken. Sie war kein solch ausgezeichneter Menschenleser wie Phil oder Cassandra selbst, aber trotzdem konnte sie die kleinen Unterschiede zum normalen Gesicht des Mädchens neben ihr feststellen.

„Bist du sicher, dass keine Emotionen involviert sind?“

„Wie kommst du darauf?“

„Deine übliche Fassade hält sich nicht gut genug, um mich zu täuschen.“

Cassandra seufzte resigniert: „Zugegeben, ist es möglicherweise auch in meinem persönlichen, emotionalen Interesse, mehr Zeit mit Francis zu verbringen.“

„Von welcher Intensivität sprechen wir hier?“

„Vielleicht zwei Stufen unter dir und Charles. Aber es hat sich seit dem Sommer exponentiell gesteigert. Manchmal lässt es meine Gedanken im Kreis rennen, als wäre Francis das Zentrum meines ganz persönlichen Sonnensystems.“

„Immerhin scheint es dich nicht vom Planen abgehalten zu haben.“

„Niemals, ganz im Gegenteil sogar. Es hat mich angespornt, noch gründlicher und definierter zu werden.“

„Was ist deine Idee für die Feier?“

„Ihn von dem abzubringen, was er für dich empfindet.“

„In dieser Angelegenheit sind wir uns wohl einig.“

Damit war das Thema beendet und man wandte sich den Hausaufgaben zu, die die Lehrer ihnen über das letzte Wochenende vor Beginn der Weihnachtsferien hatten aufgeben müssen. Es half zudem, Nicole von ihren Gedanken abzulenken und sie war äußerst erleichtert, wie leicht es ihr fiel.

„Wusstest du, dass Nate einen Freund außerhalb von Hogwarts hat- er hat wohl letztes Jahr abgeschlossen.“

„Es wundert mich nicht im Geringsten. Er ist eine ausgezeichnete Persönlichkeit, warum sollte jemand auch nicht mit ihm zusammen sein wollen.“

Es herrschte Stille, doch Nicole wusste, dass Cassandra eine viel wichtigere Frage auf den Lippen lag. Sie rollte die Augen und fragte dann, ohne den Blick zu heben: „Heraus damit. Ich kenne dich zu lange.“

„Wie war es?“

„Atemberaubend, überwältigend. Es war wie ein...eigentlich eher unbeschreiblich.“

„Hmpf.“

„Was hattest du erwartet?“

„Dass du das verräterische Strahlen besser aus deinem Gesicht verbannen könntest. Du hättest gar Nichts sagen müssen, dein Lächeln hat schon alles verraten.“

„Das passiert bei Gefühlen nun mal. Sie rauben dir sämtliche Kontrolle über deine Muskeln und von deinem Verstand kannst du dich gleich mitverabschieden.“

„Klingt wundervoll.“

„Die Ironie ist völlig überflüssig. Sobald du selbst einmal auf dieser Stufe angekommen bist, kannst du dir einen solchen Kommentar gerne erlauben, aber bis dahin.“

„Ist es wirklich so schön?“

Die Frage klang so unschuldig und mit einem Mal wurde Nicole wirklich klar, dass Cassandra noch nie eine solch tiefe Liebe, solch heftige Emotionen für irgendeine Person auf dieser Welt empfunden hatte. Dass nie jemand ihr solche Gefühle entgegengebracht hatte.

„So schön wie der erste Raureif über den Ländereien im Licht der aufgehenden Sonne, wenn du mir diese Formulierung erlaubst.“

„Hältst du es für angemessen, jetzt Gedichte zu zitieren?“

„Wenn sie meinen Gedanken und Empfindungen Ausdruck verleihen, dann ja.“

Sie arbeiten im Einklang an ihren Aufgaben, vollkommen darin versunken, bis es zum Mittagessen klingelte.

„Wie wusstest du, dass deine Gefühle für Charles echt sind? Ich meine, ihr zwei kanntet euch ein paar Tage, vielleicht eine Woche?“

„Sie waren am Anfang unserer Freundschaft nicht vorhanden, aber wir haben einige Gespräche geführt und irgendwie war das genug, damit mir klar wurde, dass er der einzige ist. Es hat sicherlich gedauert, aber dieses Gefühl, bei ihm wirklich zu Hause zu sein, hat sich einfach verselbstständigt.“

Cassandra schwieg mit nachdenklicher Miene: „Als ich den Plan am Ende letzten Jahres entwickelt habe, war mir dieses Ausmaß nicht bewusst. Aber vielleicht hat mich mein Unterbewusstsein auch intuitiv in die richtige Richtung gelenkt. Ich hatte eher erwartet, eine gute Hogwartsbeziehung zu schaffen- keine lebenslange Liebe.“

„Du verbuchst es trotzdem als Erfolg, nehme ich an.“ Es war ein Statement, keine Frage.

„Natürlich. Im Endeffekt war mir dein Glück das Wichtigste und das Ziel habe ich mehr als nur erreicht.“

„Ich danke dir übrigens dafür, dass du es getan hast. Es ist ungewöhnlich“ Nicole lächelte und legte einen Arm um Cassandras Schultern, „Aber nichtsdestotrotz macht es dich zur besten Besten Freundin, die ich mir hätte wünschen können.“

„Gut, dass wir uns so nahtlos ergänzen“ lachte Cassandra, einen Arm um Nicoles Hüfte geschlungen, „Wir

sind wie Kopf und Herz einer einzelnen Person, auch wenn sich das erst neuerlich entwickelt hat.“

„Man wird älter, erwachsener.“

„Leider. Mir wird dieses Schloss fehlen, egal, wie sehr ich mir das Gegenteil einreden möchte.“

„Es ist einfach zu magisch, würde ich vermuten. Und sieben Jahre sind eine unglaublich lange Zeit, um an ein Gebäude anhänglich zu werden.“

„Merlin sei Dank können wir apparieren und uns wenigstens treffen. Als Muggel stelle ich mir das so viel schlimmer vor.“

„Ich weiß auch nicht, wie die das machen. Vielleicht kappen sie einfach alle Verbindung und fangen von vorne an?“

„Nicht einmal eine Weltreise könnte mich von dir lange genug fernhalten. Vergessen könnte ich schon gar keinen.“

„In der Tat. Äußerst merkwürdige Gestalten haben sich uns da angeschlossen.“

„Weshalb genau beginnt unsere beste Zeit genau zum Ende hin?“ philosophierte Cassandra, sanft mit ihren Fingern über das Grün ihrer Slytherinrobe fahrend.

„Wüsste ich auch gerne. Manchmal kommen mir all diese vergangenen Stunden wie Zeitverschwendung vor, aber dann fällt mir wieder ein, wie viel Spaß wir doch hatten. Weißt du noch, als wir so getan haben, als würden wir ins Pokalzimmer einbrechen?“

„Das war im ersten Jahr. Natürlich“ die beiden lachten, gleichzeitig in der Erinnerung schwelgend.

~*~

Die Weihnachtsferien hatten begonnen, die Schulsprecher hatten das Schloss gemeinsam mit ihren Freunden verlassen und die Überwachung des Zustands einem Fähigen Vertrauensschüler überlassen. Zu sagen, die Heimfahrt wäre angenehm gewesen, wäre eine unfaire Untertreibung- tatsächlich war dies vermutlich die beste Reise im Hogwartsexpress, die Nicole je hatte miterleben dürfen.

Die Gryffindors und Slytherins hatten es sich im Schulsprecherabteil gemütlich gemacht, welches aufgrund seiner Funktion natürlich um einiges größer war als die gewöhnlichen.

Man war allgemein in angenehmen Gespräche vertieft, eine Runde Zaubererschach wurde zwischen Charlies und Phil ausgetragen. Doch wie es immer ist, wenn man sich amüsiert, verging die Zeit für Nicoles Geschmack viel zu schnell und alsbald verabschiedete man sich auf dem Bahnsteig $9\frac{3}{4}$ voneinander.

Nicole sah kurz Charlie hinterher, wie er durch die Menge auf eine Gruppe von Rotschöpfen zuing, ehe sie sich nach ihrer Schwester umsah. Sie fanden einander wenige Augenblicke später an der üblichen Säule.

„Schönes Schuljahr gehabt?“ fragte Maryanne mit einem wissenden Blick.

„Kein Wort“ erwiderte Nicole mit einem Grinsen.

„Das versteht sich von selbst. Ein paar von meinen Freundinnen sind ziemlich neidisch auf dich, aber ich hab ihnen gesagt, sie sollen ihre dummen Münder halten, oder sie bekommen einen Fluch ab.“

„Es ist wieder soweit, dass ich mich frage, warum du nicht in Slytherin gelandet bist.“

„Überwiegende Intelligenz?“

„Und natürlich Bescheidenheit. Hast du unsere Familie denn schon erspäht?“

„Nein. Vielleicht apparierst du uns am besten nach Hause. So wie ich Dad kenne hat er wieder irgendeine wichtige Angelegenheit, um die er sich kümmern muss.“

Nicole seufzte, gab ihrer jüngeren Schwester jedoch Recht und bot ihr im gleichen Atemzug ihren Arm an. Mit gekonnter Leichtigkeit waren die beiden Grantham- Mädchen auch bereits verschwunden.

Auf dem Weg die gepflasterte Auffahrt hinauf (Nicole hatte die Koffer mit einem simplen Spruch zum Laufen gebracht) unterbrach Maryanne erneut die Stille.

„Du magst ihn sehr, diesen Charles Weasley?“

„Ich kann es nicht abstreiten. Er hat in dieser kurzen Zeit unserer Bekanntschaft so viele Mauern eingerissen, mich doch irgendwo weiter gebracht.“

„Wie fühlt es sich an?“

Nicole betrachtete Maryanne kurz eindringlich. Dies war das zweite Mal innerhalb wenigen Tage, dass man ihr diese Frage gestellt hatte. Der Schulsprecherin wurde plötzlich klar, wie viel die Kinder von Reinblütern und generell elitären Familien an Zuneigung vermissen, wie wenig sie Emotionen ausgesetzt waren. Trotz all der Liebe, die ihnen ihre Eltern und Großeltern zukommen ließen, schienen die beiden Schwestern doch etwas zu vermissen. War es der anezogenen Distanz geschuldet oder einfach ein Produkt jahrelanger Disziplin in allen Lebenslagen?

„Es ist, als würden deine Probleme einfach viel kleiner werden. Die Konversation mit ihm läuft wie von selbst und Schwäche zu zeigen erscheint als valide Möglichkeit. Er bringt mich mit Kleinigkeiten zum Lächeln, seine Eigenarten fallen mir auf und beruhigen mich. Das Wissen, das ich mit jedem meiner Gedanken zu ihm gehen und dazu befragen kann, ohne mich minderwertig oder dumm zu fühlen.“

„Glaubst du, so jemand findet sich auch für mich?“

Es war eine Frage, die sich Nicole schon oft selbst gestellt hatte, über die Jahre in Hogwarts hinweg. Sie war vermutlich zwangsläufig in einer solchen Umgebung.

„Bestimmt. Vielleicht kennst du die Person ja schon, oder ihr begegnet euch erst noch. Lass dich nicht zu irgendwelchen Dummheiten überreden, nur weil du glaubst, es wäre gesellschaftlich richtig.“

„Es gibt da schon jemanden, aber bisher habe ich angenommen, er sei einfach nur eine simple Schwärmerei- basierend auf seinem unangemessenen Kleidungsstil und guten Aussehen.“

„Was auch immer der Fall ist, lass dich nicht drängen. Ihr seid beide noch äußerst jung. Lass dir Zeit, deine wahren Gefühle für ihn zu entdecken. Es kann nämlich äußerst überwältigend sein, wenn ohne Vorwarnung alles um dich zusammenbricht.“

„Du kannst immer mit mir reden, das weißt du.“

„Natürlich weiß ich das. Das gleiche gilt auch für dich. Wer ist denn der Auserwählte, wenn man fragen darf.“

„Sein Name ist Jim Frye, er ist ein Hufflepuff, auch wenn er sich manchmal eher benimmt wie ein Gryffindor.“

„Noch nie von ihm gehört.“

„Ist vielleicht auch besser so. Ich hab gehört, sein älterer Bruder sei verhaftet worden, wegen irgendwelchen illegalen Aktivitäten.“

„Der Gerüchteküche sollte man nie glauben. Vor allem nicht, wenn Mädchen involviert sind.“

Maryanne nickte zustimmend, ein Schaudern nicht unterdrückend. Nicole war sich bewusst, dass Maryanne definitiv eher zu den Einzelgängern auf Hogwarts zählte und keine solch engen Freunde wie sie selbst besaß, allerdings schien dies die jüngere immer recht wenig zu stören. Sie ließ sich nicht beirren, immer ein wenig anders als der Rest der Familie und diejenigen um sie herum. Diese innere Stärke bewunderte Nicole an ihr, auch wenn ihr schmerzlich bewusst war, was dies von Maryanne tagtäglich abverlangen musste. Zugleich wuchs Maryanne aber auch, und das nicht nur physisch, sondern psychisch. Sie hatte sich im letzten Jahr verändert und Nicole war stolz auf den Weg, den ihre Schwester einzuschlagen schien.

Nicole öffnete die Haustür und die beiden betraten die moderate Eingangshalle, das Grandeur des Dekors kaum noch wahrnehmend. Lady Grantham kam ihnen die Stufen hinab entgegen, ganz ihr majestätisches Selbst, besonders hervorgehoben durch die festliche Robe, die sie wie immer zur Weihnachtszeit trug.

Die kristallinen Eiszapfen, ein Teil der Dekoration, brachen das Licht und fügten dem Ganzen ein noch imposanteres Flair hinzu.

„Euer Vater hat es also erneut nicht geschafft?“ die hauchdünne Missbilligung in Lady Granthams Stimme war messerscharf. Es waren diese Momente, in denen man bemerkte, wie sehr sie die Entscheidung zu einer Zwangsheirat ihrer Tochter bereute.

„Er wurde vermutlich aufgehalten, seine Geschäfte verlangen ihm viel ab.“

Das war die Stimme von Mrs Grantham, die ihrer Mutter die Stufen hinab gefolgt war, nun an ihr vorbei trat und auf ihre Mädchen zueilte. Auch sie war besonders herausgeputzt, teurer Schmuck glänzte um ihren Hals und in ihren Haaren. Trotz allem umarmte sie die beiden nacheinander, ließ die Koffer auf ihre Zimmer verschwinden und machte eine ausladende Geste in Richtung des kleinen Salons. Die Reisemäntel ablegend taten sie, wie ihnen geheißen und gesellten sich zu ihrer Familie.

Lord Grantham las eine Ausgabe des Tagespropheten, während eine silberne Teekanne das dampfende Getränk auf die feinen Porzellantassen verteilte.

„Ihr hattet bisher ein angenehmes Schuljahr, nach allem, was man so hört?“ eröffnete Lady Grantham das Gespräch, ihr Mann legte die Zeitung weg.

„In der Tat, Großmutter, äußerst unterhaltsam und lehrreich.“

„Die Vorbereitungen auf eure Prüfungen laufen entsprechend?“

„Ja, Lady Grantham“ kam es unisono von beiden.

„Gut“ sie schien nicht zufrieden, ließ das Thema jedoch fallen und wandte sich stattdessen Nicole zu: „Was kann uns die Schulsprecherin mitteilen?“

„Es gibt keine außergewöhnlichen Umstände, lediglich ein erhöhtes Arbeitspensum, dass wir jedoch äußerst gut bewältigen konnten. Die Professoren haben sich zufrieden gezeigt.“

„Es ist natürlich außergewöhnlich“ widersprach Lady Grantham streng, „Dir obliegt die Aufgabe, die Schülerschaft zu maßregeln und ihnen Manieren beizubringen. Du solltest dies ernst nehmen, es ist eine gute Übung für deine eigenen Kinder.“

„Mutter“ mahnte Mrs Grantham, „Lass sie ihre sorgenfreie Zeit genießen, solange sie noch kann. Mit achtzehn sollte man nicht an Kinder denken.“

„Es war keine Aufforderung, den nächsten Mann zu ehelichen, lediglich ein Hinweis.“

„Die Zeiten haben sich geändert“ warf Lord Grantham ein, „die Frauen aus jeglichen Gesellschaftskreisen machen nun Karriere. Erneut haben wir den Muggeln etwas voraus.“

„Hast du weiter über deinen Berufswunsch nachgedacht?“ fragte Mrs Grantham an Nicole gewandt. Diese nickte: „Magisches Recht, welche Abteilung es auch sein wird, klingt nach einem ansprechenden Ziel. Zudem gibt es einige Kanzleien, die unabhängig vom Ministerium arbeiten.“

Lord Grantham nickte zufrieden, und ein wenig stolz. Er selbst hatte in seiner Zeit Jura studiert und hatte einige Male als Verteidiger und Ankläger vor dem Zaubergamot Stellung bezogen. Dieser Tage wurde er gelegentlich in eben diesen einberufen, seine Meinung trug noch immer viel Gewicht.

„Gibt es eine besondere Tendenz, die du mir empfehlen würdest, Großvater?“

„Verwaltungsrecht, so langweilig es auch klingen mag“ er blickte zu Maryanne, die mit einem schuldigen Ausdruck zurücksah, „wäre eine äußerst variable Option. Eindeutig langlebiger als Familienrecht, wo viele nach zwei Jahren aussteigen wollen.“

Nicole legte ihre Fingerkuppen aneinander: „Allen & Brigmore‘ ist doch recht renommiert, wenn ich mich recht entsinne.“

„Korrekt. Sie haben in der Vergangenheit äußerst weise Entscheidungen im Bezug auf Klientel und Argument getätigt. Sie sind nicht die besten, aber der neue Vorsitz erlaubt ihnen einen Vorteil gegenüber den anderen großen Kanzleien- sie erscheinen weniger korrumpiert.“

„Es gibt keinen Anwalt, der nicht korrumpiert ist“ zitierte Nicole mit einem Nicken. Es war etwas, was Lord Grantham zu sagen pflegte, wenn er von einer Sitzung des Zaubergamot zurückkehrte. Natürlich war „Anwalt“ mit dem Wort „Politiker“ frei austauschbar, die Aussage änderte sich nur marginal.

„Hattest du bereits dein Gespräch mit Professor Flitwick über deinen zukünftigen Beruf?“ fragte Mrs Grantham ihre jüngste Tochter.

„Ja. Er hat mir etwas in Richtung Journalismus vorgeschlagen, aber vermutlich eher in die Richtung Informationsjournalismus etc. Der Tagesprophet steht außer Frage, zu viel Boulevardpresse.“

„Was ist mit deinem Talent in Zauberkunst?“ widersprach Lady Grantham.

„Es gibt viele Aspekte, die zu diesem bestimmten Bereich dazu gehören- unter anderem ein Verständnis für das, über was man berichtet. Anstatt mich also mit der Entwicklung von neuen Zaubern und Tränken zu befassen, schreibe ich über die Produkte und präsentiere dem Leser einen qualitativ hochwertigen, objektiven Bericht. In etwa wie in ‚Verwandlung Heute‘.“

„In der Winkelgasse gibt es einen ausgezeichneten Laden für Magische Kräuter“ warf ihre Großmutter ein. Mrs Grantham wollte bereits den Mund öffnen, doch Maryanne war schneller:

„Großmutter, ich respektiere deine Zweifel, aber diese Entscheidung habe ich für mich getroffen und niemand außer mir selbst kann mich davon abbringen. Dies ist etwas, was außerordentlich attraktiv für mich klingt, nach Spaß und genug Verwendung meiner Hirnmasse. Ich möchte nicht in einem kleinen Lädchen enden, in welchem mein Verstand genauso eingeht, wie die Pflanzen um mich herum. Diese Herausforderung ist das, was ich will.“

„Junge Dame, es gilt immer noch zu bedenken, welches gesellschaftliche Prestige mit welcher Aufgabe verbunden ist und ich werde nicht zulassen, dass meine eigenen Enkel den Namen dieser Familie mit einem unangebrachten Beruf besudeln.“

„Wir reden hier von ehrlicher Arbeit, nicht von einer Karriere als erfolgloser Sänger oder Prostituierte“ Maryanne saß nun auf der Sitzkante des Polstersessels, kurz davor, auf zu stehen, „Daher sehe ich nicht, wie das unserem Namen schaden sollte.“

„Dir sind die Ausmaße einer solchen Entscheidung nicht bewusst. Weder du, noch deine Schwester, zirkuliert in den selben Kreisen, wie ich- in Kreisen, wo es in der Tat äußerst schädlich ist.“

„Wir bewegen uns lediglich in anderen Kreisen, deren Durchschnittsalter die 60 noch nicht überschritten

hat. Nicole ist eng mit den bekanntesten Familien unserer Generation befreundet und sie benimmt sich nicht halb so arrogant in ihrer Annahme. Wir jüngere sind uns bewusst, dass wir nicht einfach herumsitzen und unser Geld zählen dürfen, wenn wir etwas erreichen wollen. Und wir wollen arbeiten, anstatt alle zwei Tage eine Party veranstalten zu müssen, weil wir uns zu Tode langweilen. Es ist ein anderes Klima- deshalb arbeiten auch immer mehr Frauen auf eine höherstehende Position zu, weil sie es wollen.“

„Maryanne Grantham“ Lady Grantham hatte sich erhoben, die Stimme eindringlicher als zuvor. Es war ein Beweis für Maryannes Stärke und Selbstkontrolle, dass sie ihre sonst so steife Großmutter in ihrem eigenen Spiel geschlagen hatte und nicht zuerst aufgesprungen war.

Mit einer eleganten Bewegung erhob sich die angesprochene, die Arme weder verschränkend noch eine irgendwie sonst abwehrende Haltung einnehmend.

„Lady Grantham.“

„Wie kannst du es wagen, mir derart zu widersprechen und meine Integrität zu beleidigen? Dir steht ein Urteil über die Gesellschaft nicht zu.“

„Ich bin Teil der Gesellschaft und ich habe lediglich deine Ansichten kritisiert, nicht deine Person“ die Ravenclaw in Maryanne kam zum Vorschein, immer logisch argumentierend, niemals ohne gut durchdachte Begründung, „Wenn du dies also als Beleidigung auffasst, bin ich nicht Schuld daran. Vielmehr hast du meine Aussage mit deiner Umgebung assoziiert und daher so interpretiert.“

„Du solltest jetzt auf dein Zimmer gehen“ warnte Lady Grantham, doch in dem Moment trat der Vater der beiden Mädchen ein, ein wenig durch den Wind, aber dennoch glücklich.

Er erstarrte, als sein Blick auf die Szene vor ihm fiel: „Guten Abend, alle zusammen.“

Lord Grantham nutzte den Moment, um seine Frau zum Sitzen zu bewegen. Diese tat mit einem Grummeln, wie ihr geheißten.

Maryanne begrüßte unterdessen ihren Vater mit einer herzlichen Umarmung. Es dauerte eine Sekunde, bis auch Nicole aufgestanden war, um es ihr gleich zu tun.

„Schön, dass ihr wieder hier seid. Es ist immer schrecklich ruhig, wenn ihr nicht da seid.“

„Es ist gut, hier zu sein. Was hat dich aufgehalten?“

„Ein paar interne Konflikte, die aber jetzt endlich bewältigt sein sollten.“

Der Rest des Nachmittags wurde in angenehmer Unterhaltung verbracht, auch Lady Grantham ließ sich wieder zu weniger schnippischen Kommentaren herab.

„Francis hat mich übrigens zu der Feier seiner Familie eingeladen“ warf Nicole beim Abendessen ein, als es passend erschien.

Mr Grantham nickte, sein Weinglas abstellend: „Mir haben sie ebenfalls eine Einladung zukommen lassen, einschließlich meiner wunderhübschen Frau natürlich.“

„Du kannst bestimmt auch mit“ meinte Nicole an Maryanne, deren Gesichtsausdruck zuvor zwischen Enttäuschung und falschem Stolz mäandert hatte.

„Wenn es mir erlaubt ist?“ das Mädchen sah zu ihren Eltern, die beide nur nickten.

„Es wird wie ein kleiner Familienausflug“ meinte Mrs Grantham mit einem Lächeln, „Sind eure Roben denn noch in gutem Zustand?“

„Meine schon, aber wir gehen gerne mit der Einkaufen“ sagte Nicole, „Du brauchst doch mit Sicherheit eine.“

„Du hast mich durchschaut. Morgen gehen wir kurz in die Winkelgasse. Und dir bringe ich ein neues Hemd für deinen Festumhang, Schatz.“

~*~

Nicole drehte die letzte Strähne ihres Haares um die Spitze ihres Zauberstabs und fixierte sie mit eben diesem an der Formation aus Strähnen an ihrem Hinterkopf. Der familiäre Schmuck, der ihr in ihrer momentanen Position zustand, war platziert und harmonierte mit dem blau ihres Festumhangs.

Maryanne öffnete nach einem Klopfen die Tür, die ausgeliehene Schachtel zurückbringend. An je einem Finger der Mädchen schimmerte einer der Familienringe. In ihrem momentanen Aufzug war eindeutig zu erkennen, welche der Töchter die Schönheit der Mutter geerbt hatte. Maryanne hatte die gleichen Karamell-farbenen Augen, die gleichen vollen Lippen und die Eleganz der Wangenknochen.

„Sollen wir los?“

„Ich muss nur noch eben meine Schuhe anziehen. Nimm schonmal unsere Mäntel“ Nicole deutet mit einem schlanken Finger auf ihren eigenen hellgrauen Mantel, während ihre Schuhe auf sie zugetrippelt kamen.

Maryanne erwartete sie vor der Tür, trotz Absätze noch immer ein gutes Stück kleiner als Nicole, und Arm in Arm schritten sie die Stufen hinab, wo der Rest der Familie auf sie wartete. Mr Grantham half seiner Frau gerade in ihren eigenen Fellmantel, als die Mädchen dazu traten.

„Ah, toll seht ihr aus“ sagte Mrs Grantham, ihre Satinhandschuhe überstreifend.

Sie apparierten nach einer kurzen Verabschiedung zum Anwesen der Fawleys. Die Dienerschaft hatte den Schnee von der vorderen Terrasse entfernt und ein verzauberter Teppich führte nun die wenigen Stufen zur großen Eingangstür hinauf.

Mr und Mrs Fawley begrüßten die Familie Grantham äußerst herzlich und sofort nach dem Eintreten wurden ihnen die Mäntel abgenommen.

„Guten Abend, meine Hübschen“ grüßte auch schon Francis, sich einen Weg durch die Menge auf die Töchter zu bahnd. Ihre Eltern waren bereits auf der Suche nach Bekannten.

„Schön dich zu sehen, Francis“ meinte auch Nicole und sie umarmten sich kurz, „Hast du schon jemanden gesehen?“

„Die Averys sind schon hier und Cassandra ist als eine von den ersten aufgeschlagen. Mutter war hell auf begeistert.“

„Sie weiß, was sie tut.“

„In der Tat“ er bot ihnen je einen Arm an, „Ich bring euch an unseren Tisch. Wie wäre es danach mit einem Drink?“

„Gute Idee. Wie lange denkst du, müssen wir in der Öffentlichkeit aushalten?“

„Ich hätte geschätzt zwei Stunden. Danach fängt so langsam das Besäufnis an, also sollte es niemandem auffallen.“

„Auch deinen Eltern nicht?“

„Es sind zu viele Leute hier, die sich mit ihnen unterhalten wollen, als dass sie auf mich aufpassen können.“

Nicole erspähte Cassandra, die in ihrem Rosé-farbenen Festumhang aus der Menge aus Weiß, Schwarz und Blau herausstach.

„Sie hat sich mal wieder ausgezeichnet vorbereitet. In der letzten Stunde hat sie schon vier neue Verbindungen geknüpft“ erläuterte Francis mit einem Lächeln, sich durch seine Haare fahrend.

„Alle männlich, so wie es aussieht.“

„So viel Champagner kann eine Person gar nicht trinken.“

„Sie hat vermutlich einen Zaubertrank dabei, der sie nüchtern hält.“

Cassandra drehte sich zu den Neuankömmlingen, die Perlenketten und der Federschmuck in ihrem Haar funkelte mit dem Kristall des Kronleuchters um die Wette. Mit einer herzlichen Umarmung begrüßten die Mädchen einander.

„Du siehst hervorragend aus. Klassik pur“ meinte die Crawley anerkennend.

„Dasselbe könnte man von dir behaupten. Bist du in die 20er zurückgereist, um die Sachen zu bekommen?“

„Fast. Francis hier war jedoch nicht begeistert, muss ich dir sagen.“

„Es ist nur nicht sonderlich winterlich“ verteidigte der Angesprochene verlegen, „Aber es hat seinen Effekt nicht verfehlt.“

„Das muss ich erst noch erfahren“ meinte Cassandra mit einem Mona-Lisa Lächeln, erneut einen Schluck Champagner nehmend.

Phil trat in diesem Moment zu der Truppe, warf einen Blick auf Nicole und nach einem kurzen, anerkennenden Lächeln verbeugte er sich vor ihr. Aus seinem Ärmel setzte sich eine verzauberte Blume zusammen, welche er Nicole überreichte.

„Vielen Dank, Phil“ Nicole nickte sanft, die Blüte mit einem dankbaren Lächeln annehmend. Sie beugte sich vor und gab ihrem Freund einen Kuss auf die Wange, ehe sie das silberne Gebilde mit einem schlichten Spruch in ihren Haaren befestigte, wo es den ganzen Abend aushalten würde.

Francis sah verlegen drein: „Wenn es hilft, würde ich dir den ersten Tanz des Abends anbieten.“

„Du musst dich nicht schuldig fühlen, aber das würde mich sehr freuen.“

„Hast du von Charlie gehört?“ fragte Phil, sich neben Cassandra nieder lassend.

„Ich habe ihm eine kleine Notiz zu Weihnachten geschrieben, aber bisher gab es noch keine Antwort. Mit all den Geschwistern hat er vermutlich alle Hände voll zu tun“ Nicole versuchte, ihre Enttäuschung nicht allzu offen zu zeigen.

„Vergessen hat er dich sicherlich nicht“ beruhigte Cassandra.

„Das ist auch nicht meine Befürchtung. Ich hoffe nur nicht, dass er sich vollkommen zurückzieht.“

Mit einem verständigen Nicken war dieser Teil der Konversation abgeschlossen und man wandte sich den anderen Gästen zu, von denen einige die jungen Menschen erkannten und umgekehrt. Der gesellschaftliche Kreis war zwar groß, aber trotzdem kannte man sich.

„Sind das die Malfoys?“ fragte Phil in Richtung Francis, als ein paar Tische weiter in der Tat Narzissa und Lucius Platz nahmen.

Die fünf, gerade auf dem Rückweg von einer Unterhaltung mit James und seinen Eltern, machten einen Bogen für den Tisch der beiden, Grüße ausrichtend und Small-Talk machend. Cassandra war, wenig überraschend, die Hauptakteurin des Gesprächs.

Der Abend war gefüllt mit einer angenehm dahinplätschernden Unterhaltung zwischen den vier Slytherins und Maryanne, einigen Tänzen und dem ausgezeichneten Dinner. Das Highlight für Nicole war der Tanz von Francis und Cassandra, die wie ein eingespieltes Team zwischen den anderen Paaren ihren Weg suchten.

„Ob sie Zukunft haben?“ fragte Maryanne und Phil nickte vehement.

„Die beiden ergänzen sich sehr gut, auch wenn es nicht immer so aussieht. Aber man muss der Sache viel Zeit geben.“

„Sag mal“ meinte Nicole nachdenklich, „Sagt der Name Frye dir etwas? Ich habe gehört, da sollen irgendwelchen illegalen Sachen laufen.“

„Natürlich habe ich von denen gehört. Es sind Muggelgeborene, aus einer sehr armen Familie- die Eltern scheinen irgendwie in Drogen verwickelt zu sein und trotz Hogwarts hat das die beiden Söhne mitgerissen. Der ältere, Danny, hat letztes Jahr seine UTZ- Prüfungen gemacht. Jim hingegen ist gerade in der fünften. Eine finstere Gestalt und nicht ganz ungefährlich.“

„Ob man den beiden wohl helfen kann?“

„Wie willst du das anstellen?“ fragte Maryanne geschockt.

„Ich werde zuerst mit Jim reden, wenn wir zurück im Schloss sind. Als Schulsprecherin ist es meine Aufgabe, auf die anderen Schüler aufzupassen. Mir wird schon etwas einfallen, wie wir auch Danny aus dem Schlamassel herausholen können.“

„Die beiden bräuchten ein neues Zuhause, weit weg von den anderen. Kennst die die Ergebnisse von Dannys UTZ?“

„Da musst du Cassandra fragen, das müsste in ihren Portfolios irgendwo auftauchen.“

Nicole nickte und ihr Blick traf den von ihrer Schwester. Sie konnte die Dankbarkeit und Freude darin erkennen.

„Wenn du noch von solchen Familien erfährst, Phil, lässt du mir bitte die Namen zukommen?“

„Selbstverständlich. Ist das jetzt deine neue Agenda?“

„Zumindest vorerst. Dass die Lehrer noch nicht ein Programm entwickelt haben.“

„Dafür haben sie ja euch“ lachte Maryanne, „Damit irgendjemand die Fehler im System ausbügelt, anstatt sich selbst damit zu belasten. Trotzdem gibt es keine Schule, auf die ich lieber gehen würde.“

Phil griff den Pokal mit Kürbissaft, die Mädchen taten es ihm gleich.

„Auf Hogwarts“ sagte Phil feierlich und mit einem leichten Klinken stießen die drei auf das alte Schloss an, während durch die hohen Fenster Licht hereinfiel und der Schnee noch immer auf die Ländereien herniedertanzte.

#7- Falling into Place

Ein wenig schwankend auf ihren Beinen machten sich die Grantham Mädchen auf den Weg hinaus aus der mit lachenden Menschen gefüllten Halle, ihre Eltern auf der Tanzfläche erspähend.

„Hier sollte irgendwo eine Couch sein“ meinte Nicole, sich über die Augen reibend.

„Das letzte Glas war vielleicht ein wenig zu viel“ gab Maryanne zum vierten Mal zu, schüttelte den Kopf, ehe sie ihre Handfläche dagegen presste. Nicole lachte.

„Definitiv. Hier, setz dich hin. Phil sollte gleich kommen, seine Tränke wirken wirklich immer.“

„Ich erinnere mich dumpf daran, mal geschworen zu haben, nie ein Glas Feuerwhiskey anzufassen. So viel zu meiner Null-Alkohol Philosophie.“

„Du bist nur ein wenig wackelig auf den Beinen, also dürfte das deinen Kodex nicht allzu sehr verletzen.“

„Es geht darum, dass ich keinen Alkohol brauche, um Spaß zu haben- wie scheinbar neunzig Prozent aller anderen Menschen auf dieser Welt.“

Nicole lächelte, als Maryanne ihren Kopf gegen ihre Schulter lehnte. Die ältere legte einen Arm um ihre Schwester. Jene verfiel immer in einen kleinen Redefluss, wenn sie nervös oder angetrunken war.

„Die anderen denken vermutlich, ich bin der totale Langweiler, dabei bin ich bei jeder Quidditch Party dabei gewesen. Und das alles nur, weil ich nicht gerne trinke. Immerhin erinnere ich mich noch an all die Sachen, die ich gemacht habe. Ist doch deutlich besser, als nach einer viertel Stunde Rechts von Links nicht mehr unterscheiden zu können.“

Kurzes Schweigen.

„Mein Limit...ich kenne mein Limit nicht, sage ich jedes Mal...“

Erneut Stille und Nicole wusste, dass Maryanne soeben weggenickt war. Sie hatte eine recht niedrige Toleranzgrenze, noch tiefer als Nicoles.

Phil kam eine Treppe hinab geschritten und drehte eine Phiole triumphierend zwischen den Fingern.

„Wie geht es ihr?“

„Diese ganze Frye Geschichte hat sie ganz schön mitgenommen. Der Druck und die Angst haben sie ein wenig übermütig werden lassen, aber jetzt hat sie sich beruhigt. Wenn sie das genommen hat, werde ich sie nach Hause bringen.“

„Kommst du danach nochmal?“

Nicole lächelte: „Ja. Sie wird die ganze Nacht durchschlafen und Lady Grantham wird auf sie aufpassen.“

Phil nickte verstehend während Nicole ihre Schwester sanft wach rüttelte. Ihre Worte über ihre Großmutter hatte sie ernst gemeint, trotz all der Streitigkeiten zwischen ihr und Maryanne, würde Lady Grantham noch immer alles tun, um ihre Sicherheit und Gesundheit zu garantieren. Sie liebte ihre Enkelinnen und würde ihren eigenen Schlaf sofort unterbrechen, wenn sie bemerkte, dass es Maryanne schlecht ging.

„Trink das, dann bring ich dich nach Hause“ flüsterte Nicole, Maryanne tat wie ihr geheißen. Phil begleitete sie noch bis zur Apparationsgrenze. Mit einem Plop waren sie verschwunden.

Eine Dreiviertelstunde später erschien Nicole erneut auf der Türschwelle von Fawley House, wo sie direkt von Cassandra in Empfang genommen und in das Studierzimmer gezogen wurde.

Die Slytherins hatten sich dort versammelt, eine eigene kleine Party veranstaltend. Aus einem Radio drang entschieden weniger Klassische Musik als im Saal und man ließ die anstrengende Maske der Perfektion für einige Stunden sinken, es war die inoffizielle Pause in ihrer Poise, die sich die Gruppe jedes Jahr erlaubte, um wenig später erneut in ihre Rolle zu fallen.

Die unbequemen Schuhe standen an den Bücherregalen und Vitrinen entlang verteilt, die meisten hatten die warmen Festumhänge abgelegt, sämtlichen Schmuck in irgendwelchen Taschen verstauend. Nicole öffnete ebenfalls die Knöpfe und Schlaufen mit einem Schwung des Zauberstabs, sich problemlos bis auf das knielange Unterkleid ausziehend.

Francis lehnte gegen eines der Regale, das Hemd aus der Hose gezogen und die Hosenträger gelockert, und paffte an einer der Pfeifen seines Vaters. Nicole gesellte sich zu ihm, der Rest ihrer Freunde war in einem engen Bündel auf der designierten Tanzfläche miteinander verknotet.

„Es wird jedes Jahr besser“ sagte sie, ihre Frisur auflösend.

„Und notwendiger“ fügte Francis nickend hinzu, „Es war gut, das wir damit angefangen haben. Manchmal

habe ich das Gefühl, ich würde platzen, wenn ich auch nur ein weiteres nettes Wort sagen muss. Diese Höflichkeit macht mich kirre.“

„Es war die richtige Entscheidung. Hier sind wir unter uns, alle kennen die Regeln und es ist eine recht kontrollierbare Umgebung.“

„Lust auf eine Runde?“ fragte Francis, seine Hand zu ihr ausstreckend, Nicole nickte und ließ sich lachend von ihm in den Knoten ziehen. Zum Rhythmus der Musik begannen die beiden, hemmungslos zu hüpfen-ließen sich gemeinsam mit den anderen fallen, einfach frei.

~*~

„Professor McGonagall, haben Sie einen Moment?“ fragte Charles, als er und Nicole sich nach einer Besprechung über die Geschwister Frye mit der stellvertretenden Schulleitung trafen.

„Natürlich, was kann ich für Sie tun?“

„Uns ist zu Ohren gekommen, das ein Schüler aus einer etwas ärmeren Familie möglicherweise in weitreichenden Schwierigkeiten steckt“ erläuterte Nicole, vorsichtig, so wenig von ihren Quellen Preis zu geben, wie möglich.

„Können Sie das ausführen?“

Nicole nickte: „Es handelt sich um Jim Frye und seinen älteren Bruder Danny. Die beiden stammen aus einer Familie, die in der Muggelwelt in illegale Geschäfte mit Drogen verwickelt ist. Es ist anzunehmen, dass sie auch mit der Mafia in Kontakt stehen. Die beiden Söhne scheinen trotz ihre Ausbildung hier und all der Aussichten auf ein besseres Leben darin verwickelt zu werden.“

„Wir haben uns gedacht, es müsste eine neue Regelung für solche Fälle geben und wollen bei den Fries mit der Aufräumarbeit beginnen“ ergänzte Charlie.

McGonagall nickte nachdenklich: „Wir haben im Kollegium natürlich Wind bekommen, nachdem Danny versucht hat, Rauschgifte an seine Mitschüler zu verkaufen, aber leider sind uns ohne offizielle Unterlagen die Hände gebunden, entweder aus der Muggelwelt oder von unserem Ministerium. Die Eltern haben offenbar weitreichende Kontakte und ein solch überzeugendes öffentliches Bild, dass sie fast unantastbar scheinen. Die Mafia, in der die Fries involviert sind, schaffen besagtes Bild.“

Nicole seufzte, ihre Hände kurz ineinander verschränkend.

„Es gab von Gringotts aus natürlich die übliche Stiftung, damit sie sich die Utensilien und Bücher leisten können, aber mehr war wirklich nicht möglich. Es tut mir Leid.“

Die beiden Schulsprecher verließen das Büro der Professorin.

„Was machen wir denn jetzt? Wir können die zwei doch schlecht im Stich lassen!“ Charlie konnte seine Wut deutlich schlechter im Zaum halten, als Nicole. Fast schien er mit einem Fuß aufzustampfen.

„Bis beim Zaubergamot jemandem auffällt, dass man da etwas machen muss, kann es noch Jahrzehnte dauern...“

„Kannst du deinem Großvater nicht schreiben- du weißt schon, ein wenig deine eigenen Kontakte spielen lassen.“

„Du weißt genau, dass die Leute in der Versammlung sich nicht für Muggel interessieren. Das hat nicht genug Prestige.“

„Argh!“ rief Charlie frustriert, fuhr sich durch die Haare, „Da ist man endlich mal in einer Position, um was zu bewirken, und dann schiebt einem die nächst höhere Person einen Riegel vor.“

„Zitronenbonbon?“

Charles und Nicole fuhren herum, niemandem um diese Uhrzeit auf den Gängen erwartend. Dumbledore lächelte sie durch seine Halbmondgläser an.

„Ähm, danke“ erwiderte Nicole perplex und nahm die Süßigkeit aus der kleinen Dose, die der Professor ihnen anbot.

„Wenn ich Ihnen beiden einen Rat geben darf. Verfahren Sie sich nicht zu sehr auf die offiziellen Regeln, sondern verwenden Sie den Einfluss, den Sie bereits aufgebaut haben. Ihre eigene Position kann schon viel erreichen. Hogwarts erscheint Ihnen vielleicht wie ein Tropfen auf heißem Stein, aber dieses Schloss ist die Heimat vieler. Etwas, was hier anfängt, kann weit kommen. Gute Nacht.“

Damit verabschiedete der Schulleiter sich von den Schulsprechern, beide noch immer ein wenig verwirrt von der kurzen Rede.

„Was jetzt?“ fragte Nicole, doch Charlie hatte sein offizielles „Denkgesicht“ aufgesetzt.

„Wir machen das, was er uns geraten hat. Als erstes kündigen wir eine Anlaufstelle für Kinder aus Problemfamilien an, geben ihnen Ohren, die ihnen zuhören.“

„Wir legen eine Kartei an, für Lehrer und Vertrauensschüler- auch in der Zukunft“ fuhr Nicole mit einem Lächeln fort, „Damit diese Leute immer unterstützt werden.“

„Genau, wir geben ihnen das Gefühl, dass sie nicht alleine sind, und dass jemand für sie da ist. Jeden Tag, zu jeder Uhrzeit- auch in den Ferien.“

„Wie können wir denen jedoch helfen, die in den Ferien wirklich weg müssen, die am besten nicht nach Hause zurückkehren?“

„Wir geben ihnen ein zweites zu Hause!“ sagte Charlie, ein begeistertes Funkeln in seinen Augen.

„Unser Einfluss!“ Nicole fuhr sich lachend durch die Haare, „Natürlich- wir fragen die Schülerschaft, bitten um Solidarität und bauen ein Netzwerk auf. Irgendjemand von denen, die sich zur Aufnahme bereit erklärt haben, stehen in Bereitschaft, einen Hilfe suchenden aufzunehmen.“

„Glaubst du, das funktioniert?“

„Ich will das doch sehr stark hoffen. Es geht hier um die magische Gemeinschaft, und Hogwarts Schüler sind vielleicht untereinander angeblich zerstritten, aber am Ende des Tages sind wir alle noch immer eine Schule.“

Unvermutet schlang Charlie seine Arme um Nicole, zog sie in eine feste Umarmung. Sie hatte gerade noch Zeit, diese zu erwidern, als er sie lachend umherwirbelte, ihre Fußspitze streifte gerade so über den steinernen Boden.

Nicole vermochte nicht zu sagen, wie lange sie so dagestanden hatten. Sie wusste nur, dass sie ihn nie wieder loslassen wollte- das leichte Flattern in ihrem Bauch, das Herzklopfen und innere Wärme zogen sie in einen eigenen Wirbel. Charlie schien es ähnlich zu gehen, sein Gesicht hatte sich in ihren Nacken vergraben.

„Ich würde dich gerade gerne küssen“ murmelte Nicole, einem merkwürdigen Gefühl folgend. Charlie bewegte sich nicht.

„Das ist keine gute Idee“ erwiderte er, kaum hörbar.

Nicoles Stirn sank gegen seine Schulter: „Ich weiß.“

Langsam lösten sie sich aus der engen Umarmung, doch Charlie hielt ihre Hand sanft in seiner. Vorsichtig hob er sie zu seinem Gesicht, die Flammen der Fackeln an der Wand warfen weiche Schatten über die Szenerie. Unendlich sachte berührte er mit seinen Lippen ihre Knöchel, den Blickkontakt mit Nicole nie unterbrechend.

Es war seine unausgesprochene Anerkennung der Gefühle der beiden zueinander, ohne seine eigenen Prinzipien zu brechen.

„Bis morgen“ flüsterte Nicole, Charlie ließ ihre Hand los und lächelte.

Auf dem Weg in die Kerker hätte Nicole vor Freude in die Luft springen und singen können, doch stattdessen richtete sie ihre Haare und ging elegant in Richtung Gemeinschaftsraum.

„Was hat McGonagall gesagt?“ fragte Phil, von seinem Buch aufblickend. Cassandra und Francis waren in einer Unterhaltung vertieft, unterbrachen diese jedoch.

„Nur, dass die Schule auf offiziellem Weg nichts dagegen machen kann. Zu wenig Dokumente und Angaben für das Ministerium. Dumbledore hat uns allerdings eine Idee gegeben.“

„Fahr fort“ Cassandra hatte sich aufgeregt aufgesetzt.

„Wir wollen ein Netzwerk aufbauen, den betroffenen Schülern eine Anlaufstelle in Hogwarts geben und gleichzeitig freiwillige Familien dazu bringen, diesen Schüler ein richtiges zu Hause außerhalb der Schule zu geben.“

„Für magische Familien auch, oder?“

„Für jeden“ sagte Nicole stolz, setzte sich neben Henry auf die Couch, „Mehr können wir nicht machen, aber diese Möglichkeiten sind schon ein guter Anfang.“

„Klingt wirklich nach etwas“ gab Francis zu, „Ich melde übrigens meine Familie als freiwillig. Vielleicht kann meine Mutter sogar eine Gala abhalten, um die anderen Familien aus unserem Kreis für die Sache zu überzeugen.“

„Die Gala werde ich selbst machen, aber wir können die Reichweite deiner Mutter sicherlich gebrauchen“ erwiderte Nicole lachend.

„Uns habt ihr auch schon hinter uns“ sagte Cassandra, „Ich habe auch schon extra ein paar Portfolios von bekannten Problemfamilien rausgesucht, sind ungefähr zehn. Morgen suche ich auch direkt nach passenden

Familien und eventuellen Schwachstellen.“

„Gut.“

„Bei uns wird es vermutlich ein wenig komplizierter. Averys... es ist ein Fluch.“

„Keine Sorge Phil, nicht jeder ist verpflichtet.“

„Ich würde aber gerne helfen.“

„Was hält dich ab?“ fragte William Flint achselzuckend von seiner Position auf dem Teppich aus, „Ich bekomme nach dem Schulabschluss die Schlüssel zu meinem eigenen Häuschen, ein eigenes Verlies in Gringotts und bin danach absolut eigenständig. Solange es kein Muggelgeborener ist, kann meine Familie dagegen nicht wirklich was sagen.“

Phil nickte, schien jedoch wenig überzeugt.

„Du kannst uns ja einfach unterstützen, indem du Augen und Ohren nach Problemfamilien offen hältst.“

„Gute Idee, Cassandra“ lobte Nicole, das Pergament für einen Aufsatz herausziehend, und ihre Arbeit daran fortsetzend.

Eine Woche später war das Grundkonzept angelegt, die Vertrauensschüler informiert und die Lehrerschaft von Dumbledore zur Aufmerksamkeit aufgerufen. Es war ein Abendessen, zu welchem alle Schüler versammelt worden waren- vermutlich in Erwartung einer großen Ankündigung. Die Gerüchteküche hatte sich erneut verselbstständigt und jegliche Theorie von der Einstellung eines Bergtrolls bis hin zur Absage aller Prüfungen war alles vertreten.

Charlie gab Nicole über die Halle hinweg ein Zeichen und die beiden Schulsprecher erhoben sich, als Dumbledore ebenfalls aufstand. Sofort verfielen alle in angespanntes Schweigen.

„Meine Lieben. Ich habe euch heute Abend hier zusammengerufen, weil unsere beiden Schulsprecher euch gerne eine wichtige und überfällige Idee vorstellen möchten. Sie haben meine volle Unterstützung und ich hoffe, dass wir als Schulgemeinschaft heute Abend etwas auf die Beine stellen können, was die Zeit überdauert und vielleicht sogar seinen Weg in die Gesetzgebung findet. Bitte...“

Applaus brandete auf und Nicole atmete ein letztes Mal tief durch, ehe sie sich zu Charlie auf das Podium gesellte. Jahrelange Übung hatte sie für genau solch einen Moment vorbereitet, weshalb ihre Nervosität sich bald verflüchtigte.

„Guten Abend“ grüßte sie mit einem herzlichen Lächeln, „Wir, Charlie und ich, haben von einigen Problemfällen unter euch gehört- von Schülern, deren familiäres Umfeld verhindert, dass sie das Leben führen können, welches sie verdienen.“

Charlie fuhr fort: „Wir sprechen hier von Dingen wie Armut, Drogen, häuslicher Gewalt und Prostitution. Diesen Zustand können wir nicht einfach hinnehmen, weshalb wir hier in Hogwarts damit anfangen wollen, den Betroffenen jegliche Unterstützung zu bieten, die sie brauchen.“

„Zum ersten rufen wir diejenigen auf, die sich in solch einer Situation sehen, sich bei uns und den Vertrauensschülern, den Lehrern zu melden. Ihr braucht keine Angst zu haben, hier kann euch nichts passieren und wir werden alles in unserer Macht stehende tun, damit euch nie wieder jemand schaden kann.“

„Im Umkehrschluss fragen wir jeden aus einer gut situierten Familie, sich für die eventuelle Aufnahme der Betroffenen bereit zu erklären. Jeder einzelne von euch könnte die Rettung für viele bedeuten, einfach dadurch, dass ihr ihnen einen möglichen Rückzugsort bietet. Es geht um die Sicherheit anderer Zauberer, vollkommen unabhängig von ihrem ‚Blutstatus‘“ erläuterte Charlie weiter, „Wir haben bereits zugesagt mehrerer Familien, die von sich aus eine Gala organisiert haben, um Spenden für einen Fond zu sammeln, der eingerichtet werden soll. Er dient der finanziellen Hilfe, zusätzlich der gesetzlichen Unterstützung durch Gringotts.“

„Wer Fragen hat, kann diese jetzt stellen oder sich später an uns wenden.“

Jemand am Ravenclaw Tisch war aufgesprungen, kaum, dass Nicole geendet hatte: „Wer sind die Familie, von denen ihr gesprochen habt?“

„Die Gastgeber sind die Granthams- zusätzlich angemeldet haben sich die Familien Crawley, Fawley, Gobelin, Weasley, Tonks, Plous, Morton, Abbott, Shackelbolt und Longbottom. Weitere Spender sind die Malfoys, Averys und Bulstrodes.“

Dass dies viel mit dem Prestige und wenig mit der Sache an sich zu tun hatte, ließ Nicole geschickt unter den Tisch fallen. Cassandra hatte ganze Arbeit geleistet, als sie beim Tagespropheten die Information hatte fallen lassen.

Nickend ließ sich der Ravenclaw Schüler auf seinen Stuhl sinken, woraufhin eine Gryffindor aufstand:

„Wie können die Schüler in Not ihre Gastfamilie kontaktieren, ohne, dass sie zu lange warten müssen?“

„Erst einmal“ sagte Charlie mit einem Grinsen, „Danke für den Begriff ‚Gastfamilie‘ - wir hatten dafür noch keinen Namen. Zu der Frage. Die Professoren arbeiten bereits an einer schnellen Lösung.

Möglicherweise wird es mit einem Zauber gehandhabt, möglicherweise mit einem Portschlüssel.“

Das Mädchen setzte sich, jemand ein paar Plätze von ihr entfernt stellte die nächste Frage.

„Wie wird jemand zugeordnet und was ist mit Leuten, die Hogwarts schon verlassen haben?“

„Die Zuordnung passiert per Zufallsprinzip, außer natürlich es gibt von einer Seite einen Wunsch oder bestimmte Vorschriften. Aber wir wollen, dass jeder eine Gastfamilie hat“ erläuterte Charlie, wonach Nicole die zweite Frage beantwortete.

„Ehemalige Schüler können natürlich die Professoren kontaktieren, doch davon abgesehen sind uns leider noch die Hände gebunden. Das Gesetz ist noch nicht vollständig, um derlei Dinge zu garantieren. Wenn jemand von einer Familie, von einem Alumni, weiß, informiert diejenigen über dieses Programm und gibt, wenn nötig, die Kontaktdaten an die Schulsprecher weiter. Natürlich wird das hier auch nach unserem Abgang weiterhin aufrechterhalten werden.“

„Bevor wir also die Professoren euch ins Bett schicken lassen, noch ein kleines Abschlusswort: Egal wie sehr ihr glaubt, dass ihr alleine dort durchkommt, dass ihr uns nicht braucht- bitte springt über euren Schatten und redet mit uns. Niemand wird ausgelacht, niemand muss sich dafür schämen. Wenn ihr mit jemandem befreundet seid, helft ihnen. Wir wissen nicht, wie es vielleicht endet.“

„Dankeschön und nutzt die Gelegenheit“ beendete Nicole und tosender Applaus erfüllte die Halle, die ersten standen auf und alsbald waren die Schulsprecher mit einer stehenden Ovation konfrontiert.

Charlie sah zu Nicole und diese lächelte ihm zufrieden entgegen. Sie hatten es geschafft, wirklich etwas erreicht mit den Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen.

#8- Softly

Schon am nächsten Morgen warteten einige Schüler vor den Klassenzimmern der Professoren, oftmals um ihre Familie (viele Muggelgeborene unter ihnen) für das Programm zu melden.

Es war jedoch deutlich später am Tag, als eine kräftige Hand Nicole in einen Geheimgang hineinzerrte.

„Ich weiß ja nicht, was deine Schwester dir erzählt hat, aber bitte haltet euch aus unserer Angelegenheit heraus“ knurrte ein Hufflepuff, deutlich größer als sie selbst und hielt sie mit seinem Zauberstab im Schach.

„Jim Frye?“

„Ganz Recht.“

„Hör zu, du machst mir keine Angst, also kannst du vielleicht deine merkwürdige Pose fallen lassen. Sie ist lächerlich.“

„Wer glaubst du, wer du bist?!“

„Jemand, der dir helfen kann.“

„Es gibt nichts...“ er trat einen weiteren Schritt auf sie zu, doch Nicole legte ihm eine Hand auf den Zauberstabarm, drückte sie nach unten.

„Hier kann dir niemand etwas tun, Jim. Danny und du, ihr habt etwas so viel besseres verdient als das. Ihr könnt dort herauskommen, könnt eure wahre Zukunft endlich entdecken. Ihr seid Zauberer! Euch steht eine ganze Welt offen, die ihr einfach so verlassen wollt- jetzt, wo euch endlich jemand die Tür offen hält.“

„Dieser Mafia, dieser Gang, entkommt man nicht einfach. Die wissen nichts von unserer Begabung.“

„Was hindert euch dann?“

„Dass unsere Eltern damit drohen, das Geheimhaltungsabkommen zu brechen und die zu einer Hexenjagd wie vor hunderten Jahren aufrufen werden! Außerdem kann man nicht einfach so aufhören, Drogen zu nehmen!“

Er sah aus, als hätte er all das nicht sagen wollen. Seine Faust krachte gegen die Steinwand neben Nicoles Kopf.

„Gib mir deine Hand“ sagte Nicole, doch als er nicht reagierte, packte sie sein Handgelenk und zog die geballte Faust in Richtung ihres Zauberstabs.

„Episkey.“

Er zuckte nicht einmal zusammen, obwohl das recht schmerzhaft gewesen sein musste.

„Überleg es dir. Wenn du dich umentschieden hast, kannst du mir oder Charlie eine Eule schicken.“

Er antwortete noch immer nicht, weshalb Nicole sich mit einem letzten Blick auf den Weg zu Verwandlung machte, den Wandteppich wieder vor den Geheimgang fallen lassend. Jim hatte ihre Vermutung nur bestätigt, dass all diese Dinge die Opfer so sehr zerstörten, dass sie Hilfsbereitschaft mit verachtendem Mitleid verwechselten.

„Hey“ grüßte Cassandra und wedelte mit einem Zettel herum, „Den hier habe ich gerade von einer Zweitklässlerin in die Hand gedrückt bekommen, Slytherin. Wir haben den ersten offiziellen Hilferuf.“

„Das ist ein guter Anfang. Ich hatte gerade einen Zusammenstoß mit Jim. Bei den älteren Schülern wird es deutlich schwerer als bei jüngeren.“

„Nicht die Hoffnung aufgeben, sie werden es schon noch verstehen. Mach dich nicht verrückt, weil sich nicht alles sofort geklärt hat.“

„Ich weiß, das war auch gar nicht das Problem“ seufzte Nicole, „Es war nur, dass alles so exzellent funktioniert hat bisher. Doch nun scheinen wir an der echten Weggabelung angekommen zu sein, hier wird sich zeigen, ob es wirklich funktioniert.“

Cassandra hob erneut den Zettel hoch, den sie in einen neuen Ordner einfügen würde: „Es funktioniert.“

Nicole lächelte schwach, sah auf die ordentliche Handschrift des Mädchens.

„Zweite Klasse, hast du gesagt?“

„Hmm? Ja.“

Die Schulsprecherin lächelte schwach, koptierte den Zettel mit einem Schwung und steckte die Kopie in die Tasche.

Nachdem der Unterricht für den Tag beendet war, begab sie sich auf die Suche nach Jim Frye, öffnete die Tür zum Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs, als sie Stimmen hörte.

„...vollkommen unnötig!“

Ein Mädchen erwiderte: „Sei nicht albern. Es ist ein offenes Geheimnis, dass ihr Probleme habt. Und was, wenn ich meine Schwester darauf aufmerksam gemacht habe? Es ist ihre Aufgabe, sich um Schüler zu kümmern und wer weiß, wie viele zuhause misshandelt werden, weil sie keinen haben, den sie hier um Hilfe fragen können.“

„Das ist trotzdem noch immer eine Privatsache!“

„Ach, nur weil es auf deinen Gefühlen und deinem Stolz herumtrampelt, kannst du die ganze Aktion nicht schlecht reden. Sie ist etwas Gutes, das Richtige!“

„Hey- wir sind hier noch nicht fertig!“

„Würdest du mich bitte loslassen, Jim?“ Maryannes Stimme war gefährlich leise geworden, Nicole kannte den Tonfall.

„Angst?“

„Nein- ich habe nur gerade festgestellt, dass meine Sorge um meine Mitschüler scheinbar nicht akzeptiert wird. Jemand hier in diesem Saal muss endlich über den Tellerrand schauen.“

Maryanne schritt wenig später mit nicht viel mehr als einem stolzen Blick durch die Tür und ging, Nicole ignorierend, die Marmortreppe hinauf. Sie wusste genau, dass Maryanne jetzt Zeit für sich brauchte, die Fassade würde gleich bröckeln.

Nicole trat unterdessen durch die noch offene Tür in den Besenschrank, die Albernheit der Situation beiseite schiebend.

„Man wird euch gar nicht los“ schnaubte Jim, die Arme verschränkend.

„Nein. Ich wollte dir nur etwas zeigen“ Nicole zog den Zettel aus ihrer Tasche und hielt ihn Jim vor die Nase.

„Danielle Baker, na und?“

„Das hier ist ein Zwölfjähriges Mädchen aus Slytherin, ein Halbblut. Ich habe vorhin mit ihr gesprochen- ihr älterer Bruder hat sich letztes Jahr umgebracht, weil er zu Hause misshandelt wurde, weil seine Eltern seine Schwester fast zu Tode geprügelt haben, und er sie nicht beschützen konnte.“

Jim hielt seine steinerne Fassade aufrecht.

„Sie fürchtet sich, vor ihren Eltern; davor, dorthin zurück zu müssen. Keiner ist für sie da, niemand. Aber jetzt können wir etwas dagegen tun.“

„Was willst du von mir?“

„Dass du einsiehst, dass das hier nicht sinnlos ist- dass es euch beiden helfen wird.“

Jim schüttelte den Kopf: „Wir kommen klar. Im Gegensatz zu dieser Danielle können wir uns wenigstens wehren.“

„Dann tu mir wenigstens diesen einen Gefallen“ setzte Nicole ein, was ihn zum Halten bewegte. Er sah auf, seine grauen Augen bohrten sich in ihre eigenen.

„Der da wäre?“

„Hilf denjenigen aus deinem Haus, von denen du weißt, dass sie in einer solchen Situation sind. Du willst das hier nicht, aber sie trauen sich vielleicht nur nicht.“

Jim nickte und verschwand.

Nicole atmete kurz tief durch, stieß die Tür zum Besenschrank erneut auf und ging zurück in Richtung des Zimmers der Schulsprecher, wo Charlie bereits auf sie wartete.

„Was hat er gesagt?“

„Er hat noch nicht zugestimmt, aber immerhin will er anderen helfen. Ich glaube, die Wand, die er um sich und seinen Bruder gezogen hat, ist einfach zu stark. Vermutlich hat er seitdem er Sprechen konnte nie über diese Dinge gesprochen. Einfach stark sein, anders kann man dort nicht überleben.“

Charlie legte einen Arm um sie: „Er wird rumkommen. Ich habe einen Brief an Danny geschrieben, verschlüsselt mit ein wenig Alte Runen. Vielleicht ist er ja ein wenig kooperativer.“

„Ich hoffe es. Hast du noch irgendwelche Anfragen bekommen?“

„Zwei Gryffindors, sechste Klasse, haben sich gemeldet. Scheinbar leben sie praktisch auf der Straße, außer, wenn sie nach Hogwarts kommen.“

„Das sind dann immerhin schon mal drei in einem Tag. Ich glaube, ich werde Danielle persönlich zu uns aufnehmen.“

„Sicher?“ fragte Charlie nach und Nicole nickte.

„Wir haben recht lange geredet, ein wenig eine Verbindung aufgebaut. Ich glaube, sie vertraut mir und ich mag sie. Meine Familie wird sie gerne haben. Als sie von ihrem Bruder erzählt hat, haben ihre Augen geleuchtet und es tat weh, dieses Licht wieder verschwinden zu sehen. Er war zwar ein Muggel, aber ihr Held.“

„Jeder Held hat seine Schwäche“ erwiderte Charlie nickend, „Obwohl wir immer für andere da sein werden, müssen wir manchmal auch zulassen, wir selbst zu sein. So geht es mir mit Ginny, ich wüsste nicht, was ich mir vorwerfen würde, wenn ihr etwas passiert.“

Nicole legte eine Hand sanft auf seinen Arm: „Es wird ihr nichts passieren.“

Charlie grinste. Nicoles Herz setzte für einen unerwarteten Augenblick aus, doch auch sie konnte sich ein unwillkürliches Lächeln nicht verkneifen.

Der Weasley hob eine Hand und strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht, bis sie in ihrem Nacken anhielt.

Nicole versank in seinen braunen Augen, die Welt um sich herum vergessend. Charlies Stirn legte sich sanft gegen ihre eigene, Nicole schloss die Augen und sog diesen Moment in sich auf. Die Ruhe, das Flattern, die Wärme. Charlies andere Hand fand ihren Weg zwischen Nicoles Finger und sie verschränkten sich ineinander.

~*~

Ein wenig euphorisch, schlicht überglücklich, betrat Nicole nach dem Abendessen den Gemeinschaftsraum der Slytherins.

„Dieses Gesicht“ seufzte Francis, lachte jedoch, „Hast du heimlich in der Küche was vom Feuerwhiskey genascht?“

„Nein“ das Lächeln auf Nicoles Gesicht wollte nicht verschwinden, „Ich bin einfach nur glücklich.“

Cassandra schüttelte den Kopf, während Phil Nicole ausgiebig studierte. Allerdings ließ der Avery sich nicht zu einem Kommentar herab, sondern griff nur schweigend nach einer weiteren Bertie Botts Bohne.

Nicole fiel auch zum ersten Mal auf, dass Cassandra sich zu Francis auf die Couch gesellt hatte. Sie suchte eindeutig seine Nähe. Die Schulsprecherin nahm neben Phil Platz und ließ ihren Blick zwischen ihrer besten Freundin und ihrem Ex-Verlobten hin und her wandern.

Cassandras eigene Augen verließen Francis Gesicht nur recht selten, obwohl das Gespräch zwischen den vier umhersprang. Vielleicht bildete Nicole es sich nur ein, aber Cassandra errötete sogar in einem Augenblick, als Francis ihren Unterarm streifte.

„Wir sollten es für heute sein lassen“ gähnte Cassandra einige Stunden später, der Gemeinschaftsraum hatte sich merklich geleert und abgesehen von einigen verzweifelten ZAG- Schülern war es still. Die Crawley stützte sich nonchalant auf Francis Knie ab, um aus den Untiefen der Couch zu entkommen. Eine Geste, die vermutlich niemandem entging. Sie lächelte ihn an und folgte dann Nicole zu ihrem Schlafsaal.

„Sehr unauffällig“ kommentierte Nicole.

„Es war nicht als unauffällig gedacht, er sollte es bemerken. Nicht jeder beschränkt sich auf eine passive Rolle in einer Beziehung.“

„Was soll das heißen?“

„Nach allem, was ich gesehen und gehört habe, hat Weasley bisher immer den Kontakt initiiert. Ich hingegen werde Francis zeigen, wo ich stehe und ihm lediglich eine Reaktion darauf gestatten.“

„Ist das ein Problem für eine Beziehung? Wenn nur eine Person Dinge einzuleiten scheint, meine ich.“

Cassandras Gesichtsausdruck wurde sanft: „Vielleicht ist es nicht ideal, aber ihr steht noch am Anfang- sogar eher davor- und du selbst musst noch mit deinem selbst klar kommen. Ich würde diese Aktion eher so werten, dass er seine Gefühle für dich irgendwie zeigen muss. Möglicherweise als eine Art Bekräftigung.“

Beruhigt ließ Nicole sich in die Kissen sinken.

~*~

„Es ist schon ein wenig verwirrend“ waren Francis erste Worte auf Nicoles Frage zu Cassandra, „Ich meine, als Freunde sind wir uns schon ziemlich nah, aber ob mehr überhaupt möglich ist...es könnte Jahre dauern und ich will sie nicht verletzen.“

„Lass dir ruhig Zeit. Sie wird nicht aufgeben, aber wenn es dir mit jemand anderem Ernst wird, sag es bitte sofort.“

Francis nickte und sie beugten sich wieder über ihre Aufsätze, deren Länge und Aufwand sich seit letzter Woche exponentiell gesteigert hatte. Die gesamte siebte Jahrgangsstufe saß zur Zeit der Mittagspause in der

Bibliothek, gleichermaßen verzweifelt ob der Aufgaben. Der ein oder andere hatte sich wegen eines Nervenzusammenbruchs schon zurückgezogen, war dann jedoch eine halbe Stunde später erneut neben seinen Freunden aufgetaucht. Eine Pause war bei dem momentanen Pensum einfach nicht drin.

„Schon verrückt, ich hätte schwören können, ich hätte das richtig in Relation gesetzt“ stöhnte Phil, ließ den Kopf auf seine Arithmantik Notizen sinken und knüllte das vierte Pergament zusammen.

„Welche Gleichung ist das Problem?“ fragte Nicole, selbst noch mit Zaubertränke beschäftigt.

„Die vierte, den Rest habe ich recht gut hinbekommen. Kann doch nicht so schwer sein...“

Nicole setzte einen Punkt an den letzten Satz, schrieb ihre Quellen unter eine schnell gezogene Linie und griff nach der Aufreihung von Gleichungen in Phils eleganter Handschrift.

„Kein Wunder, du hast ein Omega vergessen.“

„Was?“ Phil griff nach der Kante des Pergaments, welches Nicole aus der Tasche gezogen hatte. Er fuhr sich verzweifelt durch die Haare.

„Komm runter“ meinte Henry, eine Zeichnung für Pflege Magischer Geschöpfe beginnend, „Du machst dir zu viel Stress, Phil.“

„Stress? Das hier ist wichtig, Gobelin!“ schnappte der sonst so gut kontrollierte Avery. Die Blicke der Slytherins um ihn wandten sich ihm sofort zu. Ohne Umschweife erhob er sich, seine Sachen zurücklassend, und verließ die Bibliothek.

Cassandra folgte.

„Das war...intensiv“ kommentierte Francis.

„Es ist ein intensives Jahr“ erwiderte Nicole, „Ich glaube, wir haben es alle ein bisschen unterschätzt.“

„Kein Wunder, wenn die Lehrer erst jetzt ohne Vorwarnung mit der richtigen Arbeit anfangen wollen. Alle auf einmal.“

„Wir haben Februar, es dauert nicht mehr wirklich lange.“

„Vier Monate“ protestierte James und zog ein weiteres Buch hervor, welches er dem unglaublich hohen Stapel um sie herum hinzufügte, „So schlimm können die UTZ nicht sein.“

„Sehr witzig“ war der unisono Kommentar seiner Hauskameraden.

Einige Tische von ihnen entfernt bemerkte Nicole, wie auch Charlie, Nate und Derek in einer hitzigen Diskussion zu stecken schienen. Der Weasley fuhr sich mit den Händen übers Gesicht, lehnte sich auf seinem Stuhl zurück und streckte sich ausgiebig.

Rasch wandte sie den Blick ab und vertiefte sich in den Aufzeichnungen für Arithmantik, während in ihrem Kopf bereits ein Plan formiert wurde.

„Wir werden angestarrt“ kam es von der zurückkehrenden Cassandra. Auch Phil, deutlich gelassener, nahm erneut Platz in ihrer improvisierten Tafelrunde.

„Wie meinen?“ fragte Henry irritiert.

„Ein gewisser Hufflepuff hat euch fest im Blick“ erläuterte Phil mit bedeutungsschwerem Ausdruck in den Augen.

Nicole schwieg: „Vielleicht denkt er über das Angebot nach, oder sein Bruder hat sich bei ihm gemeldet.“

„Besonders positiv ist die Reaktion zumindest nicht.“

Nicole wedelte Cassandras Worte weg.

Wenige Stunden später, als sich die Sonne während den Unterrichtsstunden bereits dem Horizont näherte, traf Nicole auf ihren Schulsprecherkollegen.

„Wie geht's?“ fragte dieser, als sie sich mit einem Sandwich zu ihm auf die Stufen vor dem Schlossportal setzte.

„Gestresst, aber glücklich. Auch ein Stück?“

„Gerne. Ich hab gesehen, dass Phil wohl auch seinen Moment heute hatte.“

„Ja, war eine Überraschung für uns alle. Aber wer hat auch gesagt, dass irgendjemand nicht darunter brechen könnte. Was machen Nate und Derek?“

„Sie liefern sich ein Wettrennen um das Quidditch Stadion.“

„Und du bist nicht bei ihnen?“

Charlie lachte: „Nein, ich hatte Training und hab noch immer Muskelkater von vorgestern. Die Auszeit war nötig.“

Nicole schwieg.

„Das heißt nicht, dass ich mich nicht freue, dass du hier bist.“

„Oh, das hatte ich irgendwie befürchtete.“

„Keine Panik, wenn ich alleine sein will, findet man mich nicht.“

Aus einem Impuls heraus, den sie früher geflissentlich ignoriert hätte, verschränkte Nicole die Finger ihrer linken Hand mit seinen eigenen. Charlie schien perplex.

Nicole hätte bei ihrer nächsten Bewegung am liebsten sein Gesicht gesehen, einfach, um in der Überraschung darin zu schwelgen. Doch war ihr dies nicht möglich, da sie ihren Kopf auf seiner Schulter positionierte, sich ein wenig an ihn annähernd.

„So könnte ich hier ewig sitzen“ sprach sie in die kalte Luft des verschneiten Winters. Das goldene Licht der Sonne reflektierte auf der weißen Decke über dem Schlossgelände. Ihr Atem bildete kleine Wölkchen.

„Wirklich?“ Charlies Stimme schien ein wenig rauer geworden zu sein. Er räusperte sich.

„Ich meine: wirklich?“ wiederholte er, was Nicole in schallendes Gelächter ausbrechen ließ. Sie löste sich aus ihrer gemütlichen Position. Der Weasley hatte seinen Kopf schief gelegt und starrte sie an.

Sie atmete tief durch, um sich zu beruhigen und auf ihre nächste impulsive Entscheidung mental vorzubereiten: „Ich weiß, wir haben eine Vereinbarung...und die will ich weiterhin ehren. Aber...“

„Aber?“ erwiderte Charlie flüsternd.

Nicoles freie Hand fand ihren Weg in Charlies Nacken, die Haare unter seiner Wollmütze ertastend, sich hinein schmiegend. Mit einer langsamen Bewegung näherte sich die Slytherin dem Gryffindor, die eigentlich ungemütliche Lage gar nicht wahrnehmend.

Ihre Lippen legten sich sanft auf seine, sich langsam an die noch immer neu wirkenden Reaktionen gewöhnend. Charlie ließ ihr Zeit und es war, zum ersten Mal, Nicole, die den Kuss vertiefte- zaghaft, ein wenig linkisch, aber dennoch genau richtig. Sie legte nun auch ihre andere Hand in seinen Nacken, sanft über seine Schulter wandernd, ehe sie am Kragen seines Umhangs zum Stehen kamen.

Eine gefühlte Unendlichkeit später, und doch nach zu kurzer Zeit, lösten sie sich voneinander.

„Was machst du mit mir, Nicole?“ flüsterte Charlie. Die Angesprochene blinzelte.

„Du bist die wundervollste Person, die ich je kennen gelernt habe. Der Stolz, mit dem du dich hältst, weil du weißt, dass dich niemand einfach umstoßen kann. Wenn ich mit dir rede, sehe ich so viel mehr als die emotionslose Slytherin, deine Augen sind für mich wie...wie der Blick in eine andere Welt und ich sehe dort einen Charakter, der mich voll und ganz bezaubert, bannt. Es macht mich verrückt, weil ich nichts anderes will, als einfach nur mit dir Zeit zu verbringen. Du verwandelst mich in einen Idioten, der schrecklich schnulzige Dinge sagt und denkt.“

Nicole musste unwillkürlich lächeln, hob Charlies Hand an ihre Lippen und gab ihr einen sanften Kuss.

„Wie kannst du das so...wie wäre es mit einer Reaktion?“

„Verzeihung. Ich bin einfach nur so unglaublich glücklich und kann es nicht in Worte fassen.“

„Glücklich?“

„Euphorisch, ekstatisch- jedes positive Attribut, das dir einfallen mag. Aber ich weiß auch, dass wir zurecht warten sollten mit einer Beziehung, egal, wie sehr wir es uns auch wünschen.“

„Wir sollten es wirklich ein wenig langsamer angehen lassen.“

~*~

Und hier endet der Upload- Marathon^^

Ihr habt sicherlich die vielen Zeitsprünge bemerkt. Der Grund dafür ist, dass ich die Fanfiction eigentlich kurz halten wollte, um zwar die Charaktere ausreichend zu entwickeln, aber unnötiges Klischee- Drama zu vermeiden.

Bisher sind wir bei 28.013 Wörtern...sehr kurz, wie ihr seht.

Danke für eure Geduld und jeden Kommentar!

LG,

Jay